SERVICE DES ANTIQUITÉS DE L'ÉGYPTE

LES

TEMPLES IMMERGÉS DE LA NUBIE

DER TEMPEL VON DAKKE

PAR M. WALTER RUPPEL

TOME TROISIÈME

LE CAIRE
IMPRIMERIE DE L'INSTITUT FRANÇAIS
D'ARCHÉOLOGIE ORIENTALE

1930

SERVICE DES ANTIQUITÉS DE L'ÉGYPTE

LES

TEMPLES IMMERGÉS DE LA NUBIE

DER TEMPEL VON DAKKE

PAR M. WALTER RUPPEL

TOME TROISIÈME

LE CAIRE
IMPRIMERIE DE L'INSTITUT FRANÇAIS
D'ARCHÉOLOGIE ORIENTALE

1930

DIE GRIECHISCHEN UND LATEINISCHEN INSCHRIFTEN VON DAKKE

NACH DEN AUFNAHMEN

VON ORIC BATES UND GÜNTHER ROEDER

BEARBEITET VON

WALTER RUPPEL

MEINEM LEHRER

HEINRICH ANZ

ZUM SECHZIGSTEN GEBURTSTAG

INHALT.

A

ZEICHEN UND ABKURZUNGEN.

A. — ZUR TEXTGESTALTUNG.

A = Abschriften von Rœder.
B = Abschriften von Bates.
P = vom Herausgeber auf der Rœder'schen Photographie gelesen.
R = Hergestellt von Ruppel, = *P*.
Gr$^{\times}$ = bisher nicht gelesene, erst von *R* nach *P* entzifferte Stücke.
W = Weihinschrift (vor Gr. 1).
C = *C J Gr* III, bei lateinischen Texten = *C J L* III.
L = Lepsius, *Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien* XII.

B. — ZUR LITERATUR.

Lesquier = L., *L'armée romaine d'Égypte.* Le Caire 1918.
Meinersmann = M., *Die lateinischen Wörter und Namen in den griechischen Papyri.* Leipzig 1927.
Schweizer *Perg.* = *Grammatik der Pergamenischen Inschriften.* Berlin 1898.
Thumb *Hell.* = *Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus.* Strassburg 1901.
N B = Preisigke, *Namenbuch.* Heidelberg 1922.
S B = Preisigke-Bilabel, *Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten. I.* Strassburg 1915. *II.* Berlin-Leipzig 1922. *III.* 1926/7.
Wtb = Presigke, *Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden.* Heidelberg 1923 ff.
Rœder §. . . . verweist auf den Anfang der entsprechenden Beschreibung in *Der Tempel von Dakke* II. Kairo 1930.

C. — SONSTIGES.

Bstn = Buchstaben; H = Höhe, Br = Breite.
In Anführungszeichen «—» ohne Zusatz die von Rœder bei den Abschriften gegebenen Bemerkungen, in englischer Sprache die von Bates. Klammern nach Wilcken, *Grundzüge* X. Dazu |ΙΟΥ| = vom Schreiber nachträglich über die Zeile gesetzt.

VORWORT.

Die wissenschaftliche *Literatur* über Dakke (Pselkis) ist von Roeder § 1-6 verzeichnet. Für die vorliegende Ausgabe der griechischen und lateinischen Inschriften ist sie zum grössten Teil durchgesehen worden, vollständig wohl, soweit sie für diese Texte in Betracht kommt. Die früheren Ausgaben konnten fast alle ausgeschieden werden; nur bei Mangel an besseren Unterlagen wird im Lemma oder Kommentar darauf verwiesen, und Index I gibt alle Editionen an. Den geringsten, meist gar keinen Wert besitzen die Abschriften von Gau (*Neu entdeckte Denkmäler von Nubien* usw., *Stuttgart 1822*), den grössten die von Lepsius (*Denkmäler XII*). Der Architekt Gau verstand nicht Griechisch, hat viel ungereimtes Zeug notiert und bedenkliche Lücken offen gelassen; allerdings bleibt darum seine Wiedergabe von Konjekturen frei, die sich bei einem Gräzisten vielleicht eingeschlichen hätten. Auf seiner Veröffentlichung beruht im allgemeinen der Druck im *C I Gr III,* offenbar auch der von Cagnat *IGR I,* während Dittenberger *O G I* und Preisigke *SB I* sich an Lepsius halten. Soviel über die früheren Publikationen; weitere Angaben findet man bei Zucker *Von Debod bis Bab-Kalabsche, Kairo 1912*.

Die neue Gesamtausgabe verdankt ihre *Entstehung* den von Oric Bates † und Günther Roeder im Jahre 1910 an Ort und Stelle angefertigten Abschriften. Auch Friedrich Zucker hatte sich an der Kollation beteiligen wollen, konnte aber infolge eines aussergewöhnlich heftigen Nordsturmes nur eine Inschrift vergleichen. Die Abschriften geben die Buchstabenformen meist nicht getreu wieder und liessen auch sonst reichlich Gelegenheit für philologische Vorarbeiten. Das erklärt sich ohne weiteres aus der Schwierigkeit der epigraphischen Aufnahmen «im Felde». Wer am Schreibtisch, mit wissenschaftlichen Hilfsmitteln ausgerüstet, an die Entzifferung der

Tafeln herangeht, wird jene mühevolle und dabei überaus zuverlässige Arbeit erst recht zu würdigen wissen. Für rund die Hälfte unserer Texte bieten die sicherste Grundlage Roeders ausgezeichnete Photographien (*P*), mit wenigen Ausnahmen auf den Tafeln seines Werkes *Der Tempel von Dakke II*, Kairo 1930 (in der Folge *Les Temples immergés de la Nubie*) abgebildet (von mir im Lemma kurz als *Tafel* bezeichnet). Wo sie vorhanden sind, habe ich zunächst daraus meine Lesungen gewonnen, erst nachträglich die älteren Editionen verglichen, also den möglichen Grad der Sicherheit erreicht Im übrigen darf ich für diesen Punkt auf den Kritischen Apparat verweisen.

Der ist, wie es sich gehört, grundsätzlich gleichmässig angelegt, doch wird, wo es die Rücksicht auf den Benutzer als wünschenswert erscheinen liess, auf schematischen Zwang verzichtet. Als Text gebe ich den Befund der Photographie in Umschrift oder, wo solche fehlen, der Abschriften und besten früheren Drucke, dazu die wahrscheinlichen oder möglichen Ergänzungen. Unter dem Text steht gegebenenfalls Auskunft über den Zustand des Stückes und variæ lectiones. Dabei versuche ich einen Mittelweg einzuhalten. Der Apparat soll von überflüssigen Varianten frei bleiben, wenn *eine* Lesart als richtig ermittelt ist. Bei zweifelhaften Stellen aber wird dem nacharbeitenden Forscher das nötige Material vorgelegt. Für die Leser, denen die Tafeln nicht zur Hand sind, hätte ich gern einen ausführlichen Apparat beigefügt; doch würden die charakteristischen Formen und Entstellungen im Druck ja doch nicht recht zur Geltung kommen.

Vermissen wird man auch eine folgerichtige *Durchzählung* der Texte. So werden die lateinischen Stücke als *Gr*(iechische) geführt, andere mussten durch Zusätze (a, b, $^{\times}$) gekennzeichnet werden. Diese Ungleichmässigkeiten kommen daher, dass die Nummern zur Hälfte schon auf den früher gedruckten Tafeln festgelegt waren. Über die Felsinschriften ist das Erforderliche in der Einleitung gesagt.

Bei den auf Wunsch von Herrn Professor Roeder mitgegebenen *Übersetzungen* habe ich langweilige Gleichförmigkeit und allzu freie Paraphrase zu vermeiden gesucht.

Wenn ich zu den *Namen*, besonders der Militärpersonen, mehrere Belege anführe, so sollen damit nicht etwa gewaltsam zweifelhafte Zusammenhänge hergestellt, sondern Glieder einer Kette bereit gelegt werden, die möglicherweise durch künftige Funde sich verbinden lassen. Das Gleiche gilt für manche Erörterungen, die anspruchslos Probleme aufzeigen, nicht lösen wollen. Es liegt mir fern — um einem möglichen Vorwurf zu begegnen —, mit Ausbreitung mühselig zusammengesuchter Zitate und Zeugnisse zu «prunken». Stärker als die Besorgnis vor solchem Tadel war das Bestreben, die Texte für weitere Forschung zu erschliessen. Eigenes Weiterarbeiten an manchen lockenden Fragen ist vorläufig nicht möglich. Nicht einmal die «statistischen Übersichten» konnten im erstrebten Umfang durchgeführt werden. Es ist ratsam, sie in Verbindung mit Kommentar und Indices zu benutzen.

Ferner reichte die Zeit nicht aus, um alle Zitate *wiederholt* auf die Richtigkeit der Ziffern hin zu prüfen, da mir die wichtigsten Werke niemals lange genug — manches überhaupt nicht — zur Verfügung standen. Soweit die Belege in *NB* und *Wtb* stehen, lässt sich dieser Mangel vielleicht ertragen.

Herr Professor Zucker war so freundlich, das Manuskript das Teiles B durchzusehen und einige Bemerkungen beizusteuern. Auch Herr Professor Roeder hat sich dieser Mühe unterzogen und mich durch Hinweise drucktechnischer Art, besonders unermüdlich aber bei der schwierigen Sichtung des fast zwanzig Jahre hindurch unbenutzten Materials unterstützt. Beiden Herren bin ich für ihre Bemühungen und für das durch Übertragung der Arbeit geschenkte Vertrauen zu grossem Dank verpflichtet.

Auch einem Toten gebührt mein Dank. Von der neueren Fachliteratur und den laufenden Textausgaben abgeschnitten, habe ich den Wert von *SB, NB, Wtb* immer wieder aufs beste schätzen gelernt und fühle das Bedürfnis, des Mannes zu gedenken, der seine übermenschliche Arbeitskraft in selbstlos opfervoller Tätigkeit der Wissenschaft vom Hellenismus gewidmet hat : Friedrich Preisigke.

Es ist keine leere captatio benevolentiæ, wenn ich darum bitte, man wolle dieser Arbeit die während ihrer Entstehung waltenden Umstände zugute halten. Sie wurde neben der Berufsarbeit geschrieben, immer wieder beeinträchtigt durch eine fast lückenlose Folge von Krankheiten und anderen bösen Hemmnissen. Manchesmal war die Fortsetzung ernstlich in Frage gestellt.

Walter Ruppel.

Gotha, Ende Juni 1929.

PRONAOS.

Roeder, § 85, 252, 254.

Gr. W. — Gau, tab 35. L. 96 n° 402.

Die Fassade der Vorhalle war völlig zusammengestürzt und ist erst 1908/9 wieder aufgerichtet worden (Roeder, § 85). Jetzt nur zwei Zeilen, bei Gau und L. drei.

Letronne, *Œuv. chois.*, I 2, 506 : « . . . gravée sur la façade du pronaos; elle est sur l'architrâve même, et non sur le listel de la corniche . . . ».

> Ὑπὲρ βασιλέως Πτολε[μαίου καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτρας τῆς ἀδ]ελφῆς
> θεῶν Εὐεργετῶν [καὶ τῶν τέκνων θεῶι μεγίσlωι Ἑρμῆι τῶι] καὶ
> Παοτπνοῦφι[δι καὶ τοῖς συννάοις θεοῖς. L]λε.

136a

Epigraphische Formen. Ergänzt von L., *Briefe aus Ägypten*, 94.

Vorhalle erbaut *unter* Euergetes II (so Weigall, *Report*, 85).

Gegen Errichtung durch den König selbst macht mich die Formel mit ὑπὲρ bedenklich. (Auch in den hieroglyphischen Texten ist, soviel ich sehe (besonders Roeder, § 251 *ff*). Euergetes nicht als Erbauer genannt). Der Verfasser einer Weihinschrift erscheint im Nominativ, der durch die Widmung Geehrte gelegentlich im Dativ, seltener im Accusativ, meist mit ὑπέρ. Aber wer sollte die Vorhalle errichtet und der königlichen Familie gestiftet haben? Etwa der zu hohen Ämtern gelangte Söldnerführer Herodes aus Pergamon? Er war Kommandant von Syene (*O G* 111), später, wie seine Weihinschrift für Euergetes II besagt, wohl Oberkommandierender in Südägypten (*O G* 130) und der Dodekaschoinos (*S B*, I, 1918. Otto, *R E*, VIII *a*, 917). Doch vermisst man, wenn auch nicht notwendig, seinen Namen, und diese Vermutung sei nur beiläufig ausgesprochen.

Über die chronologischen Probleme Mahaffy, *Empire*, 392.

Strack, *Dynastie*, 200 A. 31.

PYLON.

Roeder, § 29.

SÜDSEITE.

Östlicher Türpfosten. Roeder § 36.

Gr. 1. Tafel 32. — L. 406.

« 1,27 m über Sockel. Fläche : H. 25 cm. Br. 48 cm. Buchstaben : H. 1,8-3 cm, meist etwa 2 cm. » Unter Demot. 10.

Links stark verwittert, rechts wohl abgebrochen, aber vollständig.

Durch die Mitte geht senkrecht ein Bruch, der oben über Demot. 10 nach links umbiegt.

Τίτος Σερουλιος σ7ρα[τιώτη]ς | λεγεῶνος .ΙΙΙ. Κυρηναικῆς | χωρογραφήσας ἐμνήσθη | τῶν γονέων παρὰ τῶι κυρί||ω Ἑρμ[ῆ]. Frei. κα ἔτος Τιβε|ρίου Καί[σ]αρος Σεβασ7ῆ | Με[σο]ρὴ β.

26. Juli 35.

ΑЄСωλ, geschweiftes Γ. Z. 2 ΙΙ = η. «Neat cut, badly weathered letters».

1. СЄΙΟΥΛΙΟ B : СЄΡΟΥΛΙΟС *R.* Querverbindung im Λ durch Verwitterung hervorgerufen. l. Cερουίλιος. Nach СΤΡΑ «weggekratzt» *A* : wohl verwittert *R.*

5. H des Gottesnamens auf *P* im Schatten, nicht sichtbar.

6. Desgl. С im Inlaut. l. Σεβασ7οῦ.

7. Sehr fraglich, ob vor Β noch eine Zahl vorhanden war.

«T. Servilius, Soldat in der L. III Cyrenaica, bisher beim Vermessungstrupp; er gedachte seiner Eltern beim Herrn Hermes.»

1. Σερουίλιος in Ägypten noch nicht belegt, nur Σερουίλλιος zweimal (*NB. SB.* III).

2. L. III. Cyr. stand von Einrichtung der Provinz bis mindestens 119 in Aegypten. Wilcken, *Hermes*, 37, 1902, 86 berichtigt ältere Aufstellungen (Pfitzner, *Gesch. röm. Kaiserlegionen*, 227. Trommsdorff, *Quaest. duae*, 19). Standquartier Alexandria. Zweifelhaft, ob anfangs in Thebais stationiert (*R E*, XII 1506). In Pselkis natürlich nur ein Detachement, wie unter Traian in Talmis (Cagnat, 1343), doch geht nicht einmal das aus unsrer Inschrift hervor. Verfasser kann sich auf dem Rückmarsch seiner Abteilung nach Norden hier verewigt haben.

Römische Zahlen, Zeichen und Wörter auch sonst in griechischen Texten, Gr. 20. Cagnat, III, 1159.

3. χωρογραφεῖν in der Bedeutung «eine Gegend beschreiben, Gelände aufnehmen» von *Wb* nur hier verzeichnet.

Zucker, *Debod*, 13 verweist auf *CIL*, VIII 12590 cho[rog]rap(h)us.

Es mag sich um militärisch-topographische Aufnahmen handeln, wie zur Zeit Neros in Nubien (Dittenberger, *z. St.*), ebenso wohl auch um Arbeiten für die Zivilverwaltung, z. B. Kanal- oder Wegebau (dazu Marquardt, *Staatsverw.* II² 571). Strassenbau Koptos-Berenike (Dessau, 2483, Augustus/Tiberius) scheidet wegen der Entfernung aus.

ἐμνήσθη seltener als τὸ προσκύνημα ἐποίησα, in Gr. 2 durch diesen Ausdruck ergänzt. Deutet ausnahmsweise Verwendung der dritten Person (*Index*, XI B) an, dass der Weihende die Inschrift nicht selbst eingetragen hat? Oder ist das römisch-nüchterne Angabe eines Tatbestandes? — Aorist in Proskynemata üblich, «konstatierende oder komplexive Aktionsart» (Mayser, II 1, 143). Selten Perfekt mit ἥκω (*O G*, 196), vgl. *Index*, XI B.

6. Das unzweifelhaft dastehende СЄΒΑСΤΗ möchte man zunächst als Tagesangabe lesen. Dagegen spricht schon die Stellung, noch mehr die Belege in ihrer Gesamtheit. Die meisten gehören wohl in den Monat Σεβασ7ός = Θώθ (vgl. etwa *S B*, I). Blumenthal, *Archiv*, V, 342 *f.* nimmt an, in jedem Monat sei der 24. zum Andenken an den im Jahre 30 auf den 24. Thoth fallenden Geburtstag des Augustus als ἡμέρα σεβασ7ή gefeiert worden. Für Tiberius noch weitere Tage als σεβασ7αί bezeugt, aber nicht im Mesore (a. a. O. 341). Auch in den Beispielen bei Wilcken, *Ostr.*, I 812 erscheint dieser Monat nicht. Σεβασ7ή als Monat kommt hier nicht in Frage. So ist Verschreibung vorauszusetzen, vielleicht Wirkung des folgenden Μεσορή, ähnlich wie Cagnat, IV 385 πρεσβευτὴν Σεβασ7όν (statt -οῦ).

Gr. 2. Tafel 38 *c.* — L. 388 und 471.

«1,70 m über Sockel. Fläche : H. 26 cm. Br. 42 cm. Buchstaben H. 2-2,5 cm.» Unter Gr. 3. Rechts Rand, oben Fuge. Bruchstellen Z. 1-3 fast senkrecht unter einander. «Die letzten Buchstaben sind sämtlich verschwunden in einer glatten Vertiefung, K [Z. 2] ganz schwach zu sehen». Zeilen steigen nach rechts an, Höhe der Buchstaben sehr ungleich. — Die beiden Zeichnungen von L. führen zwar auf den gleichen Text hin, zeigen aber so viele Abweichungen in Erhaltungszustand und Buchstabenformen, dass 471 nicht als Verbesserung L's zu 388 gelten kann. Also waren zwei Eintragungen derselben Vorlage vorhanden. Darüber s. zu Gr. 67.

Σωκράτης Ἀγαθόπους | ἐγενόμην ἐν Ψέλκει [καὶ] | ἐμνήσθην τῶν γονέ[ων] | καὶ τὸ προ[σκ]ύνη[μα ἐποίησα] ||. ἐμῆς μητρ[ὸς] Ἀφρο[δισί]|ας καὶ συσ7ρ[ατι]ώτου CΙ[. . . . | K]*ορνηλίου καὶ συ[νουετ]ρα[ν]οῦ*. Α[≣]|[ ] *Κυριλέου*? CΙλᾶς? [etwa 8..] *σήμερον.*

ΛΑЄΝΟΟСЄΜ. Μ mit zusammenlaufenden, geschweiften Hasten, Ν teils steil, teils liegend «Rude letters, badly damaged».

1. Am Ende ganz kleines Σ mit geneigten Horizontalstrichen. Fehlt bei *B.*

2. Am Ende möglich Reste des ΚΑΙ.

4. Unterteile der zerstörten Buchstaben zum Teil sichtbar.

5. Anf. ΙЄΜΗС *L A P.*

6. Wahrscheinlich «ΜЄΤΡω» *A B* : ΑСΚΙ▒ΙΜΡΟЄΦΓ▒ *L* 388 : ΑСΚΗΜСΥΡ▒ *L* 471 : erg. *R*, danach Є·СΜ oder ..CΙ.

7. Τ]ΟΥ «(darüber Κ]ΑΙ?)» *A* :·▒ΗΛΙΟΥ *B* : ΡΚΗΛΙΟΥ ΚΑΙ СΤ▒ ▒ΥΟΑ▒ *L* 388 : ΡΝΗΛΙΟΥ usw. *L* 471 : K]*ορνηλίου R.*

8. Κ]ΥΡΙΛЄΙСΙΚΑΙΥΟ▒ΙС·▒Υ·ΚС▒ «ganz unsicher» *A* : ▒ΥΡΙΛЄΙСΙΚΑΙΙ\▒ *B* : ΚΥΡΙΑСΙСΙ ΚΑΙΤΟΚΥΣ▒С▒ *L* 388 : ΚΥΡΙΑЄΙСΙΚΑΙ▒ *L* 471 : ΚΥΡΙΑЄΙСΙΛΑΟ▒▒ΤΜΟС oder ΚΥΡΙΛЄοΥ *R.* — *Κυρία Εἶσι* an sich möglich, aber das oberhalb ЄΙ eingeschobene Zeichen, offenbar ο, darf nicht übersehen werden. Der vierte Buchstabe scheint mir nicht Α zu sein, sondern Λ mit Beschädigung (vgl. 1.). *Εἴσιδα* ausgeschlossen, deutlich ΛΑ.

«Sokrates Agathopus. Ich habe Aufenthalt in Pselkis genommen und meiner Eltern gedacht und die Fürbitte getan für meine Mutter Aphrodisia und den

Kameraden Si. . . . . Cornelius und den Altkameraden Cyrileus Silas (? oder : bei der Herrin Isis, der gnädigen (völkernährenden?). . . . . Heute ».

2. γίγνεσθαι [« heisst es nicht einfach 'ich kam nach Ps.', mit vulgärem ἐν statt εἰς? » Zucker] im Übergang von der Bedeutung « sich begeben nach » zu der « verweilen » auch *Oxy* 709_6 ἐν Μέμφει γενόμενος und 136_3 γενόμενος ἐν τῇ Ἀλεξανδρείᾳ. Auch *Xen. Anab.* IV 3, 29. *Ael. Arist.* II 457 Dind.

3. ἐμνήσθην zu Gr. 1.

5. τῆς hat offenbar nicht dagestanden, geht wenigstens aus senkrechtem Strich vor ἐμῆς nicht hervor. Pronomen possessivum ohne Artikel ungewöhnlich, auch von Blass-Debrunner § 285 angeführte Beispiele lassen sich hier nicht verwerten. Jedoch stehen Verwandtschaftsbezeichungen gern ohne Artikel (Kieckers, *Hist. gr. Gramm.* III 75).

6. συνστρατιώτ(ης) in einem Ostrakon aus Pselkis, *W O* 1129. Schon seit attischer Prosa. Vgl. *commanipuli* Dessau 2290, commilitones 2092 u. a. Neben συνουετρανός (7) wäre es « Kriegskamerad ».

7. τὸν Ἥλιον nach allen Wiedergaben und sachlich unmöglich.

Zwar wird Helios mit Isis zusammen im benachbarten Hiera Sykaminos angebetet (L 96 n. 421), kommt aber in Dakke so wenig vor wie sein Gegenstück Sarapis.

Cornelius ohne Beinamen dürfte einen Römer nennen. Für συνουετρανός verweist *Wtb* auf den noch ausstehenden Abschn. 10; mir ist kein Beispiel gegenwärtig. *conveteranus* öfter, so Dessau 2312, vergleichbar bes. *C I L,* VI, 3384 convet(erano) svo et fratri.

In 8 fällt Entscheidung zwischen zwei Möglichkeiten schwer :

(1) Κυρίᾳ Ε(ἴ)(σ)ις ἵλαο. . . oder Εἴσι λαο. . . Schreibung häufig (Mayser, I, 265. *S B,* I. III), Konstruktion zweifelhaft. Die Göttin wurde im Tempel von Dakke als « Isis von Philæ, Abaton und Bigeh, Herrin der Länder des Südens » verehrt (Weigall, *Report* 86). In der Kapelle des Ergamenes « nur als Gast anzusehen » (Rœder, *Äg. Z.* 63, 131), an der Ostwand aber bevorzugt (Rœder, § 110). Sie ist auch Eigentümerin der Dodekaschoinos : Wilcken, *Grdz.* 29. Es wäre aber befremdend, wenn eine so hervorragende Gottheit nur in einer einzigen griechischen Inschrift erwähnt würde. Auch fehlte dann der sonst genannte Herr des Tempels. Und welcher Beiname folgte? Für Isis wohl denkbar, mir aber sonst bei ihr nicht bekannt ἵλαος. Oder ein mit λαο- zusammengesetzter wie λαοτρόφος (*Pind. Ol.* [V]4. VI, 60)? Dagegen sprechen die Buchstabenreste. Vgl. Σεράπιδος ἐνειλασίμου (Maharraka *S B* I, 4116).

(2) Κυριλέ(ο)υ, eine neue Form neben Κύριλ(λ)ος. *Cyrillius* als nomen gentile *C I L,* XIII, 1846. Vielleicht aber das ϵ irrtümlich gesetzt. Zum Folgenden heranzuziehen Namen wie Σιλανός; Σιλᾶς *Stud,* XX, 213_3. Danach nicht unmöglich ὃς καὶ mit kurzem Beinamen, doch ganz unsicher.

9. σήμερον häufig in Proskynemata, vielleicht eine Art religiöser Bekräftigung. In Zuckers Inschriften zum Datum gesetzt (*Debod* 63), anderswo (z. B. Kalabscheh, *S B,* I, 4553 *ff* und Pselkis) auch ohne Datum.

Gr. 3. Tafel 38 *c.* — L. 387.

« 1,85 m über Sockel. Fläche : H. 14 cm. Br. 17 cm. Buchstaben : H. 2,5

cm. » Über Gr. 2, auf demselben Block. Quer hindurch geht ein Riss, der Z. 4 zerstört hat. Fast στοιχηδόν.

Σερῆνος | Ἕρμωνος | Ἀδριανὸς | Πετραῖος

ΑΛΕЄΟΟⵎ. Quadratische Umrisse. « Bad taint cutting ».

4. Sieht zunächst wie ΠΕΦΑΙΗⵎ aus, doch stimmt meine Lesung mit *A* und *L* überein.

1. Hauptmann Σερῆνος in der coh. I Lusitanorum (Redesijeh 180/192, *Archiv* II, 447 n. 76) kommt kaum in Betracht. Immerhin Wechsel von Garnison und Truppenteil bei Centurionen nicht selten. (Dessau *Gesch. Kzt* I, 244).

2. Ἕρμων auch attisch.

3/4. Πετραῖος als Eigenname in Thessalien, auch in Literatur (s. Benseler). Ich fasse aber beide Namen zusammen als Ethnikon auf, wie Dessau 1103 ὁ δῆμος Ἀδ[ρια]νῶν Πετρα[ί]ων (vgl. *Steph. Byz.* s. v.), hergeleitet von Hadriana Petra (Wadi Musa), Hauptstadt der Nabataeer (*C I L,* III, n. 87. *C I Gr.* III, 4667 coll. p. 1183. Head *Hist. num.* ²812). Die Inschrift kann danach nicht vor 130 angefertigt sein, denn in diesem Jahre erfolgte der Besuch des Kaisers, der die Veranlassung zur Annahme des Beinamens für Petra gab (vgl. *R E,* I, 510). Eine vexillatio der L. II, Traiana war 120 in Arabien; dort kann S. H. eingetreten und so mit der Truppe nach Oberægypten gekommen sein. Im übrigen war die Rekrutierung der äg. Legionen bis Mitte II. Ihs nicht auf dieses Land beschränkt und erfolgte bis auf Vespasian regelmässig im Orient (Lesquier 224).

OSTTURM, TÜRPFOSTEN.

Rœder, § 43.

Gr. 3 *a.* — L. 470. C. 5085.

« H. 25 cm. Br. 110 cm. Buchstaben : H. 3-4 cm. Rot gemalt ». Z. 5 beginnt rechts von der Mitte.

Ἡρακλείδης [Ἀ]πολλωνίου | γραμματ[εὺ]ς καὶ χειριστὴς τοῦ | περὶ Ἐλε[φαντ]ίνην νομοῦ ἦλθον | καὶ προσεκ[ύνη]σα θεὸν μέγιστον Ἑρ[μῆν] || καὶ τὸ προσκύνημα ἐποίησα τῶν ἐμῶν πάντων.

Formen bei *L* : ΑΔΕЄΟϹⲰ. « Second draught », vgl. Gr. 76. Z. 5 bis -MA nur *L.* Wiedergabe im *C.* unzulänglich, bei *B.* sehr lückenhaft.

6. Am Ende MOY nur *B.* Trotz Mangel einer Photographie machen es Gleichheit des Schriftträgers und -charakters, Lage der Lücken, Übereinstimmung eines Teiles der fehlenden Buchstaben sowie Möglichkeit gleichmässiger Ergänzung sehr wahrscheinlich, dass die angeführten Abschriften demselben Original entsprechen.

« Herakleides, Sohn des Apollonios, Sekretär und Ressortbearbeiter des Gaues

'um Elephantine'. Ich kam und verehrte den hehren Gott Hermes. Auch habe ich die Verehrung im Namen aller Meinigen erwiesen».

1. Es kann derselbe Beamte wie in Gr. 15_5 sein. Ἀπολλώνιος neben dem vulgären Πετεῆσις in unseren Inschriften am häufigsten vertreten (nicht in den von gewöhnlichen Soldaten geschriebenen Ostraka). Vgl. *Abschnitt* IV, VI.

2. γραμματεύς sicherlich mit τοῦ νομοῦ zu verbinden. χειρισ7ής (im allg. PREISIGKE *Pr-J-Ostr.* 56) lässt sich hier ebenso wenig auf ein bestimmtes Amt beziehen wie in anderen Fällen. Nach OERTEL, *Lit.* 411 hebt der Titel die Tätigkeit im Büro- und Kassendienst hervor, und zwar die «eines höheren Subalternbeamten» (eb. 417). Herakleides mag also eine besondere Stellung, vielleicht vertretungsweise, im Finanzwesen eingenommen haben. χειρισ7αί im Dienste der Nomarchen erwähnt WILCKEN, *Ostr.* I, 619 (nach *B G U*, 345). Wenn derselbe Gelehrte S. 499,5 die Ergänzung in *C.* λογισ7ής mit Recht anstössig findet, so ist auch die hier wie Gr. 15 gegebene Verbindung ungewöhnlich, mir jedenfalls anderswoher nicht bekannt. Die Form des Titels entspricht *B G U*, VII, 1661 Anfang Δίδυμος Διδύμου χειρισ7(ὴς) Φιλαδελφείας also eines Dorfes); dazu die Bemerkung der Herausgeber.

3. Zum Namen des Gaues *O G*, 210 a 1 : «in nomo Elephantines, qui nomine per terminationem -ίτης derivato omnino caret ideoque plerumque circumlocutione ὁ περὶ Ἐλεφαντίνην indicatur. . . ».

ŒSTLICHER PFOSTEN.

ROEDER, § 36.

Gr. 4. Tafel 37 *e*. — L. 386.

«2,67 m über Sockel. Fläche : H. 26 cm. Br. 30 cm. Buchstaben : H. 1,3-2,3 cm.» Rechts scharfer Rand, zum Teil beschädigt. Zeilen nicht alle gerade.

Δομίτιος Ἀρριανὸς | σ7ρατι(ώτης) σπείρη(ς) (δευτέρας) Ἰτουραίω(ν) | (ἑκατονταρχίας) Φήλικος καὶ Δομιτῖνο̣[ς] | ὁ υἱός μου σὺν τῷ παν[τὶ] || οἴκῳ προσεκύνησα θεὸν μέγισ7ον Ἑρμῆ. | L $\overline{\kappa}$ Ἀδριανοῦ Καίσαρος | \\· τοῦ κυρίου Τῦβι $\overline{\iota\eta}$.

13 Jan. 136.

ΑΜΟοωΦ. Stark verziert. Verlängerte rechte Schenkel leicht nach links gebogen. Zeilen zum Teil schief. Datum in 8 in einfacher, weniger sorgfältiger Schrift. Ligaturen. «Clear, small dotted letters, high up».

2. CTPATI· CΠЄIPH· $\overline{\text{B}}$ ITOYPAI$^{\omega}$ *P*.

3. $\overset{\text{X}}{\text{P}}$ undeutlich *P*. ΔOMITIΛΛ möglich *P* : ΔOMITINỌ wahrscheinlich nach *P A B L* : *R*. Danach sehr kleines C weggebrochen.

6. Hinter MЄΓICTON Punkt *L P*.

7. L$\overline{\kappa}$ *B* : Aufstrich auf *P* verdeckt.

8. Anf. Deutlich Strich *P* : fehlt bei *L*. $\overline{\text{III}}$ *B* : $\overline{\text{IH}}$ *P*.

«Domitius Arrianus, Soldat der coh. II. Itur., Hundertschaft des Felix, und Domitinus mein Sohn, mitsamt der ganzen Familie, ich habe dem hohen Gott Hermes meine Ehrfurcht bezeugt».

1. Δομίτιος in Papyri häufig. Ἀρριανός öfters als cognomen, s. *Prosop. J. R.* I, 138.

2. σπείρη. als Genitiv aufzulösen. Die Genitive und Dative mit -η- von Nomina auf ρά gehören der gesamten Koine an (MAYSER, I 12). Im NT allein gebräuchlich (BLASS-DEBRUNNER, § 43,1). Ob σπείρης (so meistens) dem ionischen Sprachgebiet entstammt, wie THUMB, *Hell.* 69 annimmt, ist doch sehr fraglich. Vgl. noch SCHWEIZER, *Perg.* 41. Abweichend von den bisherigen Ansichten möchte ich im Nominativ σπείρη eine Rückbildung nach dem eingebürgerten Genitiv und Dativ sehen.

Coh. II. Itur., sonst auch ἱππ[ικὴ] (LESQUIER, 499 n. 36), equitata (DESSAU, 8907, Traian) genannt, erscheint noch in Gr. 72. (44?) und sonst in Nubien (*L.* 418, Maharraka). σπείρη Bezeichnung der regulären Auxiliarkohorte (*R E*, IV, 231). In Syene stand sie 39 (*C I L*, III, 14147[1]) und 99 (ib. [2]), in Talmis 144 (LESQUIER, *App.* I, n. 36 *f.* 42).

3. Φήλικος Name eines centurio, nicht, wie LETRONNE, *Rech. hist.* 477 meint, der Kohorte. Derselbe Offizier kommt acht Jahre später in Talmis vor (LESQUIER, n. 36 = *SB*, I, 4601). S. auch zu Gr. 44 und *Abschnitt* VII.

Δομίτιλλος gibt DITTENBERGER. Dass ich diesen Namen, eine Parallelbildung zu gebräuchlichem Domitilla, sonst nirgends finden kann, wäre noch kein Grund zur Ablehnung. Aber genaue Prüfung der Originalphotographie ergibt Δομιτῖνος. Dieses kommt anscheinend nicht in *Papyri* vor (nur Δομιτι(α)νοῦ einmal im Datum, *W O*, 35), wohl aber in lateinischen und griechischen Inschriften, so DESSAU, 7005, *C I Gr*, 3366. 4144.

Der Wortlaut setzt Anwesenheit des Sohnes (Nominativ), vielleicht auch der übrigen Familie voraus (σύν, sonst wäre ὑπέρ oder in Dakke blosser Genitiv zu erwarten. Ganz deutlich wird dieser Unterschied, wo σύν und ὑπέρ neben einander stehen, *O G*, 196). Demnach ist der Singular προσεκύνησα nicht ganz korrekt, aber nicht anstössig, da ja das erste Subjekt als pater familias ein Übergewicht auch im sprachlichen Ausdruck haben kann.

6. Ἑρμῆ dieser Accusativ auch Gr. 20. 49, vielleicht nach σαφῆ, Ἡρακλῆ gebildet, der umgekehrte Vorgang wie beim attischen Σωκράτην. Dabei kann das Vorbild von -ευ- Stämmen mitgewirkt haben, von denen der acc. auf ῆ im jüngeren Dorisch öfter vorkommt (βασιλῆ, γραμματῆ, THUMB, *Dial.* 87). Vgl. den Anklang an dorische und thessalische Formen bei Ἑρμάῳ Gr. 67. Nach THUMB, *Hell.* 92 erscheint dergleichen seit III. Jahrhundert in achäisch-dorischer Koine. SCHWEIZER, *Perg.* 147. 149 beschränkt es auf das südwestliche Kleinasien. S. jedoch *O G*. 484_{34}, wahrscheinlich Zeit Hadrians, aus römischer Kanzlei! Die Form Ἑρμῆ scheint also weiter vorgedrungen zu sein. Vielleicht lassen sich noch mehr Dorismen und Aeolismen in der ägyptischen Koine feststellen, als MAYSER, I 5 *ff.* verzeichnet.

8. Κύριος für den römischen Herrscher in Ägypten zuerst *B G U*, $1197_{,15}$, üblich seit Claudius (v. PREMERSTEIN, *Klio*, III $7_{,3}$. DEISSMANN bei MEYER, *Gr. Texte*, $137_{,1}$. $158_{,4}$).

OSTTURM.

Roeder, § 43. 214.

Gr. 5. Tafel 38 *b*. — L. 405.

« Neben der Mitteltür. 1,80 m über Sockel. 20 cm östlich vom Türpfosten der Mitteltür. Fläche : H. 24 cm. Br. 39 cm. Buchstaben 2,5-3,5, auch bis 5 cm. » Rechts Rand, daneben Gr. 6.

Ἡρακλῆς ὁ καὶ Ἥ|ρων Ἥρωνος υἱὸ̣ς̣ | ἦλθον καὶ προσε|κύνησα Ἑρμῆν θε||ὸν μέγιστον.

ΕΗΘΛΛΡΩ « Rough cutting ».

Α, daneben auch geschlossene runde Form. Bikonkaves Η. Querstrich des Θ durchgezogen. Ω Halbkreis mit senkrechtem Strich.

1. *ὁ καὶ* diese in späterer Zeit geläufige Formel (statt *ὃς* mit oder ohne *καί*) kommt als Nominativ in vorchristlicher Zeit nur ganz vereinzelt und nicht vor I[a] vor (Mayser, II 1,60*f.*).

3. *ἦλθον καὶ προσεκύνησα* sehr gebräuchlich.

Gr. 6. Tafel 38 *b*.

« 1,60 m über Sockel. 60 cm östlich vom Türpfosten der Mitteltür. Fläche : H. 10 cm. Br. 16 cm. Buchstaben 2,5-4 cm. » Rechts neben Schluss von Gr. 5. Links Rand. Z. 3 nach rechts eingerückt.

Πατσίνω | Πατσῆ|το

Α teils spitz mit einwärts gezogenen, teils breit mit giebelartig verlängerten Schenkeln. Kleines Ω.

Erste Zeile besser geschrieben als die zweite.

3. Nach rechts eingerückt, unter CH.

2. ΠΑΤCΗ « unsicher, vielleicht ΟΥ » *A* : sicher Η *R*.

1. Der Name ist neu. Vgl. etwa *Πατασήνι* *WO*, 1223 (Dakke), *Πατσέβθις* *Ostr. Viereck*, 73,5 (Ober-Ägypten). Vielleicht Genitiv statt *-ου*? vgl. *τῶ* Gr. 53.

2/3. *NB* verzeichnet *Πατσῆς*, gen. *-ῆτος* einmal aus byz. Zeit (Lefebvre, 687), auch Spiegelberg, *Eigennamen N* 41. *Πατσῆ τὸ [προσκύνημα* möglich, doch wird die letzte Silbe zum Namen gehören, so dass nur *-ς* ausgelassen oder verschwunden wäre. Zu Rœders ΠΑΤCΟΥ vgl. *Πατσεῦς* *Soc.* III, 257₃.

Gr. 6ˣ. Tafel 38 *b*.

a. Etwa 5 cm unterhalb des Schlusses von 6 :

Μ· ΡΑ

Ist es griechisch, so vgl. *Ῥάουιος* *CIGr.* 3543 oder *Ravillius* *CIL*, III, 6580 (Leg. II. Trai., coh. VII, 7 *Baebi Marcellini*, cf. Gr. 13); falls lateinisch, dann *Paccius Maximus* (L. III. Cyr., Talmis, *SB*, I, 4597) oder *Paconius* (L. XXII, *CIL*, III, 6632), *Papirius* u. a.

Etwa 6 cm unter dem Anfang von 6 vielleicht noch schwache Spuren.

b. Rechts von Gr. 5, über 6, in einer Art Rahmen, steht unter dessen oberem Rand, kaum noch lesbar

Πατ̣ν̣οῦφις

Bemerkenswert das in griechischen Inschriften nicht gerade häufige V. Habe ich richtig gelesen, so sind phonetische Schreibungen wie *Γλακίου* *Par.* 41₆ und *ἀτός* (Mayser, I, 114) zu berücksichtigen.

Gr. 7. Tafel 37 *c*. — L. 382.

« 1,25 m über Sockel. 1,97 m östlich vom Türpfosten. Fläche : H. 7 cm. Br. 27 cm. Buchstaben 2-3 cm. »

ΤΟΠΡΟCΚΥΝΗΜ
ΑCΟΥΠΟΙΩΠΑ

Nach links geneigt. 2 viel stärker kursiv, mit Ligaturen. « Rude letters ».

Rechte Hasta des Η unten gebogen. Υ mit flachem Oberteil. Ω flacher offener Bogen.

Preisigke gibt in 2 *Σουποιώπα*. Diese Neubildung halte ich für unnötig. Entweder ist das Α von *προσκύνημα* ausgefallen, dann wäre zu lesen *Ἄσου* (vgl. *Ἆσος* *SB*, I, 2503, ⲀCΟΥ Heuser, *Personennamen der Kopten, Leipzig 1929, S. 20*), oder dieses Α ist wegen der Verwerfung im Stein auf die zweite Zeile gesetzt, somit *σου* Pronomen (so verstehe ich auch *L.* 97, n. 490 *Ἱέραξ παῖς, τὸ προσκύνημά σου ὧδε*) oder allenfalls Eigenname *Σοῦ* wie *Oxy*, XIV, 1659₁₀₃. Es ist durchaus denkbar, dass der Schreiber die Person, der die Fürbitte galt, nicht nennen wollte, vielleicht um den Spott seiner Kameraden zu vermeiden. Der nicht ausgeführte Schluss sollte wohl heissen *πα[ρὰ τῷ κυρίῳ Παυτνοῦφις* oder ähnlich.

Gr. 8. Tafel 37 *a*.

« 1,73 m über Sockel. 1,70 m östlich vom Türpfosten. Fläche : H. 12 cm. Br. 27 cm. Buchstaben 3-5 cm. »

τὸ π]ροσκ̣ύ̣ν̣ημ̣α Ἀ̣[πολλώνιος

ΑΔΟΩΣ. Das an sich deutliche erste Ο ist in eine spatenförmige Umrahmung gestellt, die einer verdoppelten tabula ansata gleicht (Griffe oben und unten). Vielleicht gehört sie zu einer geplanten, aber nicht ausgeführten Aufzeichung. Der letzte Buchstabe in 1 sieht mehr nach Δ als Α aus.

Gr. 9. Tafel 37 *d* (dort fälschlich als Gr. 11 angegeben).

« 2,20 m östlich vom Türpfosten. Dicht darunter [= unter Gr. 10]. 1,63 m über Sockel. 2,45 östlich vom Türpfosten. Fläche : H. 5, Br. 18 cm. Buchstaben 1,5 cm. »

Δημήτριος | Ἀπίωνος

OωC

1. ΔM....PI...C *A*. Das erste H ist in der Tat auffallend breit gezogen, doch lese ich den Namen mit Sicherheit.

2. Der Ansatz des zweiten Buchstabens lässt auch die Lesung AMIωNOC zu (nicht belegt).

Ein centurio Demetrius, vermutlich der coh. II. Ituræorum, 25^{a} in Philæ : Cagnat, 1300.

Gr. 10. Tafel 38 *a*.

« 2,20 m östlich vom Türpfosten. 1,73 m über Sockel. Buchstaben 4-5 cm. » Rechts Fuge.

Ἀπολλώνιος Ἀπολλω[νίου.

ω einmal mit geschlossenem, einmal mit offenem Bogen.

ωωπ langgezogen.

Darunter anscheinend weggemeisselte Bruchstücke.

Unter dem ersten A noch kleines TO von ganz anderer Form sichtbar.

Zum Namen : *Abschnitt* IV.

PYLON, DURCHGANG.

OSTSEITE.

SÜDLICHER PFOSTEN.

Roeder, § 33.

Gr. 11. Tafel 29 *c* (dort nicht angegeben).

« 1,40 m über Schwelle. Nur ganz flach eingeritzt. Buchstaben 3,5-4 cm. » Bei 11-13$^{\times}$ gehen Striche der Buchstaben und Verwitterungen ganz durcheinander.

AM[illegible]HNΠA *A* : AMoNΠA *R*.

Zum ersten Bestandteil vgl. in *NB* : Ἀμῆς *Oxy,* XIV, 918 II 14, Ἀμηνι *Chic*, 62, Ἀμῆτις *SB*, I, 3566.

Ἄμου häufig III^{p}-VII. ⲁMOYN bei Heuser, *Personennamen* 13.

Über Gr. 11, unter 12, noch etwas wie YNωPY, vielleicht demotisch. Das zweite Y gleicht einem grossen runden V.

Gr. 12. Tafel 29 *c*.

« 1,53 m über Schwelle. Buchstaben 2,5 cm. »

[illegible]IOCIH[illegible]

So *A* und *P*. Zuletzt N möglich.

Gr. 13. Tafel 29 *c*.

« 1,58 m über Schwelle. H. 6. Br. 10. Buchstaben 2 cm. »

Βαέβιος

....

1. [illegible]ÞAeBIC[illegible] *P*. Etwas zugespitzte Buchstaben. Iota geknickt.

2. AIHoI *A* : AHIC? *R*.

1. Βαέβιος für Βαίβιος die Schreibung αε für αι scheint in Papyri nicht vorzukommen (nur α für αι, Mayser, I, 80). Folgende Erwägungen stellen sich ein :

1. Der Schreiber kann als Römer seine gewohnte Orthographie ad litteram übertragen haben (1).

2. Im Ägyptischen ist Wechsel zwischen monophthongischem i und ĕ möglich (also hier dialektische Aussprache), Mayser, I, 80.

Ferner geht seit II^{a} die Aussprache von αι in den Laut ä über (Mayser, 107). « Lat. æ wird zunächst durch αι (für αε) wiedergegeben, später dafür η möglich, häufiger ε » Meinersmann, 114. In Tanagra schreibt man οε für οι, ταε̃ für ταῖ (Thumb, *Dial.* 228), auf Sizilien γαεώνων « mit nicht aufgeklärtem ε » (*GDJ*, 5200 II 83, Halaisa, I^{a}?). Zu möglichen griechisch dialektischen Einflüssen vgl. *Index* XI. Hauptmann Baebius Marcellinus stand im Jahre 194 bei der VII. coh. der L. II Traiana, *CIL*, III, 6580 col. II, 34 (s. a. Gr. 6$^{\times}$a).

Gr. 12 und 13 gehören vielleicht zusammen.

Gr. 13$^{\times}$. Tafel 29 *c*.

Die folgenden Fragmente oberhalb von Gr. 13 sind, wie alles auf Tafel 29 *c*, sehr undeutlich.

a) 5 cm über Gr. 13. Buchstaben H. 4-5 cm.

ΠAΛeNO

b) 15 cm über 13. Ähnliche Schrift wie *a*).

POC..NHM

c) 20 cm über 13. Buchstaben H. 3-4 cm.

Y APAIO oder APAH

d) links unterhalb von Gr. 14.

OIB[illegible]O[illegible]

(1) Ein ähnlicher Grund hat vielleicht die Schreibung πραεπωρίων der codices zu Athanasii Nov. Just. Tit. IV const. 2 hervorgerufen (Ἀνέκδοτα ed. Heimbach).

b) und *a*) können zusammengehören, also τὸ ϖ]ροσ[κύ]νημ[α] | Παλενὸ[ς oder -οῦ. Παλενός *Stud.* VIII, 1002₁. Παλεμοῦς *Archiv* II, 436, n. 32.

c) vgl. den weiblichen Namen Ἀραεῖ *SB*, III, 5739. Besser Ἀρατο[ς.

Gr. 13$^{\times\times}$.

Zehn 10 cm rechts von 13 ein grosses (modernes?) A. Darüber H B.

Gr. 14. Tafel 29 *b*. — L. 397.

« 1,80 m über Schwelle. H. 9, Br. 45 cm. Buchstaben 2-3 cm. » Rechts von Gr. 11-13.

Ἀσκληπιάδου ἱεροδούλο[υ] | τὸ ϖροσκύνημα ὧδε | [π]αρὰ τῷ κυρίῳ Ἑρμῇ.

AMOoCѠ. « Well cut ».

Verlängerte linke Hasten des Δ und A, bei diesem der Querstrich gebrochen.

1. Das letzte Υ scheint auf *P* durch Schatten verdeckt zu sein, fehlt aber auch bei *A*. Punkte auf der Tafel bedeutungslos.

1. ἱερόδουλος nicht Tempelsklave, sondern Priester niederer Ordnung : Otto, *Pr. u. Tpl.* I 118.

2. Ὧδε für das wiederholte Vorkommen in Proskynemata (τὸ πρ. ὧδε, Korod *SB*, I, 5098, ὅδε ((*sic*) σήμερον, Kalabscheh, 4610 u. a.) ist die Glosse bei Thumb, *Hell.* 6 beachtenswert : ὧδε κοινὸν Ἰώνων ⟨καὶ⟩ Ἀττικῶν, οὕτως Ἕλληνες. ὅδε bezieht sich auf etwas tatsächlich Vorliegendes (Meisterhans-Schwyzer, *Att.*[3] 235). Nach Mayser, II 1, 73 ist es in Papyri « Ziemlich selten..., es weist entweder auf ein vor den Augen liegendes Objekt hin oder kündigt Nachfolgendes an, doch beschränkt sich der letztere Gebrauch auf gewisse offizielle Formeln. Das Adverbium ὧδε hat ausschliesslich lokale Bedeutung ». In den Proskynemata dürfte der von Mayser zuerst erwähnte Sinn zutage treten, aber wohl mit einem modalen Nebenklang.

Gr. 14$^{\times}$. Tafel 29 *b*.

Oben Rand, rechts unter Ende von 14 abgebrochen.

a) ΠΑΓ oder ΠΑΠ, dahinter Aufstrich.

b) ΣIVLIO. Kein regelrechtes Σ, sondern der Oberteil gebogen.

a) vielleicht Παχ[κράτης.

b) vgl. *CIL*, III, 82 (Maharraka) CVLI\. Dreierlei ist möglich :

1. Modern, italienisch = *Giulio*.

2. Griechisch (?), dann vgl. Σιουλᾶς *SB*, I, 5124_{675}.

3. Am wahrscheinlichsten lateinisch (für die Form des V s. die der Kursive etwas zuneigende Inschrift vom Jahre 101 bei Diehl, *Inscr. lat.* tab. 27). Ein ähnliches Zeichen wie das davor stehende erscheint gelegentlich für centurio (Cagnat, *Cours d'Ép.*[4] 473 : eine Art grosses ε). Unter vielen Julii in der Besatzung des ägyptisch-nubischen Grenzgebietes sei ausser dem von Gr. 27 nur ein centurio Julius der coh. III. Itur. in Talmis erwähnt, Cagnat, 1339.

Gr. 15. Tafel 26 *c*. — L. 416.

« 2,25 m über Schwelle. H. 35, Br. 95 cm (soweit erhalten; möglicher Raum ist [Angabe fehlt; s. u.]. Buchstaben 3 cm. Vorn weggebrochen, ich gebe den Abstand des ersten erhaltenen Zeichens von der ehemaligen Ecke [« near inner corner »]; nicht die ganze Fläche braucht beschrieben gewesen zu sein ». Dass die Zeilen nicht am linken Rand angefangen haben, ergibt sich aus den sicheren Ergänzungen. Die Abstände der erhaltenen Zeilenanfänge von der Ecke sind nach Roeder : 30, 29, 29, 32, 21, 21, 22 cm. — Offenbar sorgfältig geglättete Fläche. Rechts Rand des Blockes. Über 15 ein Strich. Z. 5 *ff.* steigen nach rechts an.

Ἀπολλ]ώνιος Ἀπ[ολ]λωνίου σἰρατηγὸς | [Ὀμβείτου] καὶ τοῦ ϖερὶ Ἐλ[ε]φαντίνην καὶ Φίλας | [καὶ ϖε]ρὶ Θήβας καὶ Ἑρμωνθείτου ἦλθον | [καὶ ϖροσεκύ]νησα Θεὸν Ἑρμῆν μέγισἰον. || [Ἡρα]κλε[ίδη]ς Ἀπολλωνίου γραμματεὺς | [καὶ χ]ειρισἰ[ὴς το]ῦ ϖερὶ Ἐλεφαντίνην ἦλθον | [καὶ ϖ]ροσε[κύ]νησα Θεὸν Ἑρμῆν μέγισἰον.

ᕲ H, abgerundetes M. Є mit abgesetztem Querstrich. Beim H einmal die rechte Hasta nur vom Querstrich ab, und zwar unten umgebogen. Ligaturen, z. B :

3. KN « eigentlich nicht AI » *A* : KN = καὶ *R*.

4. ЄPMH *B* : ЄPMHN *P*.

5. ▒KΛ'C▒ *P*. Ansatz zu linkem Bogen eines Zeichens.

1/3. s. *Abschn.* IV. VI.

In 5 wollte ich erst Κλ(αύδιος) lesen. Aber das Häkchen *über* dem Λ, also sehr hoch, wird wohl im Material liegen, wie andere auf diesem Stein. In die Lücke passt meine Ergänzung durchaus, so dass hier derselbe Schreiber wie in Gr. 3 *a* auftaucht. Er hat wohl seinen Vorgesetzten auf einer Dienstreise begleitet (s. Gr. 55). Die volle Aufzählung der Gaue seines Dienstbereiches erübrigte sich an der zweiten Stelle. Oder sollte jeder der *einem* Strategen unterstehenden νομοί seinen eigenen βασιλικὸς γραμματεύς gehabt haben? Das möchte ich bei der grossen Arbeitslast dieses Beamten eher vermuten; wird doch auch bei Vertretung des Strategen durch den königl. Schreiber « bisweilen » (Oertel, *Lit.* 168. 171) — vielleicht in der Regel? — ein neuer kgl. Schreiber ernannt.

Gr. 15$^{\times}$.

Unter dem Schluss von 15 steht mit sehr feinen, hohen Zeichen :

NVITI.

OSTSEITE, MITTE.

Roeder, § 33. 201.

Gr. 16. Tafel 16.

« 1,40 m über Boden. H. 23, Br. 58 cm. Buchstaben 2-2,5 cm. Fünf Zeilen, die bis auf wenige Buchstaben völlig ausgemeisselt sind ». Umrandet.

1. a. E. ΑC.
2. Nichts.
3. Gegen Ende CV.
4. Etwa 4 Buchstaben... VC.
5. Anf. ωN▒. Ganz flaches, flüchtiges ω.

A hat: 1. PC 2. nichts 3. PCI 4. ⁄D 5. ωNC.

Gr. 17-19 und 18 *bis* stehen auf derselben abgegrenzten Fläche. Die Schrift ist gleichartig, ganz dünn (17 kaum zu erkennen), mit epigraphischen Formen.

Reihenfolge (von oben nach unten): 18 *bis*, 19, 18, 17, 16.

Gr. 17. Tafel 16.

«1,58 m über Boden. Buchstaben 1,5-2 cm. Ganz flach». Zwischen Bildern des Königs und der Isis, auf unbearbeiteter Oberfläche (Roeder, § 202).

ACAIMIṂẠΛẸṬ

Ἀσαῖτις weibl. *Lips*, $47_{10.21}$, ⲁⲥⲁⲙ Heuser 13 und Genitiv Μαλτάδα *SB*, I, 4057. — Darunter bemerkt Rœder: «18.. (modern)». Ich lese 20 cm links von 14ˣ nicht ganz sicher: 1809.

Gr. 18. Tafel 16.

«1,66 m über Boden. Buchstaben 3 cm, ganz flach».

Ọννω̃φ̣ρι[ς oder Ὀννώφ̣ρι[ος

▒NNωPHN▒ *A*: ΦNNω ÞPI▒ *P*. Gute Schrift.

Die gebräuchlichste Form dieses Namens.

Gr. 18 *bis*. Tafel 16. — L. 391.

«1,85 m über Boden. H. 19, Br. 85 cm. Buchstaben meist 3-3,5 cm, auch zwischen 1,5 und 6 cm». «About 4 cms». Auf abgegrenzter Fläche. Unter der linken Hälfte grosser, nach oben gerichteter Pfeil (Risse?) ⩚.

Σαραπίων̣ Σα̣[ραπ]ί̣ω̣νο̣ς | σ7ρατηγὸ̣ς ἦλθ̣ον [κ]α̣ὶ̣ ϖρο̣σ̣|εκύνησα Ṡεὸν Ἑ̣ρ[μῆ]ν̣ [μ]έ[γ]ι̣σ7ον.

Weitläufige Schrift, am Anfang der Zeilen besonders gross. Abgerundetes C, A fast giebelförmig, Mittelhasta spitzwinklig ansetzend. ω besonders weit gezogen. Querhasta des Є von der Rundung weit abgesetzt, Y mit abgeflachtem Bogen als Querstrich. Die letzte Zeile wird nach dem Ende zu um die Hälfte niedriger.

In *Ostr. Viereck* 14 gibt es 38 oder 42ᴾ einen βασιλικὸς γραμματεύς Σαραπίων Κοπ(τίτου) καὶ ϖερὶ Θ(ήβας). Der letzte Gau wird in den Inschriften von Pselkis mehrmals genannt. Dass

ein βασιλικὸς γραμματεύς, der ja den Strategen öfters zu vertreten hatte, selbst σ7ρατηγός werden konnte, ist m. W. im Einzelfall nicht nachgewiesen, aber bei der Zugehörigkeit zu derselben Honoratiorenschicht (Griechen und Römer, Oertel, *Lit.* 140) doch wohl nicht von der Hand zu weisen. Hier ist Annahme der Identität wegen Häufigkeit des Namens ohne besondere Stütze nicht zulässig.

Gr. 19. Tafel 16.

«1,70 m über Boden. Buchstaben 2,5-1,5 cm. Nur ganz flach eingeritzt».

Βάκχος

Von *NB* nur *Studi*, II, S. 6, n. 8, angegeben. Dazu jetzt *SB*, III, 6299.

NÖRDLICHER PFOSTEN.

Gr. 19 *bis*.

«Einige Buchstaben, später zerstört oder durchschnitten, in Höhe 1,55 m und 1,60 m über Schwelle. Nur noch einzelne Zeichen, nichts Zusammenhängendes». Ich kann nicht feststellen, was damit gemeint ist.

Gr. 20. Tafel 26 *b*. — L. 413.

«2,25 m über Schwelle. H. 44, Br. 72 cm. Buchstaben meist 4, auch 2,5-5,5 cm.» Unter der linken Hälfte von 21 *a*. Über der Inschrift Fuge, rechts abgebrochen, links vermutlich Rand des Blockes. Rechts von Z. 1-4 ein nach oben gerichteter 15 cm langer Pfeil. Rechts von Z. 7 demotische Inschrift. Unter der rechten Hälfte von Z. 8 noch unleserliche Spuren, vielleicht Oberteile von später mit Zement überstrichenen Buchstaben.

Τὸ ϖροσκύνημα | Ἀντωνίου γρμματέος | Φιλῶν 7 Κ̣απίτωνος | καὶ ϖροσεκύνησα Ṡεὸν || μέγισ7ον Ἑρμῆ καὶ ἐπόησα | τὸ ϖροσκύνημα τῶν ἐμῶν | ϖάντων καὶ φ̣ίλων· | L ιβ Τιβερίου Καίσαρος Παοῖνι ε̄.

30. Mai 26.

Beim A rechte Hasta verlängert, linke unten geknickt. Erster und zweiter Strich des M gekreuzt, unten winkliger Ansatz, daneben M mit geschweiften Linien. Є oben gebogen, ohne Querstrich. Spitzes Θ. Flaches, eckiges ω. Sehr gezierte, aber deutliche Schrift. Häkchen und gebrochene Linien treten reichlich, aber nicht gleichmässig auf. «Clear, largely cut, scrambling letters».

2. l. γρ(α)μματέως.
3. Deutlich das Zeichen für κεντυρία (-ίων) *L P*: fehlt in *C.* 5074 und *O G.*
8. L III *B*: ι̅θ̅ *C*: IO=IΘ (auch IA) Letronne, *Rech. hist.* 478: I̅Θ̅ *L. O G. Cagn*: I̅B̅ R.

P ist ähnlich schmal gestaltet, dagegen O Θ voller; vgl. B im Namen des Kaisers. Der linke Strich des B ist ganz gerade, unten rechts die Rundung sehr schwach.

«Weihschrift des Antonios, Schreibers von Philæ, aus der Kompagnie des Kapiton, und ich habe den sehr grossen Gott Hermes verehrt und die Verehrung für meine Angehörigen alle und meine Freunde dargebracht».

2. Gentilicia wie Cornelius, Antonius u. dgl. lassen auf Civität vor dem Dienstantritt schliessen (Meyer, *Heerwesen* 126, 477). Die Antonii in Lesquiers Liste 520*f.* stammen aus der Mitte des I. Jhs bis 199. Niebuhrs Bemerkung bei Gau p. 10 zu T. III n. 11 («Die Namen Antonius und Cornelius, und der noch herrschende Brauch, Individuen durch die alten eigenen Namen, anstatt der Beinamen, die im 2. Jh ganz an ihre Stelle treten, zu bezeichnen, begründen die Beziehung der nachstehenden Inschriften auf eben jene Besatzung in Domitians Zeit») ist nicht mehr ganz zutreffend. S. zu Z. 3 und Schubart, *Einführung* 328. 330.

γραμματέος. Mayser, I, 97*ff*: ο und ω werden seit II[a] vielfach vermengt. Statt ω erscheint ο in tonloser Silbe... » Schweizer, *Perg.* 148 : -εος in der Koine nach *Herodian* II, 673, 63 *L.* «Bei der Konsequenz, mit welcher die angeführten Fälle auftreten, ist es unstatthaft, zu der vulgären Kürzung ω>ο seine Zuflucht zu nehmen; sie sind als Einwirkung der alten Dialekte zu betrachten..... »

3. Schubart bei *Gercke-Norden* I, 9,55 zu *P. Berol. Inv.* 11662 (Zeit des Claudius) : «Bei Capito darf man in dieser Zeit noch an einen Mann lateinischer Herkunft denken, während später die Mischung der Namen das Volkstum unkenntlich macht. Am wahrscheinlichsten ist ein Veteran oder Freigelassener... » Von Centurionen namens Capito käme einer der L. III. Cyr. in Frage (*CIL*, X, 1774, vielleicht aus einer Zeit, wo sie in Arabien stand), mit grösster Wahrscheinlichkeit aber der Hauptmann C. aus der Kohorte des Facundus (Cagnat 1249, Foakhir, wohl gegen Mitte des I. Jhs), denn dieselbe Truppe treffen wir in Gr. 54 v. J. 14/5; es ist die aus Gr. 4 bekannte coh. II. Ituræorum. Mehrfachen Wechsel der Garnison (auch in Talmis und Hiera Sykaminos begegnet diese Auxiliarkohorte) brauchen wir nicht vorauszusetzen; sie wird kompagnieweise auf die Kastelle verteilt gewesen sein.

Schwierigkeiten bereitet die Verbindung von 2/3. Unter *γραμματεύς* mit Schulthess *R E*, III, 1771 den *βασιλικὸς γραμματεύς* des Nomos *περὶ Ἐλεφαντίνην* (Dittenberger fügt hinzu *Ὀμβείτου*) zu verstehen, ist angängig, vgl. Gr. 3 *a*. 15. Aber was hat der mit einer centuria oder einem centurio zu schaffen? Die Verbindung der Namen Antonius und Kapito als ein und derselben Person gehörig lehne ich als sprachlich unerträglich ab (sie hatte Letronne, *Rech. hist.* 478 vorgeschlagen). Antonius als den Sohn des Hauptmanns Kapito zu betrachten, verbietet die Wortstellung; es wäre *υἱοῦ* zu erwarten und die Rangbezeichnung an erster Stelle. Auch kann ich mir einen aktiven Hauptmann nicht als Beamten der Gauverwaltung vorstellen, auch nicht die Abkommandierung eines Soldaten zu ihrer zweiten Stelle. (Wenn Oertel, *Lit.* 297 in einem einzigen Fall einen Centurio als Vertreter des Strategen annimmt, so widerspricht dem der Wortlaut der Urkunde *Wi Chrest* 278; der Mann gehört zur Patrimonialverwaltung). Für das Natürlichste halte ich, hier unter *Φιλῶν* nicht den Gau oder die Stadt als solche zu verstehen, sondern den *Militärbezirk* des Gaues oder die Besatzung von Philæ, und den Antonius (falls nicht in *Φιλῶν* blosse Angabe des Wohnsitzes stecken sollte) als Stabsschreiber beim Bezirks - oder Platzkommando von Philæ zu erkennen - wenn es ein solches gab. In Philæ selbst ist bisher keine Garnison nachgewiesen, wohl aber im benachbarten Syene. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, dass in der so wichtigen Kultstätte, dem Treffpunkt verschiedener Nationalitäten, eine römische Wache lag. Für die Schreiber der ptolemäischen Militärbezirke und höheren Stäbe s. Meyer, *Heerwesen* 66, besonders *C.* 4836 (147/6) *Πτολεμαῖος ὁ γραμματεὺς τῶν ἐν τῷ περὶ Ἐλεφαντίνην δυνάμεων*. Vielleicht haben die Römer wie die zivile so die militärische Gebietseinteilung übernommen.

Gr. 21 *a*. Tafel 26 *b*. — L. 390.

«2,25 m über Schwelle. H. 36, Br. 84 cm erhalten; möglich sind bis 95 cm (bis zur Ecke des Pfostens). Buchstaben 5-6, auch 4,5-8 cm.» Rechts abgebrochen. Unten Fuge, quer durch Z. 5.

Ἀπολλώνιος Ἀπολλων[ίου] | σ̓τρατηγὸς Ὀμβείτου καὶ [τοῦ] | περὶ Ἐλεφαντίνην καὶ Φιλ̣[ας] | ἦλθον καὶ προσεκύνησα θ̣[εὸν] || Ἑρμῆν μέγισ̓[ον.

Beim Λ rechter Schenkel verlängert oder geschweift. Є ohne Querstrich, aber oben zum Teil Zierhäkchen. Π und Γ sowie Wagrechte des Y gebogen. Hohe, vielfach geschweifte Buchstaben, mässig verziert, «Large letters».

3. ΦΙΛ[ωΝ] *A* : *Φίλας R* (nach Gr. 15, 47).

5. Es sieht aus, wie wenn ursprüngliches ЄΡΜΗΛ in ЄΡΜΗΝ verbessert wäre. Vielleicht ist das wie die ganz unregelmässige Form des N durch die Fuge mit verursacht. — Die Zeile ist nach rechts eingerückt, doch wohl, weil die linke Hälfte durch das ältere Gr. 20 eingenommen wurde.

Vgl. Gr. 15, dort gehört auch der Hermonthites und Perithebas zum Amtsbereich.

Preisigke, *Pr-I-Ostr.* 40 verweist diese Inschrift wegen Gleichheit der Titel mit *O G.* 202 = Gr. 47 ebenfalls in römische Zeit. Einen terminus post quem bietet das Ausweichen vor Gr. 20 : vor dem 30 Mai 26 kann 21 *a* nicht geschrieben sein. Möglicherweise besteht eine dienstliche und damit zeitliche Verbindung zwischen den Verfassern von 20 und 21 *a*.

Gr. 21ˣ. Tafel 17 *b*.

Abschriften fehlen. Beschreibung der Stelle bei Roeder, § 200. Versuch der Entzifferung von unten nach oben.

Rechts : *b*) ΨΙΑ▨ΚΟV▨ΚΚΑο.
Darüber : *c*) ΓϹΜΙΛ·ΝϹΚ *Γεμιανός.*
Darüber : *d*) ΙϲΛ▨ΑΙ▨ΟϹ▨ *Ἴσμαρτος.*
Links noch zwei Reihen zweifelhafter Reste.
e) ΛΙΝЄ▨ΓΡΔ▨.
Darüber : *f*) ΙϹ▨ΥꟷΑ▨.

c) *Γεμιλῖνος* (nicht belegt) = Gemellinus oder *Γεμιανός* (*SB*, I, 4095 (*Γημιανός SEG*, III, 261, Athen). *Γεμελλῖνος* : C. Julius C. f. Poll. Gemellinus castris, coh. V, L. II. Trai. Fortis,

im Jahre 194 : Dessau 2304. Julius G., 7 derselben Legion : *An. ép.* 1912 n. 271 — nur diese beiden als Beispiele. «Gemellus und Geminus entsprechen dem in Aegypten weit verbreiteten Δίδυμος», Crönert, *Stud. Pal.* II, 36.

d) Ἰσμ( ) *Petr* III, 124, Ἴσμαρτος *Lond* III, S. 80. Vgl. auch das dichterische Adjektiv Ἰσμάριος von Ἴσμαρος = Maroneia (Benseler).

NORDSEITE, ÖSTLICHER TÜRPFOSTEN.

Gr. 22. Tafel 21 *a*.

«1,68 m über Sockel. H. 7. Br. 28 cm. Buchstaben 8-12 mm. Links ein Symbol». Dies ist ein nach oben rechts geneigter Stab, in eine Art Ammonshörner übergehend, um den Unterteil ein Ring.

1. Τ[ὸ] προσκύνημ[α..C.......] P.TA.OCYNT
2. Π]αυτνοῦφιϲ[....8....] YC πριῶ...ω
3. ..] Cόφου αὐτο[ῦ..5..] YѠЄ. MYCACCTO
4. A ἐπ' ἀγαθῷ. «Blume.» = Palme (auch bei *B.*).
Darunter vielleicht noch Zeichen.

ΠPCV. Kleine, schlichte Schrift. «Very small and badly cut letters».

2. ▒OYOVPI▒ *A* : ѠT.... *B.*

4. Viel grösser als 1-3, wird aber dazu gehören.

2. Παυτνοῦφιν nicht ausgeschlossen, wäre als einziger Accusativ des Namens wichtig, ist aber zu unsicher.

3. COΦOY kann zweiter Bestandteil, aber auch voller Name sein.

4. ἐποίησ]α?

Gr. 22ˣ. Tafel 21 *a*.

Über 22,1 in grosser Schrift, abgemeisselt.

EPMHЄ
ЄPoIΛIIЄ auf *P.*

Darüber **22ˣ** *a* = Gr. 73?

TOΠPOSKY. Das Y als grosses rundes v gestaltet.

Gr. 23. Tafel 21 *b*.

«1,96 m. über Schwelle. H. 8. Br. 10 cm. Buchstaben 10-15 mm.» Über 22,1, unter 25. Alles sehr undeutlich; auf Phot. verwischt.

ἐπ' ἀγαθῷ
Ἀῶρς oder Ἄχιος.

Darunter Kopf. Rechts von diesem fragliche Spuren. Grob gemeisselt.

2. ACcIPΓ A : ACIVoC P. Vielleicht gehört das zu Gr. 25, ist aber viel grösser geschrieben. Ἀως (Gr. 51?), Gen. Ἀῶτος *WO*, 1184. Zum Typus Mayser, I, 275. Ἀσιῆς *SB*, III, 7052. Ἀχις Gen. Ἄχιος 6824. *OG*, 5_{70}. 6_1 (Skepsis).

Gr. 24. Tafel 19 *b*. — L. 389.

«2,03 m über Sockel. H. 30, Br. 50 cm. Buchstaben 4-6 cm. Coll. Zucker». Unter Demot. 22, rechts von Gr. 26 (vgl. Tafel 18 *c*). Rechts Kante des Blockes.

Αὐφίδιος Κλήμης | ἰατρὸς λεγεῶ(νος) βκ τὸ | προσκύνημ[α] ἐπό|ησα παρὰ τῷ κυρίῳ Ἑρ|5|μῇ Πωλλίττης καὶ | τῶν ἰδίων πάντων.

ⲁΔЄHCѠ. Weite deutliche, fast schwungvolle Schrift, mit Anlehnung an Kursive, dabei Buchstaben meist senkrecht gestellt. Ligaturen. «Large rude letters, very scratching cut».

2. ΛЄΓΙѠ mit kürzungsstrich *im* Ѡ.

4. Zusammenhanglose Zeichen *B* : zweifelhaft auch *L* : Oberteile der Buchstaben durch Fuge verschmiert *P.*

5. ΓѠΛΛΗΙΤΗC *L* : ΠѠΛΛΠΤΗC *AB* : ΠΟΛΛΠΤΗC *P* : nicht unmöglich ΠѠΛΛΗΤΗC, sicherer ΠѠΛΛΙΤΤΗC *R.* Unter 5/6 sind noch Reste einer kleineren Inschrift sichtbar; davon werden die Striche in den Λ herrühren.

1. Κλήμης die übliche Umschreibung (dazu Meinersmann 78). Zum Schwund des η in der Verbindung ns im Lat. : Sommer, *Laut- und Formenlehre* 246.

2. Medici legionis mussten römische Bürger sein (Marquardt, *St.-V.* II² 255). Ein Kollege Asklepiades von der II Traiana Cagnat 1212 (Theben), ein Veterinär (ἱππωίατρος) mit demselben Gentile Aufidius : Cagnat 1373 (Maharraka). Vermutlich auch in Gr. 83 ein Militärarzt.

L. XXII. Deiotariana war schon sehr früh in Ägypten. Im Süden findet sich ein centurio von ihr 65ᴾ (*CIL*, III 30, Memnon), ein Soldat in Talmis 104/5 (Cagnat 1343). Ausser den genannten sind alle Zeugnisse undatiert. Sie versah wohl gemeinschaftlich mit der III. Cyr. den Dienst in der χώρα (Lesquier 51.61), so beim Strassenbau (*CIL*, III, 6627, Koptos). Über die nach Oberägypten abkommandierten Centurionen : *RE*, XII 1793. Als Möglichkeiten der Datierung ergeben sich : Zeit der Arbeit an der Wüstenstrasse, erstes Drittel Iᴾ. Zeit des Dokumentes aus Talmis : 104/5. Hierfür möchte ich Schrifttypus und geographische Lage geltend machen.

λεγιών ist ziemlich selten, so dass Schweizer, *Perg.* 46 λεγεών als, «offiziell rezipiert» bezeichnet. Bei der Form mit ι in einer pergamenischen Inschrift «fällt wohl die Abweichung von der allgemeinen Orthographie dem Kriegsmann zur Last, der sich in der Inschrift verewigt hat». S. a. Döttling, *Flexionsformen*, 78 Meinersmann 109, 117.

5. Name der Frau mit doppelter liquida im *NB* nur mit dieser Stelle belegt. Die Lesung (auch von Dittenberger so hergestellt) steht ausser Zweifel.

6. καὶ τῶν ἰδίων αὐτῶν πάντων in einem Proskynema von Talmis, *SB*, I, 1023. Zum possessiven Gebrauch von ἴδιος vgl. Meisterhans-Schwyzer, *Att.*³ 235 und Hauser, *Gramm. der lyk. Inschr.* 143 (Vorläufer des ngr. ὁ (ἰ)δικός μου).

Gr. 25. Tafel 21 *b*.

«2,04 m über Sockel. H. 7. Br. 25 cm. Buchstaben 10-12 mm. Stark abgerieben (wohl absichtlich getilgt); nur einige Buchstaben noch erkennbar». Über Gr. 23.

1. *τὸ προσ[κύνημα* . . . .] Π . . OCIN
2. T — — — — — — ΤΟΥΣ
3. — — — — — —
4. OC . . . . . . TOC . . . . OY . . . .

1. Ende ΠΙΠΙOCIN *A*.
4. Nichts *A* : Mitte vielleicht AON *R*.
Alles übrige gänzlich unsicher, ergibt jedenfalls keinen Sinn.

Gr. 26. Tafel 19 *c*. — L. 380.

«2,06 m über Schwelle. H. 18. Br. 27 cm. Buchstaben etwa 13 mm, auch 10-18 mm.» Links von Gr. 24, unter 27. Unten Fuge, rechts Rand. Unterhalb rechts und links «Palmen» (bei Bates nur rechts), in der Mitte ein blattähnliches Symbol.

Τὸ *προσκύνημα·* Κοσ|*κωνίου παρὰ τῷ κυρί|ῳ* Ἑ*ρμῇ καὶ τοῦ πατ̣ρὸς* | *αὐτοῦ καὶ τῆς μητρὸς* || *α̣ὐτοῦ καὶ τῶν ἀδελ|φῶν α̣ὐτο̣ῦ. ∫ ι̣ε̣/* Ἁ*δριανοῦ τοῦ* | *κυ̣ρ̣ίου*. Zwischenraum. *ἐπ' ἀ̣γα̣θῷ.*

130/1.

MAY schräg gestellt. ω eckig, offen. C. Etwas plumpe, aber gleichmässige Schrift. «Small clear letters».

1. Deutlicher Punkt, auch bei *L*, aber wohl ohne Bedeutung.

6. Φ steht ausser der Reihe, obwohl am Ende von 5 Platz für die letzte Silbe vorhanden. Vielleicht erst dort geschrieben, dann aus Rücksicht auf sprachgemässe Silbentrennung radiert und vor 6 gesetzt. — Datum fehlt *B* : III sri PIAN?ΓANY *A* : LKA *L* : ∫ ιε/ *R*. Eigenartig der vom Y über die Zahl weiter gezogene Bogen.

7. ЄΠΑΓΑΘω «Datum ЄΠΙΦΙ?» *A* : das erste sicher *L P*.

1. *Κοσκώνιος* in Griech. Inschriften nur selten vertreten (z. B. Dessau 338, Smyrna, Cagnat IV, 134, Kyzikos), in Ägypten gar nicht.

4. Norden *Kunstprosa* ³484 hält «die masslose Häufung der obliquen Kasus von *αὐτός*» für ein Spezifikum des Judengriechisch. Hier trifft das ganz gewiss nicht zu, auch nicht bei anderen Proskynemata, und wir werden, wie schon in so vielen Fällen, in der genannten Erscheinung ein vulgär-griechisches Element in den jüdisch-christlichen Schriften zu sehen haben (dazu im allg. Deissmann, *Licht vom Osten*⁴ pass.).

6. Die Titulatur nicht aussergewöhnlich, s. *SB*, II.

Gr. 27. Tafel 19 *a*. — L. 381.

«2,28 m über Schwelle. H. 20. Br. 45 cm. Buchstaben etwa 2, auch 1,2-2,5 cm.» Über Gr. 26, rechts demotische Inschrift. Links und oben eingeritzter Rand, rechts Vertiefung.

Τὸ *προσκύνημα* Ἰ*ουλίου Μαρείνου* | *οὐετρανοῦ καὶ τῆς συ̣ν̣βίου* | Ἰ*ου*|*λίας* | *καὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Μαρείνου* 7 | *καὶ τῶν* [*ἀ*]*δ̣ελφῶν αὐτοῦ παρὰ* || *τ*[*ῷ κ*]*υ̣ρίῳ* Ἑ*ρ̣*[*μῇ*]. L κ̅ Ἁ*δριανοῦ τοῦ* | *κυρί*[*ου*] Τ̣ῦβι ι̅θ̅.

14. Jan. 136.

ΑЄΘω (anders *L*.). Gleichmässig, deutlich, mit ausreichenden Zwischenräumen. Die ersten zehn Buchstaben zierlicher als die folgenden. «Small letters».

1. Das zweite I übermässig hoch gezogen.

2. IOY des Namens über der Zeile (berichtigte Haplographie).

3. Punkt hinter TOY *L P*. Am Ende T *C* : fehlt bei *L* : deutlicher Haken 7 *P*.

5. Jahr fehlt *C B* : nur Α̣ *A* : LIA *L* : Ḷκ *R*.

«Dies die Reverenz des Veteranen Julius Marinus und seiner Lebensgefährtin Julia und seines Sohnes, des Hauptmanns Marinus, und seiner Brüder, beim Herrn Hermes».

1. *C*. gibt nach Gau ΠΡΟCΚΥΜΑΜΑ. Das übernimmt Nachmanson, *Beitr. zur altgriech. Volkssprache* 32 (nennt *C*. 5096 statt 5095), aber meine Lesung ist sicher, also hier *keine* «regressive Assimilation». — Nach Meinersmann 84 ist *Μαρεῖνος* nicht so häufig wie mit *-ι-*. Julii treten in Lesquiers Verzeichnis 534 von der augusteischen Zeit auf bis um 200, besonders in der 2. Hälfte II. Jhs. Noch in trajanischer Zeit überwiegen in den Legionen die Altbürger (v. Premerstein, *Klio* III 3), später sind sie jedenfalls noch stark vertreten; auch Julius Marinus wird einer sein. Einen Veteran des gleichen Namens zeigt Cagnat 1324 vom Jahre 169. Man darf wohl mit der Möglichkeit rechnen, dass dies der Verfasser unsrer Inschrift als alter Mann sei, oder der in 3 genannte Sohn, wie wir in einem Centurio Marinus der L. II. Trai., coh. V, v. J. 194 (Dessau 6580_{19}) dessen Sohn, den Enkel des ersten erkennen könnten. Aber mehr als die blosse Möglichkeit lässt sich nicht behaupten. Einen Tag vorher hat sich ein Soldat der cohors II Itur. hier verewigt (Gr. 4). Vielleicht gehört auch Marinus zu ihr.

2. *οὐετρανοῦ*. Auslassung des zweiten *ε* regelmässig (Meinersmann 42). Auch in lateinischen Inschriften oft synkopiert (Sommer, *Lautlehre* 135).

συνβίου. es herrscht das Bestreben, die Silben zu isolieren und scharf abzuteilen (Mayser I 333), auch in der Schrift wird Assimilation in der Kompositionsfuge früh vermieden (Blass-Debrunner § 19). Das Wort selbst ist hellenistisch, zuerst *Arist. Eth. Nic.* 9, 11, in den Papyri wohl stets von der Ehefrau gebraucht (entsprechend *συμβίωσις*, P. Meyer, *Archiv*, III 70).

3. Der Haken dient sicherlich nicht zur Zeilenfüllung (darüber Zucker, *Debod* 100), sondern als Zeichen.

Gr. 28. Tafel 20 *a*. — L. 101 n. 52. CIL III 1 n. 79 und Suppl. 2 n. 14147⁶.

«2,65 m über Schwelle. H. 18. Br. 60 cm. Buchstaben 2-3,5 cm.» Rechts

Rand des Blockes. Über 28 eine gründlich ausgekratzte Inschrift. Am unteren Rand der Originalphotographie noch unleserliche Kritzeleien.

Deo magno Mercurio | adoravit ve.xillvs | leg(ionis) II. Traiane Fortis | nonas Febr(vari)as anno XI⁄ Imp(eratoris) Traian(i) Hadri(ani). || scripsit C. Cossvtivs Nigrinvs.

5. Febr. 127.

SVλλ. G und F schräg. I und R mit breitem Fufs. Ganz feine Schrift, zum Teil kaum sichtbar. Gleichartige Buchstaben, aber in Z. 3 viel enger zusammengerückt. «Taint rude letters, high up». Zu den Formen vgl. solche aus dem II. Jh : Cagnat, *Cours*[4] pl. XIV, Bruns, *Fontes*[7] tab. XXII, Diehl, *Inscr. lat.* tab. 27. Die spiessartig hochgezogenen S gehören der Kursive an, inschriftlich z. B. Diehl tab. 23 M 13.

1. DEOMAONOMIO *C. Suppl.*, danach Diehl, *Vulgärlat.* 1381 *a* : MERCVRIO sicher *P.*

2. Richtig gelesen nur von *C.* Die Löcher hinter VE müssen vor der Beschriftung dagewesen sein.

4. Vom Monatsnamen allgemein nur FEBR wiedergegeben : FEBP▨ΛS *R.* $\overline{X(\ )}$ MPTRAIANIIA *L* : $\overline{XXII}$ MPTRAIANI Aug *C* : $\overline{XII}$ IMPTRAIANHADR *Suppl, A* : XI *B* : $\overline{XI}$ IMPTRAIANI Vidua, *Inscr. ant.* t. XIX : $\overline{XI}$′IMPTRA▨AN HADRI *R.*

5. Meist gar nicht oder ganz unzulänglich nachgebildet, ergänzt nur CCOSSinivs▨ *C* : CCOSSVTIVSNIGP▨NVS▨ *R.*

«Dem grossen Gott Mercurius hat Anbetung dargebracht ein Fähnlein der II. Traianischen Legion, der tapferen, den 5. Febr.» usw.

Die Inschrift wurde lange, auch noch von Lesquier 64 u. a. für das älteste Denkmal der Legion gehalten (109[P]); erst *R E*, XII, 1484 ist das Datum von *C. Suppl.* angenommen (a. XII = 128, richtig a. $\overline{XI}$′ = 127). Sehr wichtig ist ferner (auch gegen Lesquier 65) die dort getroffene Feststellung, die Legion habe bis mindestens 119 in einer anderen Provinz gestanden, denn seit Augustus hätten in Ägypten nie mehr als 2 Legionen gelegen (*R E*, XII 1485, gegen Wilcken, *Grdz* 391).

1. Maonomio (Diehl nach *C. Suppl.*) palæographisch wie sachlich ausgeschlossen. Mercurius ist hier natürlich derselbe wie Ἑρμῆς, d. h. der Lokalgott von Pselkis (so auch Wilcken, *Grdz* 115 gegen Otto, *Pr. u. Tpl.* I 9,5). Aber auf einen römischen Verfasser lässt auch dieser Name schliessen (vgl. zu Z. 5).

2. «Adorare, ubi est προσκυνεῖν, saepius coniungitur cum dativo» *Thes. Lat.* s. v. 819, mit späten Belegen, u. a. aus *Itala*. In den Proskynemata kommt diese Konstruktion des griechischen Verbs nicht vor, wohl aber im *N T*, (Blass-Debr. § 151) und später Literatur. Auf dieses Vorbild, daneben auf Wirkung von εὔχεσθαι, möchte ich den Dativ bei adoro zurückführen.

Vexillvs· vgl. οὐηξιλ( ) Gr. 82 *a*. Das masc. kann ich nur noch Dessau 9114 nachweisen (2746 in anderer Bedeutung vexillum insignem). Über Legionskommandos, Detachements

aus stehenden Truppen : Mommsen, *Eph. ep.* I 135. Lesquier 234, ausführlich v. Domaszewski, *Rangordnung* 61. *Fahnen* 24.

4. Die Abkürzung des Monats ist nicht ganz eindeutig, die von IMP sowie der Strich rechts von der Zahl ganz lateinisch. Aussergewöhnlich der acc. nonas; es scheint vorher nichts verschwunden zu sein, also hier die Datierung wie in modernen Sprachen zu stehen.

5. Cossvtivs tritt auch ein paarmal griechisch auf, z. B. *I G*, XIV 1250. In Ägypten anscheinend sonst nicht, nur in Italien und früh romanisierten Ländern. Das Folgende sieht wie Niglinvs aus, mit dem nach links verlängerten Grundstrich des L. Im Griechischen kommt ja Wechsel zwischen ρ und λ vor, auch in Ägypten (Mayser I 188). Wo jedoch im Lateinischen l für r erscheint, beruht das auf Dissimilation (Stolz-Schmalz 95), Rückwirkung (Diehl, *Pomp. Wandinschr.* 252 Frorvs = Florvs) oder Umstellung (Diehl, *Vulgärlat. I*, 861_{10} lerinqvas). Dergleichen beim Namen eines römischen Altbürgers anzunehmen, fällt doch schwer, erübrigt sich schliesslich, wenn wir die Gestaltung des R, ebenfalls mit breitem Fuss, betrachten. Der Kopf müsste hier bis auf eine ganz schwache Spur geschwunden sein. Es folgen noch 4 Striche wie von S dicht neben einander. Vielleicht war hier der Rang des Schreibers angegeben.

Weihinschriften dieser Art von römischen Truppenteilen finden wir auch sonst, z. B. durch einen optio für den genivs sanctvs legionis et commanipvlorvm bonorvm *CIL*, III 6577 (Alexandria),... 7 leg. X. Gem. et commilitones vexilli leg. eivsdem qvi svnt svb cvra eivs Dessau 3453 (Mosel), ein Proskynema der [εἴ]λης Κομμαγην[ῶν] mit Aufzählung der Namen *SB I*, 4587 (Talmis). [Zusatz : zwei kleinere, nach oben offene, zusammenstossende Winkel am Ende von Z. 3 können als VV gedeutet und erklärt werden v(ti) v(overant). Also mochte die Abteilung ein Gelübde abgelegt haben vor einem gefährlichen Unternehmen, wie es uns in dem Gedicht Kaibel 985 entgegentritt (s. zu Gr. 44).

Standen am Schlusse von Z. 5 wirklich drei oder vier S, so könnte das die Formel sein S(icvt) S(vpra) S(ripta) S(vnt).]

PYLON.

NORDSEITE,

OSTTURM.

Roeder, § 200.

Gr. 29. Tafel 20 *b*. — L. 383.

«Neben dem Türpfosten. 1,85 m über Sockel. H. 16. Br. 39 cm. Buchstaben 1,7-2,3 cm.» Vor jeder Zeile gebe ich den «Abstand bis zur Höhe des Lie in z. 6» nach Roeder. — Am rechten Rand Risse. Rechts von 6 Blume.

17 cm [τὸ προσκύνημα — συ]μβίου κα.
9 cm Ἀν]ουβιάδος συμβίου Κλω
6 cm συμ]βίου Ἰσιδώρας· καὶ Ἀφροδι

2 cm [σίας καὶ τοῦ σύμ̣]παντος οἴκου αὐτῶν· καὶ τῶν
1 cm [ἀναγ]ινώσκοντος σήμερον παρὰ τῶι
[κυρίωι Ἑρμῆι.] Lιε Ἀδριανοῦ τοῦ κυρίου Μεσορὴ·κ̄·ἐγράφη. Blume.

13. Aug. 131.

A und M spitz. ΟѠ sehr klein und hochgestellt, einmal auch Λ (Z. 2). Reichlich Zierstriche. Sehr sauber und sorgfältig ausgeführt. Ligatur in Z. 6. Bei *L.* sind die Füsse der Buchstaben häufig nach rechts gewendet; dadurch entsteht ein falsches Bild. «Small letters, neatly cut.»

Denkinschrift einer oder mehrerer Familien? Es scheinen drei Ehepaare zu sein; dazu Aphrodisia, vermutlich als Abwesende. Die Verbindung der Namen, ob durchweg der Name der Frau an zweiter Stelle wie in 3, ist fraglich.

1 *a*. Ende κα. entweder κα̣[ὶ] oder Anfang des Namens der Frau (so Zucker) oder des Mannes.

2. Ἀν]ουϐιάδος erg. Preisigke. Dann Κλω[δίου oder -διας.

4. σύμ̣]παντος· auf M, nicht auf A führt *L.* und *P.* ἅπας, an sich seltener (Mayser I 162), wird in Papyri vorwiegend mit χρόνος, γενήματα u. ä. Begriffen verbunden (*SB*, I pass.). σύμπας (fehlt im *NT* gänzlich! Blass-Debr. § 275) gerade in Verbindung mit οἶκος «Familie» häufig, *Syll.*³ 852_5, *SB*, I 4123_{10} (Talmis) καὶ ἐποίησα τὸ προσκύνημα τοῦ σύμπαντος αὐτοῦ οἴκου, 5689 u. v. a. (besonders für die Familie des Herrschers).

4/5 . τῶν [ἀναγ]ινώσκοντος. vgl. L. 97 n. 461_8 (Kalabscheh) τοῦ ἀναγινώσκοντες (-TEC). Zur Formel : Zucker, *Debod* 62. γῖν- ionisch-hellenistische Schreibung (Blass-Debr. § 34,4), in den ptol. Urkunden ausschliesslich herrschend (Mayser I 165).

5. σήμερον oft in Datierung von Proskynemata, muss wohl eine kultische Formel sein. In Zuckers Inschriften (*Debod* 63) steht es überall, wo der ἀναγινώσκων mit eingeschlossen ist. Doch darf es wohl nicht mit diesem Partizip verbunden werden, sondern als Datum gelten. Auch Gegensatz zu καθ' ἡμέρας L. 376 halte ich für ausgeschlossen.

6. Die Jahreszahl steht im Jahreszeichen, vgl. *Index* X. ἐγράφη erinnert an Vollziehung einer Urkunde, ἐγράφη μηνὶ N (*Wtb*), ἐγράφη δισσὸν im Entwurf eines Schuldscheines (*Ostr. Viereck* $13_{,4}$), ἐγράφη κατὰ τὸν νόμον (Minoa *JG*, XII 7 n. 240_5).

Zeilenanfänge lassen sich nach Photographie nicht feststellen. Wahrscheinlich fehlen in 4-6 nur die von mir ergänzten Worte.

Gr. 30. Tafel 20 *c*.

«Östlich von der Flaggenstange, nicht weit von der Ecke. 3,00 m über Sockel. [Soll wohl heissen 2,00 m, denn Gr. 31 steht darüber, vgl. das Metermass auf der Tafel rechts]. Buchstaben 2-2,5 cm.» Graffito.

Πελεῶ̣ Ἐτε[

ΠΕΛΕΗ? *A* : ΠΕΛΕΟ, besser ΠΕΛΕѠ *R*. ΕΤΕ *A R* : möglich ΕΓΕ *R*.

Namenmaterial : Πελεεῦς *SB*, I $5124_{3,15}$. Πελω( ) *WO*, 1055. Πελεῶς⟨Πελοῦς⟩ *Lond.* II, *Soc.* VI. Πελαίου *WO*, 1223 (Dakke). Ἐτέαρχος *Lille*, *Soc.* IV-VI. Ἐτεωνεῦς *Petr.* III, *Hamb.* 24.

Gr. 31. Tafel 20 *c*.

«Östlich von der Flaggenstange, nicht weit von der Ecke. 2,18 m über Sockel. Buchstaben 2-3 cm.» Links Fuge.

Ἀμμώνιος Πιώτης

A geschweift, Querstrich gebrochen. Ѡ flach, über der Zeile. ΟꞒC. Ähnlich der Schrift von 30. «Rudely cut».

Πιώτης klingt wie ein Ethnikon, doch wüsste ich ein solches nicht unterzubringen (zu vergleichen nur Πιαταώης (?) χωρίου, abgeleitet von einem faijumischen Ortsnamen, Meyer, *Gr. Texte* 179,2). Entsprechende Personennamen : Πιῶς, gen. Πιῶτος *SB*, III 6094_{12}, Πιῶτος Spiegelberg, *Eigennamen* 207. Πιῶτ (indecl.) *Stud* XX. Πιοῦτις, gen. -ιος *Lond.* II.

WESTTURM.

Roeder § 37, 42.

Gr. 32 *a*. Tafel 22 *a*.

«An der N-W-Ecke. 1,28 m über Sockel. H. 7. Br. 35 cm. Buchstaben 10-18 mm.» Der erste Buchstabe von Z. 1 und 2 ist durch den Rand der Photographie abgeschnitten.

Τὸ προσκύνημα Μᾶρκος Ἀνουϐᾶς | καὶ ἡ μ̣ή̣τ̣η̣ρ̣ [μο]υ καὶ ἥπ̣α̣ντες ἀδελφοῖ̣⟨⟨ς⟩⟩ | ποιῶ.

C gelegentlich oben weit gezogen. Φ eckig, Winkel abgesetzt. Rechte Hasta des A meist stark nach oben verlängert. O erhöht. Auffallend eckiges B. Gesperrte Buchstaben, sehen aus wie die Handschrift eines geübten, energischen Schreibers.

2. ΚΑΙ+Μ...Τ....Κ.. ΑΥΤΟΥΑΔΕΛΦΟΥ *B* : ΚΑΙΗΜΗ̣Τ̣Η̣ΡΕ̣.Η (ΜΗΤΡΟC?) ΚΑΙ.ΗΠΑΗΡΟC (ΠΑΤΡΟC?) ΑΔΕΛΦΟ̣C̣ *A* : ΚΑΙΗΜΗΤΗΡ...ΥΚΑΙΗΠΑΝΤΕCΑΔΕΛΦΟΙ *P.* hinter ΦΟΙ Schlussstriche nicht unmöglich. l. ἀδελφοί.

Zu Kurznamen auf -ᾶς Mayser I 273. Schubart *Einf.* 334. Der ursprünglich ionische Typus in Ägypten ziemlich häufig. S. a. Schweizer, *Perg.* 139. Thumb, *Hell.* 230.

2. Das Wort nach καὶ sehr unsicher. Möglich wäre ΗΜѠΤΟΥ, vgl. Ἡμο̣υ̣[..]ήτης *Giss* I 80, zu Ἱμούθης? τύρμης Ἰμ[ούθου] *WO*, 1140 (Dakke). Oder ΤΙΜѠ[ΤΗC], vgl. μητρὸς Τιμῶ̣τος *Oxy* II, Τιμοῦθις *Par* 5, Τιμούτη *Lond Kopt* S 449, auch ϢΙΜΟΥC Heuser 37. Doch führt mich Prüfung der Photographie immer wieder auf meine erste, im Text gegebene Lesung.

ἥπαντες wird über ἕπαντες (dieses Mayser I 142, vgl. 58) aus ἅπαντες entstanden sein (Über ε > η vor Konsonant in betonter Silbe : Mayser 63), gewiss wieder ein Fall koptischer Aussprache. Zum Gebrauch : Gr. 29_4.

Trotz Vergleich mit *Jand* 13_{20} (προσαγορεύει σε Ἡκάλη... καὶ πάντες οἱ ἀδελφοί σου κατ'

ὄνομα ὅλοι) wird nicht an einen christlichen Verfasser zu denken sein — in diesen Inschriften überhaupt nicht —, sondern an Verwandschaftsbezeichnung durch ἀδελφοί.

Merkwürdig für ein Proskynema die gesperrte Konstruktion, Trennung von Subjekt u. Prädikat.

Gr. 32 *b*. Tafel 147 *c*.

«Neben dem Türpfosten. 1,30 m über Sockel. Br. 20 cm. Buchstaben H. 8-10 mm.»

τὸ προσκύνημα Θεωνᾶτος

ΘΡ̣Ω- *A* : ΘΕΩ- *R*.

Μ mit verlängerten, geknickten Hasten, ω langgestreckt. Einzelne kursive Formen, aber sorgfältige und gleichmässige Schrift.

WESTLICHER TÜRPFOSTEN.

Roeder, § 198.

Gr. 33. Tafel 17 *a*. — L. 410.

«2,33 m über Sockel. H. 99. Br. 110 cm. Buchstaben 2-2,5 cm.»

Die Tafel ist rechts frei, unten abgebrochen. Links ziemlich glatter Bruch. Rechts von Z. 5 ebenfalls glatte Bruchstelle. Oben Fuge.

Ἀρτεμ[ί]δωρ̣ος σ[τ]ρα[τη]γ̣ὸς παραγενόμενος | πρ̣οσεκύνη̣σα θεὸν μέγαν Ἑρμῆν παρ' ὧι | κα[ὶ] ἐ[ποίη]σα τὸ π̣[ρ]οσκύνημα τῶν ἰδίων πάντων . . . . . | ausgemeisselt || ∟ε Δομ̣ιτ[ι]ανο̣ῦ το̣ῦ κ̣υ̣ρίου Τ̣ῦ̣[βι] κ̄δ ὁμοίως δὲ καὶ τῶι ζ ∟, Μεχεὶρ δ̄.

1. Jan. 86 -29. Jan. 88.

1. Lückenhaft *A* : erg. nach *P*.

2. *am Ende* ΙΤΑΡΩΙ *A* : ΠΑΙΩΙ *Mahaffy* : ΠΑΡΩΙ *R*.

Das Η von προσεκύνησα scheint aus Υ verbessert zu sein, dieses aus Ν, darüber in kleinem Rahmen P. Dieser gleicht der Umrahmung in Gr. 8.

3 *am Ende* noch unsichere Reste, etwa ΠΥΓΠ.ΓΙΙ *R*

4 *am Ende* ▨Ν▨ΥΙϹ▨\ՍΠՍϹΝΔLΓϲλΩΛΓ▨ΚΛ▨ *R*. Alles kursiv und zerstört.

5. ΚΔ *Mahaffy* : ⊢Ε *L* : L.. *A* : ∟Ε *R*.

6. «ausgemeisselt» *A*.

Rechts unterhalb von Z. 5 : ΤΟΠΡΟ, von Preisigke als 6 gegeben. Formen mitunter stark kursiv, mit Ligaturen, teils merkwürdiger Art. Daneben sorgfältig abgesetzte Buchstaben. Vorliebe für Zierstriche an linker Hasta, so sehr, dass gebrochene Linien entstehen. Z. 5 in ähnlicher, aber grösserer Schrift.

1. Vielleicht derselbe Artemidoros, Strateg des Ombites, wie in der Datierung *O G*, 675, στ̣ρατηγοῦντος Ἀρτεμιδώρου 87/8. In *O G*, 683, ist Ἀρτ. Πτολεμαίου βασιλικὸς γραμματεὺς des Hermonthites und Latopolites 130/1.

παρεγενό[μην] in einer «Denkschrift» von El Amarna *SB*, I 3672, vgl. Gr. 2₂.

2. παρ' ὧι der einzige Relativsatz in den prosaischen Inschriften. καὶ in der Bedeutung «auch» wohl pleonastisch, vgl. ὃς καί in Doppelnamen (zu Gr. 5) und μετὰ καὶ (Deissmann, *Licht v. O.*[4] 107,6; besonders Wilhelm, *Neue Beitr.* III 49).

3. ἰδίων s. Gr. 24.

4. Die übliche Fortsetzung wäre καὶ φίλων, sie wird aber durch die Reste nicht zugelassen. Sind die Namen der Familienangehörigen getilgt? Über diesen landesüblichen Brauch Erman, *Aegypten* I 233. Auch Vernichtung infolge kaiserlicher Ungnade ist zu erwägen; oder Verbindung mit Domitian, obwohl dessen Name nicht völlig beseitigt ist.

5. ὁμοίως δὲ καί im Sinne von «desgleichen» nicht selten, s. *Syll.*[3] Index verborum.

Lesquier 467 bemerkt, gewiss mit Recht : «les visites du strat. A. à Pselkis semblent bien périodiques et officielles». Vgl. Gr. 47 *b*.

Gr. 34. Tafel 22 *c*.

«1,50 m über Sockel. Buchstaben H. 1,5 cm.» Links ist die Schreibfläche zerstört. «Graffito» Bates.

ΚΥΜΑΛΩ̣ΝΓΙΝ
Λ̣ΥΜ
Κ̣Λ

ΥΛ Feine, weit gezogene Buchstaben mit verlängerten Hasten. In 1 fast alles verbunden.

1. ΛΟ̣ΝΓΙΝ *AB* : ΛΩΝ- wahrscheinlich *R*.

2. Χ̣ΥΚΝ▨ *A* : ΚΛ *B* : Λ̣ΥΜ *R*.

3. Λ *A* : nichts *B* : ΚΛ *R*.

Trotz deutlicher Schrift wegen der Ligaturen nur mit Bedenken gelesen.

Zusammenhang mit κυμαῖος, κῦμα?

Oder lat : Cumanius Noetus *CIL*, VI 12767.

«Zu denken wäre auch, dass der Rest von τὸ προσ]κύ(νη)μα vorläge und Λογγίν[ου folgte» (Zucker). Eine turma Λουγίνω im Ostr. *SB*, III 6958 u. a. (Pselkis).

Gr. 35. Tafel 22 *c*.

«1,47 m über Sockel. Buchstaben H. 1,2-1,7 cm. Anfang zerstört». Etwas rechts von Gr. 34.

Ι̣ΟΝΠ̣
ΟΟ̣Ϲ

1. Ν̣ΟΝΤ *A*.

Kann von derselben Hand wie 34 stammen.

Gr. 36. Tafel 24 *b*.

« 1,60 m über Sockel. Horus (Beschreibung bei den ägyptischen Darstellungen [Roeder, § 198]). Auf seiner Brust » :

Πασῆνις | *Ἑρμῖν*|*ος* | *π*

Neben Α auch kursive Form, ΗЄ. « Taint graffito ».
1. ΠΑCΗ?ΙΝC *A* : ▒ΗΝ *B* : ΠΑϢ-, besser ΠΑCΗΝΙC *R*.
3. ΙΟC *AB* : ΟC *R*.
Rechts von Z. 3, unter 2, in doppelter Grösse ΠΙ.
1. *Πασῆνις Πτολεμαίου* *WO*, 1138 (Dakke).
2. *]θιν Ἑρμείν[ου* *WO*, 1132. Schwadronsführer *Ἑρμεῖνος* *SB*, III 6967 (Dakke).
Doppelname oder Vatersname im Nominativ, vgl. Gr. 37.
Ἑρμῖνος = Herminus wird als etruskisch angesehen :
Meinersmann 74, Münzer, *RE*, VIII 833, Schulze, *Gesch. lat. Eigennamen* 83. 173; dieser erklärt aber selbst S. 75 den etruskischen Ursprung für ganz unsicher und verweist auf die Beliebtheit der Namen auf *-ῖνος* in Ägypten sowie auf *CIA*, III 1202. Kommt in Chios vor (Fick-Bechtel [2]113), auch in Athen (Benseler). Demnach eine griechische Bildung, die mit einer lateinischen, vielleicht aus dem Etruskischen stammenden, übereinstimmt.
3. *ϖ[οιῶ* oder *ϖ[αρά*.

Gr. 37. Tafel 24 *b*. — L. 385.

« 1,63 m über Sockel. H. 19. Br. 23 cm (einschliesslich des Rahmens). Buchstaben H. 2,5-3,5 cm. » Rechts oberhalb von Gr. 36. Eingerahmt als tabula ansata; rechter Griff unvollständig. Unter Z. 5 noch frei für zwei Zeilen.

τὸ ϖροσκύ|*νημα Πετε*|*πουῆρις Ἑρ*|*μῖνος καὶ* Α || unvollendet.

Grosse, epigraphische Typen. « Clearly cut ».
3/4. *Ἑρ[μω]νος* *C* : ΜΙΝΟC *P*.
4 am Ende Λ *B* : Ͱ *P*.
Πετεπουῆρις *WO*, 262 u. a. Bruder des *Πασῆνις* Gr. 36?
« ‘Der, den der Grosse (pꜣ-wêr) gegeben hat’ (masc. zu Θ-*οῆρις*) » Zucker.

Gr. 38. Tafel 22 *b*. — L. 408.

« 2,78 m über Sockel. H. 15. Br. 1,10 m. Buchstaben H. 3-6 cm. Sind die merkwürdigen Buchstaben im griechischen Alphabet nubische Erfindung? (vgl. die Zusatzbuchstaben in Schäfers nubischer Hs) ». Rechts und links abgebrochen. Darüber Fuge. Über 38 in Doppelkreis nicht-griechische Zeichen, s. *C*. 5108 *e*.

Καίσαρι αἰώνιος φίλος· ᐢΒ·Cϙ Γ·/ᐢΔΦΠC
[abgemeisselt etwa 18] *Ἑρμῇ* Ā/ᐢΔΦΠC

« ⊥ ΚΑΙCΑΡΙ. Nebenstehendes ist der Schluss einer 2. unterhalb beginnenden weggemeisselten Zeile » *A* : nicht auf *P*.

ΑΑCΦ. Hohe, verhältnismässig schmale Buchstaben. Zahlreiche Punkte, teils Materialfehler, teils Interpunktionen [1].

2. Das Α gehört nicht zum Namen (wie bei Preisigke), sondern ist als Zahl gekennzeichnet.

Αἰώνιος wird hier nicht Eigenname sein (wie *SB*, III 7243_{31}), sondern Adjektiv in der gebräuchlichen Bedeutung « lebenslänglich ».

Καῖσαρ ohne Zusatz geht auf Augustus. Die Wendung erinnert an den Ehrentitel *φίλος τοῦ Καίσαρος*, *φιλοκαῖσαρ* (Hirschfeld, *Kais. Verwalt* [2]449. Indices zu *IGR*, III u. a.). Einzigartig ist aber die Verbindung mit dem Dativ; er gehört doch wohl zu *φίλος* und zu der Zahl. Sie gibt dem Ausdruck etwas Ursprüngliches, Persönliches, ja Vertrauliches. Bei wem anders dürfte man eine solche Haltung dem Augustus gegenüber annehmen als bei *Cornelius Gallus?* Sie würde sich wie der trotz seiner Kürze doch schwungvolle Ausdruck mit der Überlieferung über die anstössige Eitelkeit dieses Præfekten vertragen (*Dio Cass.* 53, 23, 5 *εἰκόνας ἑαυτοῦ ἐν ὅλῃ ὡς εἰπεῖν τῇ Αἰγύπτῳ ἔστησεν καὶ τὰ ἔργα ὅσα ἐπεποιήκει εἰς τὰς ϖυραμίδας ἔγραψεν*).

« Der Prahler erging sich in anmassenden, verletzenden Reden über die Geheimnisse, die der Herrscher der Brust des Freundes anvertraut hatte » (v. Domaszewski, *Gesch. r. Kaiser* I [3]181). Man beachte auch die ungewöhnlichen Masze der Inschrift!

In die zerstörte Stelle würde Γ. *Κορνήλιος Γάλλος* mit oder ohne *ἔπαρχος* passen. Zerstört waren auch seine steinernen Dokumente auf Philæ. Nun ist allerdings von einem Aufenthalt des C. G. in Pselkis nichts überliefert, und man nimmt gewöhnlich an, er sei nicht über Philæ hinausgekommen (so Roeder, *Klio*, XII, 73). Aber auf dem umgestürzten Stein von Philæ heisst es exercitu vltra Nili catarhacte[n transd]vcto (Dessau 8995), *ὑπερἀρας τὸν καταρράκτην* (*OG*, 645_5), und das klingt, im Unterschied von der darauf folgenden Prahlerei, nicht nach leerer Ruhmredigkeit. Nach dem geschichtlichen Tatbestand käme ja eher des C. G. Nachfolger C. Petronius in Betracht. Dieser hat zweimal gegen die Aethiopen gekämpft, ist bis Napata vorgedrungen und hat Pselkis eingenommen (Mommsen, *RG*, V 594. Lesquier 13), kann also sehr wohl den Tempel von Dakke besucht haben. Aber von Tilgung seines Andenkens ist nichts bekannt, nichts von einem persönlich-freundschaftlichen Verhältnis zu Augustus, und nichts von schwülstiger Eitelkeit (s. *Prosop. I. R.*, III 25 n. 196). Die inneren Gründe weisen also auf seinen Vorgänger hin.

Schwieriger sind die Zahlen zu deuten. Müssen wir sie für sich betrachten? Ich meine, die obere gehört mit *Καίσαρι* zusammen, es könnte der Betrag für ein Bild des Augustus gestiftet sein; die untere mit *Ἑρμῇ* gibt also ein Geschenk an den Tempel. Ist der Stifter richtig gefunden, so mag es sich um Weihung aus unehrlich erworbenem Geld (cum furtorum arcesseretur, *Amm. Marc.* 17,45) oder aus der Beute des Steuerkrieges in der Thebais handeln (*Strab.* 17, 53 p. 819 *C*). Dass Zahlen, nicht Abkürzungen zu lesen sind, zeigt das Vorangehen der kleineren hochgestellten Zeichen. Mahaffy erklärt sie (*BCH*, 18 (1894) 153 n. 11) : 2290 1/4 [× 2] = 4580 1/2. « La 2e ligne donne la même somme ». Ich lese die erste als 2293, die zweite 4586 (das letzte Zeichen = Stigma), davor in der zweiten Zeile 1000. Der Strich bedeutet *γίνεται*. Für die Schreibung der Tausender vgl. Wilcken, *Observationes*, 51, Keil in

[1] Auf dem Stein ist das hochgestellte Ω mit dem folgenden Β und Δ verbunden.

P. Eleph. 84. Fraglich ist auch die zugrunde liegende Geldeinheit. Im II./III. Jh. treffen wir in Pselkis Denarrechnung an (Wilcken, *Ostr.*, I, 736), aber in der ersten Kaiserzeit (Cornelius Gallus war 30-26 praef. Aeg.) ist wohl Drachmenwährung vorauszusetzen.

Gr. 39. — C. 5108 a. c. d. (nach Gau).

Anstelle der unter den Abschriften frei gewordenen Nr. 39 (jetzt 47 *b*) gebe ich drei Fragmente, die nur bei Gau und im *C* zu finden sind. Schriftträger unbekannt.

a. =	*C.* 5108 *a*	τὸν μέγαν . . . . . τῶι . .
b. =	— *c*	Ἑρμῆν καὶ ϖροσκ
c. =	— *d*	ϖαρὰ τὸν κύ . .

Umschriften nach *C.* Gaus Abzeichnungen sind so unzuverlässig, dass es sich nicht lohnt, mehr aus ihnen herauszusuchen.

b. am Ende wäre κ als etwaiger Rest des einzigen Perfectums wichtig, doch könnte es auch zu einem Praesens gehören und ist überhaupt unsicher.

DURCHGANG

WESTSEITE

NÖRDLICHER TÜRPFOSTEN.

Roeder, § 33.

Gr. 40. Tafel 27 *b*. — L. 401.

« 1,53 m über Schwelle. H. 25. Br. 50 cm erhalten. Links und rechts weggebrochen; links beliebig viel Platz frei, rechts noch 4 cm möglich. Bstn [2-5] cm. » Unter Gr. 41. Vom Φ Z. 1 zieht sich tiefer Riss nach unten.

Φηλικίων Ἀπολλων[ί|ου] ⟨σ⟩τρατηγὸς Φιλῶν τοῦ [Ὀμ]βίτου ἐλθὼν εἰς Ψέλκιν ϖ[ροσ|εκ]ύνησα Θεὸν μέ[γι]σ⌉ον Ἑρμ[ῆν ||5 καὶ ἐποίησα τ]ὸ ϖροσκύνημα τῶν φιλο[ύν|των] με ϖάντων.

Spitzwinklig geschweiftes A, eckiges ω, gebogene Schenkel des Π. Anfangs grosse Buchstaben, werden mit jeder Zeile kleiner. Zeilen nicht durchweg gleichlaufend; so steht z. B. die rechte Hälfte von 2 tiefer. Am Schluss ganz feines, andersartiges M, als Anfang einer neuen Inschrift? Die Zeilentrennung der Umschrift nicht unbedingt sicher.

2. ЄΤΡΑΤ- *L A B P* : verschrieben.

3. ▒ΨΙΤ.C▒ *A* : Π▒ *B* : PITO *L* : BITOY *R*.

5 Ende/6 bei *A B* ohne Zusammenhang.

1. *Φηλικίων*, in Ägypten nach *N B* nur noch *Ryl* II 127, wird von Meinersmann, 101 mit Recht für eine Weiterbildung von *Φῆλιξ* gehalten. In Tegea *C.* 1533.

2. Gaunamen ohne *καί* neben einander auch Cagnat 1204 *σ⌉ρατηγὸς Ἑρ[μωνθείτου] Λατοπολεί[του* und *O G*, 210 *σ⌉ρατηγὸς Ὀμβ(ίτου) Ἐλεφ(αντίνης)* in einer amtlichen Verfügung. Auch hier kann *καί* absichtlich oder versehentlich ausgelassen sein. Merkwürdig ist aber die Verbindung *Φιλῶν τοῦ Ὀμβίτου* mit Artikel; das klingt, als ob Philæ hier nicht ein selbständiger, wenn auch combinierter Gau, sondern ein Unterbezirk des Ombites wäre. Dann käme dem Ausdruck staatsrechtliche Bedeutung zu.

3. *Ψέλκις* auch Gr. 2, *Ψέλχις* 55. Die griechische handschriftliche Tradition führt auf χ (*Strab.* u. a.), die lateinische auf κ (*Plinius* u. a.). Wenn χ in dem literarische Geltung beanspruchenden Gedicht Gr. 55 erscheint, so wird dies die offizielle griechische und darum « vornehmere » Schreibung sein, Pselkis die einheimische und lateinische Aussprache (Mayser I 171, 1 : « Das Koptische χ lautet in griechischen Wörtern vor ε, ι, η, υ = κ . . . »). Barytonese beweist der acc. auf *-ιν*.

Parthey *Abh. Ac. Berlin* 1858, 519 : Anlaut mit ψ verrät ägyptischen Ursprung. Anfang S-, aeg. ml Artikel pi-, abgekürzt p-, ist vorgesetzt. Weigall, *Report* 85 : Pa-Selk « the Abode of the Scorpion »; hieroglyphische Schreibung mit Skorpion : Rœder § 17. Über die Bedeutung der Stadt, auch in später Zeit : York and Leake, *Transact. R. S. Lit.* I (1829) 225 Rœder § 9.

5. Vgl. *SB*, I 1016 (Talmis) *τῶν φιλούντων ἡμᾶς*, 4597 *ϖάντων τῶν φιλούντων με*, eine besonders in Briefen häufige Wendung.

Gr. 41. Tafel 27 *b*. — L. 400.

« 1,65 m über Schwelle. Buchstaben 2-3 cm. Steht unmittelbar über Gr. 40 unter Demot. [21]; nach Art der Meisselung gehört Gr. 41 u. Demot. [21] zusammen (??) ».

Παφενοῦσυς Ἀχρίβιος

Links ΑЄϹϚ, rechts AC. « Taint graffito ».

ΠΑΦΕΝΟΥϹᴷ *L* (danach Preisigke), dann *Dem.* 187 ΑΧΙΙΡΙΙ (das κ (?) wird hierzu gehören) : ΠΑΦΕΜΟΥϹΥ ΑΥΗΡΗϹΙ *A B*.

Das zweite Wort ist, wie *A* bemerkt, schwer von den demotischen Zeichen zu trennen.

Παφενῶ Gr. 52 *a*. *Παφῆυ Masp* III. *Παφνούτιος* (Einsiedler) Parthey, *Aeg. Personennamen.*

ΑΧΡΙΒΙΟϹ = *Ἀρχίβιος* (häufig). Metathesis von ρ bringt Mayser I 189 nur mit Vokal, Antizipation eines ρ in den Anlaut der vorhergehenden Silbe 190 : *διαγρέγαφε WO*, 1528, *γαρφούσης B G U* 80. Vgl. *Ἀθρύ* Gr. 81 und das in attischen Inschriften herrschende *κάτροπ⌉ον* (Meisterhans-Schwyzer [3]81 A 687).

Gr. 42. Tafel 25 *b*. — L. 407.

« 1,80 m über Schwelle. H. 16. Br. 29 cm erhalten; möglich sind rechts noch weitere 8 cm. Buchstaben [etwa 3 cm] ». Links vollständig erhalten, rechts

abgebrochen. Unter der letzten Zeile mit Abständen drei Striche in gleicher Höhe. Oben Rand. Links noch verwitterte griechische Buchstaben.

Ἁρποκρᾶς ἥκω ἀναβαίνων μετὰ Ε[ ]
πρεσβευτοῦ καὶ Ταμίου γραμματέ[ως πρὸς]
τὴν κυρίαν βασίλισσαν καὶ τὸ προ[σκύνημα]
ἐπόησα ὧδε π̣α̣ρὰ τ[ῷ] κυρίῳ Ἑρμ[ῇ]
καὶ ἐματοῦ καὶ Ἀνθο̣ύσης κα[ὶ Ἀλε]
ξαν̣δρῆας. L ιζ Κ̣αίσα(ρος) Μ̣εχε[ίρ.]

26 Jan./24 Febr. 13 [a]

ΑΩΕϹΞ. Gute, gleichmässige epigraphische Formen. ο und ω meist über der Zeile. «Neat and clear letters, about 2 cms.»

5. ΕΜΑΥΤΟΥ *Mahaffy* : ΕΜΑΤΟΥ *L A B P*. Am Ende ΚΑῙΛΛ *A*.

6. ΞΑΝΔΡΕΙΑϹ *L* : -ΗΑϹ *Mah. A B P*. Hinter der Zahl unbrauchbare Lesungen : ΚΑΙϹ̂ ΜΕΧΕ *P*.

«Ich, Harpokras, bin auf der Rückfahrt zur Frau Königin mit dem Gesandten E... und dem Sekretär Tamias gekommen und habe hiermit meine Verehrung beim Herrn Hermes erwiesen... und für mich selbst und Anthusa...»

1. ἀναβαίνω geht auch hier zweifellos auf die Reise flussaufwärts (*Wtb* s. v. 4). ἥκω, Perfectum praesens (Mayser II 1, 132. 199) in Weiheschriften häufig, s. *SB*, I 1039-1064, Letronne, *Rech. hist.* 464, zum «Kultischen Gebrauch» Deissmann, *L. v. O.*[4] 300, 4.

Ἑ[μάτου] Cagnat, auch Z. 5. Nicht nötig, diesen unbekannten Namen zu ergänzen.

2. Ταμίας als Name auch *C.* I 200 I 11 (Athen) und Ταμείας *Wi Chrest* 279_8 (III[p]). Besteht ein Zusammenhang mit dem ἀξιολογώτατος πρεσβευτὴς Τᾶμις *SB*, I 4101 (Philæ, unbestimmter Zeit)? Er hat μετὰ ἐπ[ι]αστίας ἐλθὼν εἰρήνην πεποίηκε, ἔτους η. Das könnte auf den Friedensschluss zwischen Rom und Kandake 21[a] passen.

4. Ἑρμ[ῇ θεῷ μεγίστῳ] Cagnat : denkbar auch [καὶ αὐτῆς] oder [τῆς κυρίας], auf βασίλισσα bezüglich.

5. ἐματοῦ fasse ich als Pronomen auf. Übergang von αυ in α : Schweizer, *Perg.* 91. Mayser, I 155. Zur Syntax II 1, 115. Ἄνθουσα nicht in *NB*, aber *P. Bad* 35 vom Jahre 87[p].

6. Name der Hauptstadt als Frauenname bisher einzigartig. Vergleichen lässt sich der römische Gebrauch (*Prosop. J. R.*, I p. 48, Alexandria mehrmals), auch das freilich unsichere Ἀλεξάνδρειος *SB*, III 6288 *c* 2; d 1 (als nomen proprium ebenfalls neu). Harpokras, gewiss ein hellenisierter Nubier, mag für seine Tochter den Namen der Stadt gewählt haben, in der er vielleicht (wie einst Arkamen, *Diodor.*, III 6) erzogen war und öfters zu tun hatte. Ἀλεξανδρῆας sicher : über Wandel von ει > η vor Vokal s. Mayser, I 74 (Ἀλεξάνδρηα *Par* 51_{30}) und die Erklärung von Schweizer, *Perg.* 55. Auch im Westen ἀνδρῆας Cagnat 401_9, Ἡρά]κληαν 662_{35}.

Entgegen der früheren Beziehung auf Sabina und das Jahr 133 hat Wilcken, *Hermes* 28 (1893) 154 auf Grund von Lepsius' Druck die richtige Verbindung mit Kandake und ihren

Verhandlungen mit der römischen Regierung hergestellt. κυρίαν zeige, dass Harpokras in den Diensten der Königin steht, wahrscheinlich auch der Gesandte und der Sekretär. Wilcken verweist noch auf die Ähnlichkeit mit *CIL*, III n. 83 (Mommsen, *R G*, V 594), der südlichsten lateinischen Inschrift. Dort heisst es u. a. dominae reginae, venit ex urbe, vịdị tacitvs. Wenn das Letzte den Namen vorstellt, wäre es hier ein latinisierter Nubier.

Gr. 42[x]. Tafel 25 *b*.

«Links von [Gr. 42] steht eine leicht eingeritzte Inschrift (nicht kopiert)». Breite : erhalten etwa 25 cm. Buchstaben H. 2 cm.

Διόσκορ[ο]ς ὁ καὶ Θ̣υθ̣οῆς ἥκ̣[ω?

Gute, schlichte Schrift. Darunter unleserliche Reste von 4 oder 6 (abgemeisselten?) Zeilen.

Gr. 42[x]*a*. Über 42 noch ein paar ganz grosse Schriftzeichen, davon leidlich zu entziffern

Ε..Γ.ϵΦΑ̣ΜΙ

ΔΙΟϹΙ Gr. 78. Διόσκορος Δ[im Ostr *SB*, III 6956, Διόσκορος Παλ̣[6973, beides Dakke. Διόσκορος Τιθοήους *Ostr Viereck* 20_{12} (Oberägypten II[p]). Mit dem letzten Namen dürfte Θυθοῆς identisch sein, eher als mit Θοθεῦς *B G U*, VI. VII.

Ein centurio Τιθοῆς in Pselkis *W O*, 1128, 1130 (nach Wilckens Ansatz 205. 211[p]). Über das Verhältnis der verschiedenen Namensformen Spiess zu *Jand* 141_{38}. «Fast unabsehbar sind die Kombinationen des Lautwandels zwischen Θ und Τ bei manchen ägyptischen Namen» Mayser, I 175. 179 *a* 12.

Anordnung der Inschriften an der Westseite des Durchganges beim nördlichen Türpfosten.

48
47 *a*
47 *b*
44 45
46
43
43[x]
42[x] 42

Zusammengehörig 47 *a* + 45, auch 43. 47 *b* + 46.

Zuerst geschrieben 47 *a*, angeschlossen 45 (mit Datum). Später hinzugefügt (zwischen 47 *a* und 45 gedrängt) 47 *b*, als Datum hierzu 46 (zwischen 45 und die Kante gezwängt). 43 dürfte von derselben Besuchergruppe wie 47 *a* + 45 herrühren.

Gr. 43. Tafel 25 *a*. — L. 396.

«2,16 m. über Schwelle. H. 17. Br. 35 cm erhalten (möglich bis zu 53 cm).

Anfang weggebrochen. Buchstaben 2,5-3 cm.» Durch die Zeilenenden geht der linke Rand von 45.

ὁ δεῖνα Φι]λίππου συνελθὼν | [προσεκ]ύνησα τὸν αὐτὸν | [θεό]ν.

Nur *L* hat als Rest einer dritten Zeile noch ▨N unter dem Anfang des von Zeile 1 und 2 Erhaltenen.

Hasten des A gekreuzt, links wagrechter Ansatz. Neben C auch der lateinischen ähnliche Form. ω mit Querstrich am Winkel. Linker Schenkel des Π mit Fuss, rechter umgebogen. Deutlich und sorgfältig, ähnlich Gr. 45, doch nicht so stark verziert.

«N. N., ich kam mit und habe denselben Gott verehrt».

1.]λίππου Bestandteil des Vatersnamens.

2. συνελθών und τὸν αὐτόν weist darauf hin, dass sich diese Inschrift an eine andere anschloss, jedenfalls mit der ähnlichen 45 an 47 *a*. συνῆλθον auch 45.

Gr. 43ˣ. Tafel 25 *a*.

Rechts unter 43 und 45.

Παγκράτη[ς]
π]ροσκύνημα ΑΝ▨ΙΜ

Darunter vereinzelte Zeichen :

ΤΡΑ ΗΙΥVΔ<
Α▨ Ε▨ ρ▨ ΕΓ (vgl. 42ˣ *a*) wohl absichtlich zerstört.

1. Παγκράτης häufig, vielleicht auch 14ˣ *a*.

2. Möglich auch π]ρὸς τὸν [Ἑρ]μ[ῆν.

Gr. 44. Tafel 25 *a*.

«2,26 m über Schwelle. H. 5. Br 20 cm erhalten; am Anfang sind weitere 24 cm möglich. Buchstaben 2,5-2,8 cm.» Über 43, links von 45. Rechts Rand von 45, darüber der Stein schadhaft.

]τιος στρατ[ιώτη]ς
Σα]βείνου κεντυρί[α]ς

CЄ. Y kursiv, K mit kurzen Armen. Wenig verziert. Die letzten C rechts vom Rand.

2. An einen Sabinus ist der in Dakke gefundene Brief *W O*, 1220 (II/III, s. S. 440) gerichtet, offenbar mit der Bitte um Hilfe.

Hauptmann Sabinus in den Ostraka *SB*, III 6957. 6964 (Dakke, vermutlich auch II/III), als Angehöriger der coh. II. Itur. in Talmis 144, *SB* I 4616. Es ist wohl nicht zu gewagt, in allen diesen Fällen Identität anzunehmen, so dass wir ein ungefähres Datum für Gr. 44 und ein weiteres Zeugnis für die Anwesenheit einer Abteilung jener Kohorte in Pselkis gewinnen (vgl. Gr. 4. 20. 72). Der centurio von Gr. 4 heisst Φῆλιξ. Diesen treffen wir in Kalabscheh im Jahre 144 (*SB*, I 4601), den Sabinus am gleichen Ort eine Woche früher (4616). Als Titel der Offiziere gibt Preisigke χι(λίαρχος), Lesquier 501 n. 36. 42 (ἑκατονταρχίας). Ich kenne die Steine nicht, muss aber nach der Wortfolge das Symbol ☧ voraussetzen, denn meines Wissens kommt an der betreffenden Stelle nicht der Name des Kohortenkommandeurs (ausgeschrieben oder abgekürzt χιλ., auch ἔπαρχος), sondern der des Kompagnieführers. Ich sehe also in den beiden Offizieren der coh. II. Itur. vom Jahre 144, Felix *SB*, 4601, Sabinus 4616, Centurionen. Und kann deshalb Wilckens Ermittlung der Identität (Junius Sabinus Felix, Kommandant der Kohorte : Archiv IX (1929) 13) ebenso wenig annehmen wie Zingerles Erklärung von πόρπα in dem Gedicht Kaibel 985 = Cagnat 1299 : πόρπα = Purpurstreifen als Abzeichen des Tribunen (Praefekt mit dem Titel eines Tribunen, Wilcken a. O.), *Archiv*, IX 10. Zwar kann man nach dem Wortlaut jener Verse (2 ἷκτο Συηναίας ἐσμὸν ἄγων στρατιᾶς) auf einen Stabsoffizier schliessen, ebenso gut aber auf einen centurio als Führer einer grösseren vexillatio. Die ausdrückliche Erwähnung des Purpurstreifens würde ja, wenn wir vom poetischen Wortreichtum absehen, eher als für einen ritterlichen Tribun für einen alten Linienoffizier passen, dem die Führung einer Auxiliarkohorte anvertraut war (über diese Beförderung zum Praefekten -nicht Tribunen- v. Domaszewski, *R E*, III 1964, Cagnat bei Ruggiero, *Diz. ep.*, II 1, 197). Aber ich halte es gar nicht für nötig, in πόρπαν Verstümmelung von purpura zu sehen, sondern fasse das Wort in seiner eigentlichen Bedeutung = fibula (*Hesych.* u. a. *Lexika* geben πόρπα = φίβλα). Allgemein dienten fibulæ zur Befestigung des Militärmantels (*Liv.* 30, 17, 13), wurden aber auch als Belohnung verliehen (*Liv.* 39, 31, 18). Ich kann mir sehr wohl denken, dass die einzelnen Truppenteile gewisse Ausrüstungsgegenstände in verschiedener Form trugen, dass besonders bei der Kavallerie (coh. II. Itur. begegnet auch als equitata, Dessau 8907 Traian), Spangen und Schnallen bei Mann und Pferd als Abzeichen dienten (im allg. Kromayer-Veith, *Heerwesen* 337. 537). [Nachtrag *Abschnitt* VII].

Vielleicht gehört Kaibel 985 in dieselbe Zeit wie Gr. 28, d. h. ins Jahr 127. Dann hätte mit der Ituräerkohorte zusammen auch ein Legionskommando operiert. Kämpfe mit den Grenzvölkern gab es in der Dodekaschoinos auch im II. Jh, schon lange vor dem grossen Blemyersturm (Mommsen, *R G*, V 595. Rœder, *Klio*, XII 74).

Gr. 45. Tafel 25 *a*. — L. 395.

«2,28 m über Schwelle. H. 12. Br. 51 cm. Buchstaben 2,5-3,5 cm.» Unter dem oberen Rand eines Rahmens. Auch links Rahmen oder Trennungsleiste.

Καλλίμαχος Ἕρμωνος συνῆλθον | καὶ προσεκύνησα τὸν αὐτὸν θεόν. | ἔτους λβ̄ Καίσαρος Φαῶφι.

28. Sept./27. Okt. 2^P

Stark verzierte epigraphische Formen. «Neatly cut».

Die verbreiteten Namen lassen für diese Zeit auf einen griechischen Träger schliessen. Für einen Angehörigen wohlhabender Kreise spricht die besonders sorgfältige Ausführung.

45 gehört mit 43 zusammen und enthält das Datum zu 47 *a*.

Gr. 46. Tafel 25 *a*.

«2,29 m. über Schwelle. H. 13. Br. 11 cm. Buchstaben 10-18 mm.» Rechts von 45, unter 47. Rechts abgebröckelt.

Ḷịạ | Ν̣ẹ́ρ̣ω̣ν̣ο̣ς̣ | Κλαυδίọ[υ] | Καίσαρ[ος] || Σεβασ⌉[οῦ] | Γερμαν̣[ικοῦ] | αὐτοκρ̣[ά-τορος] | Παχών η̣.

3. Mai 65.

Gewimmel von kleinen, etwas eckigen, breit ausladenden, dabei ganz eng mit Verschleifung geschriebenen Zeichen. «Very rude graffito».

1. LIΛ *A* : LIA *Mahaffy*.
2. ΛI‹Pι"ΛOC *B* : ΛICYMAIoI *A* : NEPⲰNOC *Mah.*
5. ЄЄPN *B* : CЄKAT *A* : CЄBACT *R Mah.*
6. KCYMAI *A* : ΓЄPMAN *R Mah.*
8. ΠAⲰꟿ *A* : ΠAXⲰNOC *Mah* : -ς *Preisigke* — Ḳ oder Ḥ *R*.

Meine Entzifferung von 1 und 3-8 fand ich bei Mahaffy bestätigt. 2 habe ich von ihm übernommen.

46 ist jedenfalls erst nachträglich zwischen 45 und die Ecke geklemmt worden, genau wie 47 *b*, als 47 *a* und 45 schon dastanden. Das zeigt auch der Schriftcharakter.

Gr. 47 *a*. Tafel 28 *b*. Z. 8-9 auch Tafel 25 *a*. — L. 392.

«2,73 m über Schwelle. H. 41. Br. 80 cm erhalten, weitere 25 cm möglich. Buchstaben 4-6 cm.» Unter 48. Links scheint die Schreibschicht abgelöst zu sein. Rechts Ecke, oben Fuge, unten Rand. Zahlreiche Punkte ohne Bedeutung.

Ἀπολ]λώνιος Πτολεμαίου | [ἀραβάρ]χ̣ου υἱὸς σ⌉ρατηγός τοῦ | [Ὀμβ]ẹίτου καὶ τοῦ ϖερὶ Ἐλεφαν||[τίνην] ḳαὶ Φίλας καὶ ϖαραλήμπ⌉ης || [ἐρ]υθρᾶς Ѳαλάσσης ἦλθον| [καὶ ϖροσεκύ]νησα τὸν μέγισ⌉ον Ἑρ̣μῆν | [σὺν -]ιναίωι τῷ ἐμῷ ἑταίρῳ.

[Sept./Okt. 2^{P}]

Hohe saubere Buchstaben mit Zierstrichen. «Large layling letters».
⅂▒HNAIⲰI *L* : INA- oder ṂNAI- *P*.

«Apollonios, Sohn des Finanzpräsidenten Ptolemaios, Gouverneur des Ombites sowie der Bezirke um Elephantine und Philæ und Kontrolleur der Zölle des Roten Meeres, ich kam und verehrte den erhabenen Gott Hermes, gemeinsam mit... meinem Freunde».

1. Lesquier 426, 1 will (unter Berufung auf L. 393) Ἀμμώνιος ergänzt wissen. Aber bei *L.* und *P.* ist der rechte Teil eines Λ deutlich.

Die Nomenklatur hier römisch (*Wb* s. v. *υἱός*).

3. *τοῦ ϖερὶ Ἐλεφαντίνην καὶ Φίλας* lässt erkennen, dass es sich hier nicht nur um Kombination, sondern um Verschmelzung zu *einem* Gau handelt, während Ὀμβείτου selbständig ist.

4. *ϖαραλήμτης.* «Hellenistisch dringt das μ des Praesens in alle anderen Tempora und alle Ableitungen ein, in den ersten Jahrhunderten n. C. herrschen die Formen mit μ» Blass-Debrunner, § 101 S. 58. Vgl. Thumb, *Hell.* 135.

5. *ἐρ. Ѳαλ.* «sinus Arabicus hic ut alibi» *O G*, 701 *a*. 4.

7. Ἀθ]*ηναίωι* Franz, Dittenberger. Sicher ist nur ein senkrechter Strich, links davon eher Rest eines M, aber ganz schwach.

Das Datum dieses Stückes steht in Gr. 45.

Gr. 47 *b*. Tafel 28 *b*, besser 25 *a*.

«1,34 m über Schwelle. H. 6. Br. 82 cm erhalten, möglich sind noch weitere 26 cm am Anfang. Buchstaben 2-3 cm.» Diese Fortsetzung zu 47 *a* ist auf den Raum *einer* Zeile oberhalb des unteren Randes der geglätteten Fläche zusammengedrängt worden, als dieser schon vorgezeichnet war.

]ιος Σηνᾶς τὸ ϖέμπ⌉ον ἐλθὼν ϖρὸς τὸν Ἑρμῆν | [μετ]ὰ Ṭịβ̣(ερίου) Ἰουλίου Π⌉ολεμαίου υἱοῦ Ἀπολλωνίου ἀραβάρχου τοῦ ϖρογεγραμμ(ένου).

[3. Mai 65]

2. ▒TAIOY *L* : ⁻IIOYΠTO▒ *B* : YBIOYΛIOY ΠTO- *A* : ▒ATIB.IOYΛIOY- *R* APABΛOY *B* : APAPYOY *A* : APABAPXOY *R* ΠPOΓЄΓPA▒ *L* : ΠЄΠṂ *B* : OΓЄΓP$\overset{AY}{AM}$ *A* : -ΓЄΓPA$\overset{M}{M}$ *R*.

«Senas, das fünfte Mal zum Hermes kommend, im Gefolge des Tib. Julius Ptolemaios, Sohnes des vorerwähnten Arabarchen Ptolemaios».

1.]*ιος* vielleicht Rest eines römischen Gentilnamens (so auch Dittenberger), *Σηνᾶς* häufig, wie auch *Ζηνᾶς*. Dieses wird älter sein, Kurzform von *Ζηνόδωρος* (Benseler nach Bekker, *Anecd.* 857). Hellenistischer Übergang $\zeta > \sigma$: Mayser, I 109.

τὸ ϖέμπ⌉ον. das werden kaum lauter Vergnügungsreisen oder solche zum Zwecke des Tempelbesuches sein, sondern Dienstreisen (vgl. Gr. 33). Bei einem Beamten wäre der Titel zu erwarten. Vermutlich war Senas — denn *τὸ ϖέμπ⌉ον* gehört für mein Gefühl zu allem Folgenden — Privatsekretär des hohen Beamten Tib. Julius.

2. Die Zugehörigkeit zum Kreise des Julius wird durch *μετὰ* angedeutet (für blosse Begleitung steht *σύν*). *ϖρογεγραμμ(ένου)* ein Ausdruck des Urkundenstils (z. B. *Wi Chrest* 461_{25}), aber in gleicher Weise auch einmal an der Memnonssäule, *O G.* 684 *ἤκουσα μετὰ τῶν ϖρογεγραμμένων*, vielleicht noch in der lückenhaften Tempelinschrift von Pelusium *SB*, I 4527. Beziehung auf Ἀπολλωνίου ist sicher.

An b 2 schliesst sich die unmittelbar darunter beginnende, gleichartig geschriebene, neben 45 gedrückte Gr. 46 als Datum an.

Die beiden Inschriften sind mehrmals behandelt worden, besonders die Amtsbezeichnungen (darüber *Abschnitt* VI.). Hier ist das Verhältnis der Personen zu beleuchten.

Rostowzew, *Archiv*, IV (1908) 309,2 lehnt die Ergänzung ἀραϐάρ]χου ab, weil sie den Schein einer Erblichkeit des Amtes erwecken könnte. Aber wenn die Arabarchie nicht von Gesetzes wegen vererbt wurde, so war Übergang vom Vater auf den Sohn doch wohl möglich. Die Erblichkeit der Liturgien griff ja erst später um sich (Wilcken, *Grdz*, 339. Oertel, *Lit.*, 403), aber ihre Voraussetzung, das Vorhandensein eines beträchtlichen Vermögens, war doch schon immer wirksam. Ein anderes Beispiel für Erblichkeit eines hervorragenden Amtes, m. E. aus der frühen Kaiserzeit, bietet *O G.* 682 Γάιος Ἰούλιος Διονύσιος ἀρχιδικαστὴς Θέωνος ἀρχιδικαστοῦ υἱὸς καὶ πατήρ, die nächste Parallele zu unserem Fall.

Schwierigkeiten bereitet die Ermittelung des Verwandtschaftsgrades. Dittenberger warnt vor der Trennung Ἰουλ. Πτολ. / υἱοῦ Ἀπ. / ἀρ., vielmehr sei Ἰουλ. / Πτ. υἱοῦ / Ἀπ. ἀρ. «ordo nominum legitimus et sollemnis». In a und b wäre also derselbe Apoll. Ptolemaei f. genannt.

Wilcken, *Archiv*, III (1906) 334 : «Die Inschr. des Σηνᾶς ist gelegentlich eines zweiten Besuches des Ap. gesetzt worden Als A. zum zweitenmal kam, war er inzwischen nicht nur ein Julius geworden, sondern er war auch vom στρατηγός κτλ. zum ἀραϐάρχης (an Stelle seines inzwischen verstorbenen Vaters) avanciert». Auch Wilcken datiert den ersten Besuch durch L. 395 (Gr. 45).

Lesquier, 426 n. 1 : «On se glorifiait d'être fils d'arabarches. Ce monde des fonctionnaires des vectigalia est assez restreint : Ammônios [s. zu a 1], ce fils d'arabarches Ptolémaios, était lui-même stratège et à la fois παραλ. . . . ; il fut aussi arab. par la suite : ce titre ne lui est donné que dans la seconde partie du texte, dans la filiation de son fils, Jul. Ptol. . . . . Ce fils, le premier à porter un nom romain, a pour cognomen Ptol., le nom de son grand-père, comme gentilice Julius, en l'honneur de César ou d'Auguste : les inscriptions sont contemporaines de la fin des Lagides et du début de l'Empire.»

Abgesehen vom letzten Satz und dem Irrtum am Anfang, war ich zu demselben Ergebnis gekommen wie Lesquier, zunächst mehr gefühlsmässig, dann gestützt auf die Daten und den bisher nicht gelesenen Vornamen Τιϐ. Apollonios Sohn des Arabarchen Ptolemaios, war zwischen 28. Sept. und 27 Okt. 2^{p} mit seinem Freunde -*ναῖος* (47 *a*), mit Kallimachos S. d. Hermon (45) und dem unbekannten Sohn des -*λίππου* (43) in Pselkis. Sein Sohn, der nach griechischer Sitte den Namen des Grossvaters Ptolemaios führte, als römischer Bürger Tib. Julius hiess (also Τιϐ. Ἰουλ. Πτολ./ υἱοῦ Ἀπολλωνίου mit griechischer Nomenklatur), besuchte Dakke im Mai 65, und sein Begleiter hinterliess die Erinnerungsschrift unter der des Vaters Apollonios. Die Zeitspanne von 63 Jahren ist freilich sehr gross, aber nicht unmöglich; Apollọnios kann im Jahre 2 ein Dreissiger, sein Sohn zur Zeit des Besuches im Jahre 65 ein Sechziger gewesen sein.

Noch bleibt die Frage, wohin ἀραϐάρχου in b zu stellen sei. Verbindung mit Ἀπολλωνίου ist möglich, dann würde Tib. Julius ohne Titel auftreten. Möglicherweise sollte der Titel ἀραϐάρχης eo ipso auch für ihn gelten. Beziehung auf Τιβ. ist abzuweisen, weil noch τοῦ προγεγραμμένου folgt.

Gr. 48. Tafel 28 *a*. — L. 412.

«3,02 m über Schwelle. H. 26. Br. 49 cm. Buchstaben 2,5-4 cm.» Über 47. Links und rechts Kante des Steines. Unten Rand.

Χαῖρ' Ἑρμῆ πατρῶιε, δίδου δ' ạ|ρετὴν Ἀχιλλῆι | καὶ κλέος ἐς λιπαρὸν γῆ|ρας ἀνερχομένωι.|| τρὶς μάκαρ Ἑρμεία, οἶμον | τριτάτην ἀνύσας σοι | ạἰτέομαι τρισσῶν τέρμ' | ἐσιδεῖν ἀγ[αθ]ῶ̣ν.

Einfache, teils epigraphische, teils kursive Buchstaben von verschiedener Höhe. ω hochgestellt in 4. R mit Querhasta 2. Einige Ligaturen. Zeilenanfänge meist grösser, besonders 4. «Rudely cut».

8. Ι̤ΔΕΙΝΑΓ▨ϽΝ *B* : ΙΜΕΙΝΑΓ▨ⱰΝ *A* : ΙΔΕΙΝΑΓΑΘΩΝ *L* : ΪΔΕΙΝΑΓ▨ᴗΝ *P*. Die Punkte über dem Ι haben nichts zu bedeuten, vgl. das Μ darüber u. a. Stellen.

«Sei gegrüsst, Hermes meiner Väter, und gib Ansehen dem Achilleus und Ruhm auf den Weg in ein gesegnetes Alter. Dreimal seliger Hermes, den dritten Weg zu dir habe ich vollendet und bitte, die Erfüllung dreifacher Güter (dreifach deiner Güter) erblicken zu dürfen».

1. Geläufige Anrufung der Götter, so *h. Hom.* 22,6. 31,17. *Callim. hym.* am Schluss der einzelnen Gedichte. πατρῷος als Beiname des Hermes *Herm* 125 B 7 ὁ πατρῷιος ἡμῶν θεὸς Ἑρμῆς. «Oft Beiwort der einheimischen (Lokal-) Götter» (Zucker).

2. Zu ἀρετή im Sinne von «Ansehen, Geltung» s. Schmidt, *Ethik der alten Griechen* I 295. (Belege aus Hom. Od. und hym. H.). In den Papyri bedeutet es «Brauchbarkeit». Ob dieser Achilleus etwas mit dem von Gr. 92 zu schaffen hat?

3. Vgl. *Hom.* λ 136 γήραι ὕπο λιπαρῷ ἀρημένον.

5-7. Wichtig ist gerade bei Hermes die Dreizahl, wenn auch τρισμέγιστος für ihn erst im III. Jh aufkommt (Letronne, *Recueil*, I 206. Preller-Robert, *Mythol.*, I 419). Erwähnung verdient hier τρισμέγιστος εὐεργέτης als Bezeichnung eines byzantinischen Kaisers, *P Monach Inv* 105 (*S B Bayr. Ac.* 1911 VIII. *Abh.* S. 8).

5. (τρίσ)μακαρ auch ein übliches Prädikat der Götter, Ἑρμῆ μάκαρ *Hippon. fr.* 89 *Bgk*, *Oxy* 832 (I *a*) Ζεῦ μάκαρ ἀθανάτων. Für Menschen *Hom.* ζ 154, christl. *SB*, I 2040 τρίσμακαρ πατήρ.

6. τρίτατος z. B. Ξ 117.

ἀνύω in Verbindung mit κέλευθον *Aesch. Pers.* 748. σοι etwa = πρός σε, aber mit stärkerer ethischer Betonung. Der dreimalige Besuch erklärt sich wohl aus der persönlichen Beziehung des Achilleus zu Hermes (πατρῷος).

7. Das Medium αἰτέομαι erst nachhomerisch (Krüger, *Sprachlehre*, II 2^{3}, 89 § 53, 10).

τρὶς σῶν oder τρισσῶν, für die zweite Lesart möchte ich den Rhythmus geltend machen.

τέρμα sonst mit τέχνης, βίου verbunden, bezeichnet hier das Höchste, die Vollendung («wohl eher 'Erfüllung', statt τέλος» Zucker). Vgl. *SB*, I 5829 (Grabstein aus dem Delta)$_{13}$ ἐφ' ὑστατίωι τέρματι γηροκόμους.

8. Kaibels Lesung (*epigr. lapid.* 974) ἀγανῶν hat schon Puchstein (*epigr. gr.*, p. 75) nach Lepsius' Text verworfen, desgl. mit Recht die Erklärung von τρισσῶν als genit. pretii. ἀγαθῶν bedeutet «die Güter, die du verleihen kannst», d. h. bei Hermes wohl Reichtum (vgl. Passow-Crönert, s. v. II).

Metra : 1/2 : 2 spond. + 3 dakt. + Sp., hephthem. + trithem. + κατὰ τρίτον τροχαῖον.
5/6 : dakt. + 2 sp. + 2 dakt. + 2 sp., penthem. mit hiatus + hephthem.

SÜDLICHER PFOSTEN.

Gr. 49. Tafel 18 *b*. — L. 398. 399.

« 1,30 m über Schwelle. H. 45. Br. 45 cm (am Anfang sind noch weitere 6 cm möglich). Buchstaben 6-7 cm, waren rot ausgemalt; in der Datierung nur 1,7-2,3 cm. » Oben und unten Fuge. Links abgebrochen, es fehlt je ein Buchstabe ganz oder teilweise. Rechts scheint Z. 2 von a vollständig zu sein, 3 zeigt anstelle des Y ein Loch, 4 und 5 sind ganz erhalten.

a) Κ̣ουίντος Αἰβού̣[τιος] ‖ Σ̣ηνᾶ ἦλθον | κ̣αὶ προσεκύ̣|νησα θεὸν ‖ Ἑ̣ρ̣μῆ μέγισ|[τ]ον.

b) Rechts von Z. 6, zwischen Z. 5 und Schluss von Gr. 52.

L κ. Τιβ. Καίσαρος | Σεβαστῶυ Μεσορὴ κα.

14. Aug. 34.

a) ΑЄΘ Längliche, etwas unregelmässige, deutliche Buchstaben. Vereinzelte Querstriche am Fuss, oder Hasten umgebogen, Neigung zu geschweiften Formen. Verlängerung der rechten Hasten nicht überall durchgeführt. « Large, clear letters ».

b) Dieselben Typen, aber von quadratischem Umriss, viel kleiner und zusammengedrängt (« small letters »). Also ist das Datum zwischen 49 *a* und 52 nachträglich eingefügt worden, sicherlich zu 49 *a*. Zeitliche Reihenfolge vermutlich : 49 *a* - 52 - 49 *b* - 52 *a*.

1. ΤЄΒЄΡΙΟΥ *Mahaffy* : ΤΙΒ· *P* u. a.

2. CЄΒΑCΤΟΥ *die anderen* : CЄΒΑCΤΩΥ *R*.

a) 1. Κουίντος in späterer Zeit häufiger als Κοίντος (Meinersmann, 78, Ergänzung zu Dittenberger, *Hermes*, VI (1872) 301). Ich halte es übrigens für richtig, die lateinische Betonung auch im Griechischen vorauszusetzen und dementsprechend zu akzentuieren. Αἰβούτιος in Ägypten nicht gerade häufig (seit I^{P}).

2. Σηνᾶ wohl der volle Name, im Genitiv. Eigennamen wie Αἰνέας, Appellativa wie βορρᾶς (Mayser, I 250. 252) zeigen gelegentlich dorischen Genitiv.

b) 2. Das sichere Σεβαστῶυ möchte ich nicht von vornherein als Schreibfehler ansehen, sondern als lautliche Mischbildung, Verbindung des Wandels aus ου > ω wie bei τῶ κυρίου Gr. 53 und des Wechsels von ωι und ου (προσόδωι für προσόδου, Mayser, I 137).

Gr. 50. Tafel 18 *a*. — L. 404.

« 1,68 m über Sockel. H. 11. Br 40 cm, soweit erhalten. Anfang weggebrochen, noch 11 cm sind möglich von ΧΟC Z. 1. Hinter der Inschrift ist noch beliebig viel möglich. Buchstaben 2-2,5 cm. » Rechts anscheinend Rand, zerbrochen. Links Oberfläche abgebröckelt. Oben Fuge. Zum Teil stark verwischt. Z. 3 zweite Hälfte « absichtlich ausgemeisselt ». Auch unter Z. 4 muss etwas getilgt sein.

]υ̣χ̣ος κ̣αὶ Ἡράκλειο̣ς ἤλθομεν | [πρ]ὸ̣ς τὸν κύριον Ἑ̣ρμῆ καὶ προσ|[εκυ]ν̣ήσαμ̣ε̣ν [abgemeisselt etwa 8] C̣.ΥΠΑΤ̣[. . .]| [ὑ]πὲρ τῶν φ̣ί̣λων πάντ[ων . .] ἐπ' ἀ̣γ[αθῷ]|| [. .]ι.

50 *a*) Darunter links in anderer Schrift : αὖτις. Etwas unterhalb, rechts : *G. Bertrand*.

ΘΛЄΠ. Gespreiztes Μ, neben Ν auch schräge Form.

1. Ἡράκλειος offenbar hellenistisch (Verzeichnis bei Benseler).

2. κύριος bezeichnet den herrschenden Gott des Tempels im Unterschied von den σύνναοι (*Wtb*).

4. Das einzige Proskynema in Pselkis mit ὑπέρ. Die Praeposition bezieht sich bei Weihungen stets auf Lebende (*O G*, I p. 648 ad n. 34, bestätigt von Wilcken, *Archiv*, III 318).

Gr. 51. Tafel 18 *a*.

« 1,75 m über Sockel. Anfang weggebrochen oder ausgemeisselt. Buchstaben 2,5 cm. »

Λῶς ἥκω

Vgl. Λῶις *Lips* I 84. ἅμα Λῶ *SB*, III 6200 (Assiut), Λαῶ]το? *Ostr Viereck* 15. Möglich auch Α̣ῶς, s. Gr. 23. *WO*, 596 u. a.

Gr. 51$^{\times}$. Unterhalb 51 noch zweifelhafte Spuren. Am rechten Rand oben, ohne Zusammenhang : Ⓘ, darunter ΑΡ.

Gr. 52. Tafel 18 *b*. (Dort nicht angegeben). — L. 399.

« 2,08 m über Sockel. H. 30. Br. erhalten 35 cm, rechts weggebrochen. Buchstaben 3,5-6 cm. Steht rechts von und unter Gr. [49] ». Unten Rand. Erhalten sind die Zeilenanfänge.

1. CΥΓ	CΓΙ *L* : CΥΤ *A* : CΙ *B*
2. ΤΟΙ	ΤΟΝ *L* : ΤΟΥΙΙ *A* : ΤΟΠΡΟ *B*
3. ΠΟΗCΑ	
4. ΜΑΡ	ΜΑΡ *B L* : ΜΑΡΟ *A* : ΜΑΡΚΟ unsicher *R*
5. Ganz fein ΙЄ frei ЄΚ hier 49 *b*	
6. ΤΩΡΙΑCΚΗ̣ΡΗ	+ΩΡ- *L* : ΤΩΡ- rell., ΚΗΡΗ *L A B* : ΚΗΡΗ mit Σ unter Η *R*.

Z. 6 gehört den Formen nach zu 1-4, beginnt aber viel weiter links und ist höher.

1. Σῦς πρεσβύτερος *SB*, I 3538, dat. Σῦτι *Oxy*, II 379.

2. τὸ π̣[ροσκύνημα.

3. (ἐ)πόησα, Augment wahrscheinlich in Zeile 2.
4. MAP, dahinter ganz fein KO.
5. IЄ als Zahl? Danach ЄN oder ЄK.
6. Τώριες *Stud* III (indecl.). Κῆρτος genit. *Masp*, II.

Endung eines römischen Namens auf - tor? oder - torias? Man könnte verbinden]MAP-TωPIAC = Marturias = Μαρτυρ-, christlicher Name, z. B. Diehl, *Inscr. christ.*, passim, oder]M. Ἀρτώριας (l. -ιος) (vgl. *Plut. Brut.* 41. *C.* 3285 u. a.) Dann KYP [ῖνος, Κυρ[ίνα (scil. tribu), oder Κυρη[ναῖος. Alles sehr fragwürdig.

Gr. 52*a*. Tafel 18 *b*. — L. 398.

Unter 52 «in ganz kleinen Buchstaben (H. 12-15 mm) sehr flach eingeritzt». Geht quer durch Tω von 52.

Παφενῶς

ΠΑΦΕΥΙΘΥΣ *L* : ΠΑΘΕΝΟΙC *A* : ΠΑΦΕΝΩ *R*.

Zu Roeders Lesart vgl. Παθενοῦφις *Hamb* 7. Zu *Lepsius* : Παθιοῦς *O Strassb.* Παθμοῦς *B G U*, IV, besonders aber ΠⲀΦЄY «vorkoptisch nicht belegt, aber sicher ägyptisch» Heuser s. 25. Zu meiner Umschrift : Παφενοῦσυς Gr. 41.

PYLON SÜDSEITE.

WESTLICHER TÜRPFOSTEN.

Roeder, § 34.

Gr. 53. Tafel 39 *a*. — L. 384.

«1,76 m über Sockel. H. 13 Br 25 cm. Buchstaben 12-22 mm.» Unter 54.

τὸ προσκύνημα | Πετεῆσις Πετε|αυτῶς παρ[ὰ τ]ῶ | [κυ]ρίου Παυτνο[ῦφ]ις. ||
TωT?

CV. Querstriche im Δ und H sowie die Schenkel des M schräg gestellt. Kleine, fast zierliche Buchstaben. «Letters small and worn».

3. ωYTOC *L* : AYTCT *B* : Y.TOCΠ...Tω (AYCTωC?) *A* : AYTωC *R*.
5. TωT *R*.
2. Fraglich, ob Doppelname, und ob Πετεῆσις als Genitiv gelten soll. Zum zweiten Namen : Πετεφαῦτ(ος) *WO*, 187. *SB*, 4116 (Maharraka) (Πετεωῦτος Preisigke nach *L*, aber -αυ- ist sicher; Πετεώυτος *Magd* 36,1).

3/4. παρὰ τῶ (= τῷ oder τοῦ) κυρίου Π. die seltsamste Formel der Proskynemata von Dakke, und nur dieser, kommt mehrmals bei Verfassern vor, die von vornherein (Personen-, Gottesname) als Einheimische anzusehen sind. Es gibt zwei Möglichkeiten der Erklärung, beide unter Voraussetzung epichorischer Aussprache.

1) παρὰ τῷ κυρίῳ Vermengung der Dativkonstruktion mit Genitiv des Gottesnamens oder κυρίου < κυρίῳ, eine sehr seltene Erscheinung (Mayser, I 99). Diese Mischung auch *SB*, I 4116 παρὰ τῇ κυρίᾳ Ἴσιδος ἱερᾶς καὶ τοῦ κυρίου Σεράπιδος ἐνειλασίμου καὶ τοῖς ἐνθάδε θεοῖς (Maharraka).

2) παρὰ mit Genitiv, wie z. B. παρὰ τοῦ κυρίου Μανδοῦλις *SB*, I 4588 (Talmis), παρὰ τῶν κυρίων θεῶν (Namen im gen.) καὶ οἱ συν αὐτοῖ(ς) θεῶν μεγίστων 239 (Dababijeh). Das wäre wohl als Dativschwund zu verstehen (darüber Thumb, *Hell.* 125). Wandel του > τω ebenfalls selten (ἀπὸ νότω, τῶ τούτου υἱοῦ Mayser, I 100. Vgl. auch *SB*, I 4594 vom nahen Talmis : τὸ προσκύνημα Μάρκω Κοκήιω Οὐάλεντος στρ(α)τιώτου, vielleicht noch 4566). Auf jeden Fall erkenne ich darin nicht schlechthin eine barbarische Misshandlung des Griechischen, sondern eine Wirkung der lokalen Mundart. Deren Kenntnis wäre natürlich zur vollen Aufklärung nötig.

5. TωT, wenn richtig gelesen und als Monat zu trennen von den unsicheren Zeichen weiter rechts, wäre mit 2 Tenues m. W. neu (andere Schreibungen bei Mayser, I 185).

Gr. 54. Tafel 39 *a*. — L. 403.

«1,98 m über Sockel. H. 19 cm. Br. 1 m erhalten, möglich 1,15 m. Buchstaben meist 3, auch 2,5-4 cm.» Über Gr. 53. Links Rand des Blockes. Rechts Oberfläche beschädigt.

«15 cm»

Τρύφων Τρύφωνος στρατιώιτης (*sic*) σπείρης Φακόνδ[ου ἑκατονταρχίας....]|
ου ἦλθον καὶ προσεκύνησα τὸν μέγιστον Ἑρμῆν [«bis zur Ecke etwa 14,5 cm»]|
CΦΑΛΥΟ καὶ τῶν τέκνων Τρύφων καὶ Ἀμμωνίου καὶ [«16 cm»]
ου καὶ Τειμόθου καὶ Ἀλεξοῦτος καὶ Ἀλεξάδρας [«18 cm»; hier vielleicht nichts weiter] ||
ἔτους α' Καίσαρος Τεβερίου Σεβαστοῦ. [«29 cm»].

nach 19. Aug. 14/15.

ⲀЄCωⲖⲖΞN. Y schief, N auch mit verlängertem Mittelstrich. Schlanke Buchstaben, Z. 4 und 5 mehr kursiv, nach rechts geneigt «Scratching letters».

1. Θ̄ AKONTICTωN Letronne, *Rech.* 477 : ΦAKONΔ *P*.
3. CΦ▒NYC *LB* : CΦⲀΛYC *A P*, möglich ЄΦЄIΛYO, OΦЄIΛYC *R*. TЄKNωN «über IC» *A* : über TЄKNAC *R*.
5. ιδ' *C* : ⲁ *rell.*

«Tryphon, Sohn des Tryphon, Soldat in der Kohorte des Facundus, Kompagnie des NN, kam und verehrte den höchsten Hermes [im Namen des] .... und meiner Kinder...»

1. Zum parasitischen ι, wie ich es bezeichnen möchte, Mayser, I 136 : im Inlaut ἀειζώιων, συμπλήρωισιν. Nachmanson, *Beitr. altgr. Volkssprache* 56 verwirft grösstenteils die von Mayser, 106 angeführten Belege und will meist von folgendem sonantischem ι bewirkte Epenthese

erkennen. Seine Beweise scheiden hier aus. Meisterhans-Schwyzer, *Att.* ^{3}67 gibt u. a. ζηλωταί, νεωτέρῳ als Belege für das Stummwerden des ι- Lautes zwischen 200 und 100^{a}.

Φακόνδου ungewöhnlich für Φακούνδου (Φακόντος), *NB* und Meinersmann, 100. 110. Facundus als Kommandeur eines Bataillons auch Cagnat, 1249 (östliche Wüste — Zeit?). Dort ist zweifelsfrei κεντυρίας Καπίτωνος ergänzt. Es wird wieder die II. Itur. sein, vgl. Gr. 20 vom Jahre 26. Danach muss Angabe der Kompagnie folgen; vom Namen ihres Führers ist]ου geblieben.

3. Anfang lässt verschiedene Lesungen zu, s. Apparat, dazu noch ЄΦЄΙΛΥΟ, ΟΦЄΙΛΥΟ, weniger ansprechend ЄΦΘΛΥC. Hierzu Ἐφθεύς *Soc*, IV, Ἔφθις *Ryl*, II. *Stud*, XVII. Zum vorhergehenden Ὀφέλλιος *B G U*, VII, 7 Avf(e)l(l)ivs Ac(c)vl(e)ivs der Legionen XXII und III Cyr. (Lesquier, 522 nach *Schrifttafeln* 8).

Τρύφων statt Genitiv vielleicht durch Nominativ des Anfangs veranlasst.

4. Τειμόθου nicht mit Τειμοθῆς Teb I zusammenzubringen, sondern gen. zu Τιμόθεος. An Ausstossung gerade des betonten ε ist nicht leicht zu denken, s. jedoch Θέφιλος, Θηδώρου Mayser, I 148. Ich vermute, die Auslassung hat beim tonlosen ε des nom. begonnen (Τιμοθος) und wurde in den casus obliqui beibehalten.

Ἀλεξοῦς ionischer Typ, dazu Thumb, *Hell.* 230.

Ἀλεξάδρας. Auslassung des Nasals in Papyri aller Zeiten üblich, z. B. Ἀλέξατρος *B G U*, I$_{9}$ (Mayser, I 190. Fürs Lateinische Meinersmann, 106).

5. Die Schreibung Τεϐερίου gehört der Zeit vor der Thronbesteigung an, kommt in Papyri gar nicht (Meinersmann, 99), in Inschriften aus Tiberius' Regierungszeit nur ganz selten vor (Dittenberger, *Hermes*, VI (1872) 130 (seit Claudius nicht mehr), *O G*, 660$_{,1}$).

(Bei Cagnat, 1366 sind Zeilenanfänge 4 *f.* und Datum falsch). Die Inschrift ist unter Berücksichtigung der grossen Entfernung von Rom nicht vor Mitte September 14 anzusetzen.

Gr. 55. Tafel 39 *b.* — L. 409.

« 2,63 m über Sockel. H. 24. Br. 92 cm. Buchstaben 2,5-6 cm. » Unten Fuge. Rechts Kante des Blockes. Links fehlt die Oberfläche.

Ἦλθε σ7ρατηγὸς ἐὼν Ἀπολλώνιος [ἔ]νθα δικάζων
λαοῖς,] σοὶ δέ, ἄναξ Ψέλχιδος ὃς μεδέεις
Αἰγυπ7ίω]ν τε μεταξὺ καὶ Αἰθιόπω[ν, ἄναξ Ἑρμ]ῆ,
ὧδε προσευ]χόμενος ῥέζε θυηπο[λί]ας.

Dreistrichiges Ξ, Ρ auch mit Fuss, Ζ mit geschweiftem oder ganz kurzem Unterstrich. Hohe, deutliche Buchstaben, etwas gedrängt. Zierstriche unauffällig und nicht überall. « Bold letters, ca 4 cms high ».

1. ΘΡΘΑ *Mahaffy* : ЄΝΘΑ *rell.* 3 Αἰγύπ7]ου *rell* : ▨ΝΤЄ *P.* Α[▨]ΑΞ *P.* Ergänzungen von *R.*

« Es kam als Kreishauptmann hierher Apollonios, Recht sprechend den Völkern, Dir aber, Herr von Pselchis, der du inmitten der Ägypter und Äthiopen waltest, Herrscher Hermes, brachte er solchermaszen Gebet und Opfer dar ».

Das Gedicht ist von Letronne methodisch behandelt worden, *OEuv. chois.*, I 2,551. Einiges kann ich von ihm übernehmen.

1. Für ἦλθε δικάζων führt Letr. ἦιε παίζων aus *Athenaios* an. ἔνθα verbinde mit ἦλθε und δικάζων, vgl. Ν 23 ἐνθ' ἐλθών, auch *Cairo Preis* 48_{6} (Blass-Debr., § 103).

Der Strateg ist nicht eigentlich Richter, im allgemeinen hat er die Prozessvorbereitung, doch gibt es auch Fälle (schieds-) richterlicher Entscheidung seitens des Strategen als Chef der Justizverwaltung (Zucker, *Beitr. Gerichtsorg.* 33. 110. Oertel, *Lit.* 219 *a.* 1. Übersichtlich Mitteis, *Grdz*, 10 (ptol.), 28 (röm.)).

2. θνητοῖς, λαοῖς, ἀνδράσι] stellt schon Letronne zur Auswahl. Das Letzte fällt weg, denn vor COI erkenne ich den Oberteil eines C. θνητοῖς würde den Gegensatz zum Unsterblichen hervorheben, ΛΑΟΙC wird durch eine allerdings unsichere Spur in der Lücke (Querstrich des Α?) nahegelegt und würde vorzüglich auf ägyptische Verhältnisse passen. Letronne zieht *Pind. P.* IV 270 heran : εὔθυνε λαοῖς δίκας.

Für ἄναξ verweist Letronne auf den *orphischen hym. Apoll.* (84 Herm.) Δήλι' ἄναξ. Dies für Götter übliche Epitheton entspricht dem κύριος der Proskynemata und der Stellung des Thot als « Herr von Pnubs, Herr von Pselkis » usw. in der Kapelle des Ergamenes (Rœder, § 338. 407 und *Äg. Z.* 63 (1928) 130). Vgl. Isis ἄνασσα Φιλῶν, Cagnat 1313.

μεδέεις (« typisch in den Invocationen » Zucker) erinnert an *hym. H.* 3, 1 = 18$_{,1}$ Ἑρμῆν... Κυλλήνης μεδέοντα καὶ Ἀρκαδίης, *Syll.*^{3} 1044$_{7}$ Ἀπόλλωνα Τελμεσσοῦ μεδέοντα. Die folgende Wendung stellt Letronne richtig mit συνορίην Gr. 67 zusammen und mit Ε 768. Ω 78. S. auch κ[αλὸ]ν πέρας Αἰγύπτοιο [ἐ]μμὶ καὶ Αἰθιόπων γᾶς ὅριον νεάτας Kaibel, 978.

3. Beginnt deutlich mit Ν, es hiess also Αἰγυπ7ίων mit Synizese, wie Αἰγυπ7ίας ὅτι πλεῖσ7α I 382. Die bisherigen Ergänzungen des beschädigten Versendes (περάτης γῆς Letronne, νεάτης γῆς Kaibel, sachlich so gut wie πυμάτης Letronne, oder μεσσάτης) werden durch den Schriftbefund hinfällig. Schluss des Verses ist deutlich ЄΡΜΗ (schon von Puchstein, n. 36 nach L. eingesetzt). Den Vocativ Ἑρμῆ hat m. W. zuerst *Aesch. Pers.* 629. In der Herstellung des Vorhergehenden habe ich Sicherheit gewonnen : Puchsteins ΧΘΟΝΟC ist unmöglich, die Reste weisen auf ΑΝΑ, eher noch ΑΝΑΞ hin. Beides kommt als Vocativ vor (ἄνα Γ 351, *Pind. P.*, IX 44, *Soph. O. C.* 1485). ἄναξ mit kurzer zweiter Silbe erscheint mir nicht anstössig. Bei allerdings flüchtiger Prüfung finde ich diese immer an betonter Stelle (Thesis), meist vor konsonantischem Anlaut. Zum Ausbleiben der Position : Φ 223 ταῦτα Σκάμανδρε u. a. von Bickel bei *Gercke-Norden* I^{3} 570 gegebene Beispiele. Wiederholung von ἄναξ ist wohl unbedenklich.

4. Beginnt mit Χ. Letronne ergänzt σήμερον εὐχόμενος nach den Proskynemata und — weniger passend — nach *Pind. P.*, IV 1, Kaibel Ἑρμῆ ἐπευχ., Puchstein πολλὰ προσευχ. Ich schlage ὧδε προσευχόμενος vor, ὧδε nach den Formeln der Proskynemata (s. Gr. 14). ἐπεύχεσθαι und προσεύχεσθαι sind in der Dichtung gleichbedeutend, auch in Papyri ἐπεύχομαι παρὰ τοῖς θεοῖς *Jand*, 15 I R 2 (daneben blosses εὔχεσθαι παρὰ τῷ κυρίῳ *Lond.* 239). Doch abgesehen von dem zwar nicht unmöglichen, aber unangenehmen Hiatus, προσεύχεσθαι scheint in Proskynemata gebräuchlicher zu sein (z. B. *SB*, I 3740 (Abydos) προσεύχεται τοῖς θεοῖς).

ῥέζε. Verbum und augmentlose Form nur poetisch. θυηπόλιον gibt Kaibel, das femininum Puchstein, nach L. Letronne zieht dieses mit Recht vor, denn θυηπόλιον bedeutet « Altar ». Überdies ist auf der Photographie die Endung ΑC einwandfrei zu erkennen. Zur Verwendung

für sakrale Handlungen s. ausser *Homer* noch Kaibel, 833,4 (Alexandria) *βωμὸς ἐγὼ... ἔθηκεν... ἄγγελον εὐσεβίης ἠδὲ θυηπολίης.*

Der Gaustrateg hat also dem Ortsgott ein Opfer dargebracht, vielleicht ein offizielles in seiner amtlichen Eigenschaft. Im übrigen verweise ich nochmals auf Letronnes gründliche, mit weiteren Belegen ausgestattete Untersuchung und verzeichne nur noch die

Metra. 1 : 5 Dakt + Sp, bukol. Dihärese
3 : Sp + 4 dakt + Sp.

Zu 1 : auf die Kürzen in *ἦλθε σῖρα-* und *Ἀπολλω-* weist schon Letronne 552 hin; es sind, wenn überhaupt, nur sehr leichte Unregelmässigkeiten, desgl. bei *ἀνᾰξ* 4.

3 : Synhizese in *Αἰγυπτίων.*

Gr. 55*a*. — L. 415.

«2,25 m über Sockel. Buchstaben 3,5-4 cm. Unvollendet. Anfang zu Namen [?]».

ΗΛΘΕϹΤΡⲀ «nicht mehr!»

Vielleicht war erst beabsichtigt, Gr. 55 an dieser Stelle einzugraben.

WESTTURM.

Roeder, § 37. 208.

Gr. 56. Tafel 29*a*.

«1,41 m über Sockel. 80 cm westlich vom Türpfosten der Mitteltür. H. 5 cm. Vor dem Anfang sind 14 cm weggebrochen». Links unter Demot. 17. Oben Fuge. Schreibfläche stark beschädigt.

ΑΚΙΙΑ [47 cm] *ϖρ̣ὸς [τὸν κύ]ρ̣ιο̣ν | Ἑρμῆν καὶ ϖροσε̣[κύνησα*

1. ΑΚΙ *A* : möglich auch ΑΚΡΙΑ, ΑΚΤΙΑ *R*.

«Ganz rechts (wohl eine andere Inschrift) : 30 cm westlich vom Pfosten. Gleiche Höhe wie 56 oben».

1. Π̣Ρ̣Ο̣Ϲ̣▒ΤΡ̣Ι̣Ο̣Ν̣ *A* : Umschrift s. oben.
2. ΟΣΤΟϹ *A P*.

Die Inschrift — meiner Ansicht nach ist es *eine* — reicht über die ganze Breite der Tafel = 76 cm. Die als «ganz rechts» angegebenen Zeichen dürften die Zeilenden bilden. Dazwischen unleserliche Reste — bei cm 60 ΒΙ...ΡΟϹ-, soweit nicht die Oberfläche völlig verwittert ist. — *Ἆκις Par*, 5,29. *Ἀκ̣ατι* (oder *Αμ̣ατι*) *WO* 1223 (Dakke). *Ἀκρίσιος SB*, III 6760*a*.

Gr. 57. Tafel 28*c*. — L. Textband V 62.

«1,68 m über Sockel. 1,35 m westlich vom Pfosten. H. 14. Br. 30 cm.

Buchstaben 1,5-3 cm.» Rechts Kante des stark verwitterten Blockes. Anscheinend sind unter Z. 1 *zwei* Zeilen verschwunden, s. besonders 2 am Ende.

τ̣ὸ̣ ϖροσκύνημα | ϖ̣αε▒ absichtlich abgemeisselt ▒ $\overset{C}{\text{Y}}$ | *ϖο̣ι̣ῶ ϖαρὰ τῶ κυρίου |* 5 *Π̣αυθνο̣ῦφις* || *γ Θῶθ* $\bar{\beta}$.

30. Aug. (149?)

3. Anfang sehr verstümmelt *L A B* : ΠΟΙⲰΠΑΡΑΤⲰ *R*.
4. ΠΑΥΡΝ- *B* : ΠΑΥΤΝ *L* : ΠΑΥΘΝ- *A R*.

Sehr ungleichmässig an Höhe und Gestalt. Spitziges Θ und rechteckiges ⲱ im Datum. Riesiges eckiges B, mit Schnörkel in der Mitte. Z. 4 nach rechts eingerückt. Wenn an Stelle von 2 wirklich, wie es die Zeichen am Schluss nahelegen, zwei Zeilen dagestanden, können sie nur halb so hoch wie 1 und immer noch beträchtlich kleiner als 3 und 4 gewesen sein.

Πασιῆς, Πασῖς häufig. *Πασῦς Cairo Preis* 2. 3.

Πα- «der des-» *Meyer Gr. T*, 186.

Gr. 57*a*. Tafel 24*a*.

«1,62 m über Sockel. 2 m westlich vom Pfosten. H. 7. Br. 25 cm. Buchstaben 1 cm. Verschiedene kleine Namen oder Ähnliches, von verschiedener Hand, ihre Trennung ist unsicher». Unter Demot. 18*a*. Auf Oberkörper des Horus und rechts davon (Roeder § 211). Unten abgebrochen. Rechts und oben Fuge, unten Rand. Links durch Rand der Tafel abgeschnitten.

5 cm oberhalb : ΙΝΝ «grössere Schrift als unten, H. 1,2 cm.» Obere neben dem rechten Arm beginnende Zeile, ganz schwach : ΓΟΝ▒ΟϹΡϹΜ▒ϹΘΕΗ▒ϹΚΑ, darunter :

τ̣ὸ ϖ̣ρ̣[ο]σκ̣ύ̣ν̣η̣μ̣α̣...... Κασσιανοῦ

187?

Α̣ⲰΑ̣Ϲ̣? *R* ΤΟΠΡ▒ϹΚΥΝΗΜΑVVΗΛΘΗΙΚΑϹϹΙΑΝΗ *A* : -ΝΟΥ *R*.

Am Rande der Photographie, 10 cm rechts von Obigem, in Höhe zwischen beiden Zeilen : «hier noch ein unvollendetes ΤΟΠΡ».

Am linken Arm und weiter rechts sowie links von der rechten Hand Spuren einer weiteren Zeile.

Eine 𐅵 *Κασιανοῦ WO*, 1265 (187[p]. «Soll aus Elephantine stammen. Vielleicht aus Dakke.») s. *Abschnitt* VII.

OSTTURM.

Roeder, § 43. 214

Gr. 58. Tafel 37*f*.

«An der Südostecke. 1,53 m über Sockel. 18 cm westlich vom Rundstab der Südostecke. H. 11. Br. 18 cm. Buchstaben 1,5 cm.»

τὸ ϖροσκύνημ|α Καραϐθερμῖ|νος ϖοιῶ ϖα(ρὰ) τῶ | κυρίου Παυτνοῦ||φις.

Obere Rundung des ϵ geschlossen, M mit flachem Mittelbogen, Y wie lateinisches V, auch abgerundet. Teilweise stark kursiv. Neben zusammengerückten Buchstaben auch ausreichende Zwischenräume. Die Rundungen werden, möglicherweise durch unbeholfene Meisselführung, mitunter eckig. «Small poor graffito».

2. ΚΑΡΛΒΕϹΡΜΙ *B* : ΚⲀΡⲀΒΕΕΡΜΙ *A* : ΚⲀΡⲀΒΘΕΡΜΙ *P*.

2. Καραϐθερμῖνος halte ich für Zusammensetzung, und zwar aus folgenden Bestandteilen : Κάρϐας *O G*, 697_5 (Ägypten), Κάραϐος *Oxy*, XIV 1761 u. a. — Ἄϐθι(ος) *SB*, I 295. Θέρμιον w. *Lond*, II u. a. Θερμῖς *SB*, III 7196. — Ἑρμῖνος (Gr. 36). Möglich auch Καραϐε̣ Ἑρμῖνος, mit Abschwächung aus Κάραϐος (vgl. Gr. 65 *c*). Welche dieser Elemente beteiligt sind, entzieht sich dem Urteil des Nicht - Ägyptologen.

Gr. 59. Tafel 37 *b*.

«3 cm östlich neben der Osttür. 1,83 m über Sockel. H. 15. Br. 32 cm. Buchstaben 1,5-3 cm; rot ausgemalt». Oben Rand.

τὸ ϖροσκύνημα | Μέκ̣ις Κοπρῆς ϖοιῶ | ϖαρὰ τῶ κυρίου Παυθνοῦφις.

Eckige Formen (ausser ω und ϵ), teilweise übertrieben verlängerte Hasten. Sehr ungleichmässig. Ligaturen. «Small shallow letters, rubricated».

2. ΜΕΥΙϹΚωΠΗϹΠΙU *B* : ΜΕΥΙϹΚΟ- *A* : ΜΕΚΙϹ- *R* (ganz feine untere Schräghasta bei ΜΕΚ, vgl. die anderen Κ und Υ).

Etwas unterhalb der Mitte, von anderer Hand : ΤΟΠΡ.

Doppelname oder «vielleicht Vatersname, undekliniert« (Zucker)? Dativ Μέκει *Leid*, S II 10. Κοπρῆς (auch Κοπρέας Κοπρεύς) *Lips* 80 u. sonst oft.

DACH DES WESTTURMES.

Roeder, § 37. 208.

Gr. 60-66*a* ohne Photographien.

Gr. 60.

«Nordseite, Ostende. H. 14. Br. 42 cm. Buchstaben 3-4,5 cm.»

τὸ ϖροσκύ|νημα Ψέλλου | Ἀπολιναρίου.

2. +ΕΑΑΟΥ (M?) *A* : +Ε▒ΛΟΥ *B*. «Badly weathered».

Anstatt eines mit Χέμμις (ὁ Μεμφίτης, Erbauer der grossen Pyramide, *Diod.* 1,63) oder mit Chemu (Ort bei Hiera Sykaminos) zu verbindenden oder mit Χεμ- beginnenden Namens lese ich ohne Bedenken den bekannten Ψέλλος (*Fay* 110 u. a.). — Ἀπολινάριος häufig mit einfacher Liquida. Ein Soldat A. der coh. II Itur. : Cagnat, 1370 (Hiera Sykaminos).

Gr. 61. — CIL III Suppl. 2 n. 13583.

«Ostseite». Masze nicht angegeben.

Val(erio) Max[i]|mo feli|citer.

ΛΛΛ. Punkt hinter VAL. «Large letters, weathered».

«Dem Valerius Maximus zum Heil!»

1. Centurio V. M. der L. II. Trai., 174[P] bei Alexandreia, *CIL*, III 12048. Μάξιμος... συσ7ρατιώ(της) *W O*, 1129 (Dakke). σημεαφόρος M., vielleicht der coh. II Itur., Talmis *SB*, I 4604.

2. Für feliciter : Dessau, 2609, Caesio dec. feliciter.... omnes commilitones qvi svb cvra eivs svmvs, 2610 Q. Caesio Valenti dec. alae Vocontior. feli[ci]ter... also für Vorgesetzte, wie sonst vielfach, auch 2611 (zitiert zu Gr. 28), alle aus den Steinbrüchen des Gebel Tukh. Es entspricht dem griechischen ἐπ' ἀγαθῷ.

Gr. 62. — L. 465.

«Südseite. H. 20. Br. 35 cm. Buchstaben 3-6 cm.»

τὸ ϖρο[σ] Palme κύνη[μα] | Σάτυρο̣ς | Ν̣ε̣ῖ̣λος.

3. ΝΕΙΧΟϹ *L* (danach Preisigke) : Ν̣Ε̣ΙΑ̣Ο̣ *A* : ΝΕΙΛΟϹ *R* (das liegt nach den Resten in *A* näher). Bei *L.* gute Ausführung. Νεῖχος bisher unbekannt, Νεῖλος sehr verbreitet. Offenbar Doppelname.

Gr. 63. — L. 101 n. 53. CIL III n. 80. Suppl. n. 13583.

«Südseite. H. 38. Br. 88 cm. Buchstaben 8-12 cm.» «Inter meridiem et occidentem» C Suppl.

Val(erio) Maximo̤i̤ | feliciter | scrispi (*sic*) Kal(endis) Marti(is).

1. März [157?]

ΛΛΛ *LB* : ΛΜ *CA*. «Graffito, large letters».

1. VAL· 3. KAL· MAPTIs *C*.

Bates allein hat rechts davon noch :

1. A̤nno XX
2. — — —
3. C vgl. Gr. 64!

3. l. scripsi, wohl blosse Vorschreibung. — Der Verfasser braucht nicht genannt zu sein (zu Gr. 7).

Das Jahr vielleicht des Pius, wie Gr. 81. 98?

Zugehörigkeit dieses Datums zu Gr. 63 erschliesse ich daraus, dass das in *CIL* 80 angedeutete s des Monats bei Bates unter dem Datum an entsprechender Stelle erscheint.

Gr. 64. — L. 101 n. 54. CIL III n. 81, cf. Suppl. n. 13584.

«Südseite. Buchstaben 6 cm.»

Anno XXΛ·NI
IICNKEAP «modern?» *A*.

1. XXΛΛ·L *L* : XXMI *C* : ΛNNOXX *B*. neben 63.
2. nur *A*.

Gr. 64a. — Nur CIL III Suppl. n. 13584 ad n. 81.

«Eadem videtur quam ibidem descripsit Sayce».

ANNO
XII trAI
Ani

108/9?

Ob Gr. 64 (= *Bates* rechts von 63) und 64 *a* identisch sind, kann ich ohne Abbildung nicht entscheiden, halte es aber schon wegen der verschiedenen Anordnung nicht für wahrscheinlich. Nach der *A(bschrift)* zu 64 wäre auch XX A[nto]ni[ni oder A[dria]ni möglich.

Gr. 65. — L. 466-468.

«Südseite».

a) L. 466.

«H. 8. Br. 33 cm. Buchstaben 2-3 cm.» «Badly cut».

τὸ προσκύνημα | Ἀμμῶνι Κενσορῖνος.

b) L. 467.

«H. 9. Br. 36 cm. Buchstaben 3-4 mm.» Unter *a*. «Badly cut».

τὸ προσκύνημα | Ἀφροδισει//

c) L. 468.

«H. 9. Br. 90 cm. Buchstaben 2,5-5 cm.» Unter *b*.

τὸ προσκύνημα Φλα[μ]ῖνε Φωτῖνε | παρὰ τοῦ κύρ[ο]υ Παυτν(οῦ)φι.

1. ΦΛΑΙΝЄ (M über I) *L A B*. 2. Anfang nur *L*. ΠΑΥΤN̄ΦΙ *L A B*.

a) l. Ἀμμώνι(ος) oder Ἀμμῶνι(ς)? «Als endungslos aufzufassen» Zucker.

Κενσορῖνος («viell. Vatersname, undekliniert» Zucker), von *NB* nur mit dieser Stelle belegt. Κενσ- statt Κηνσ- scheint überhaupt nicht vorzukommen, nur noch κησω (gemäss der lateinischen Aussprache).

b) Ἀφροδίσει(ος) mit Abkürzungsstrichen, oder «viell. Schlusstriche, der Name endungslos» Zucker.

c) Wahrscheinlich von demselben Verfasser wie *a*) und *b*). Das geht aus den Abkürzungen und Strichen hervor. Φλαμίνιος *NB* nicht (Φαμίνιος ein paarmal). Φωτῖνος *NB* nur hier (sonst Φῶτις, Φωτίς), aber in ausserägyptischen Inschriften *C*. 3990. 9306 u. a. (Vielleicht = Φωτεινὸς 8990, also auch hier ursprünglich Oxytonon?) Die Endung ς für ος dürfte auf koptische Aussprache («und (endungslose) Formbildung» Zucker), zurückzuführen sein. Lautschwächung ο > ε in tonloser Silbe : Mayser, I 94, aber auch in betonter Wechsel zwischen ο und ε bei ägyptischen Namen, I 143; ε für ιος : Im Ägyptischen wird ĭ > ĕ, Thumb, *Hell.* 138.

WESTLICHE AUSSENWAND DES TEMPELS.

Roeder, § 68. 70.

Gr. 66. — L. 469.

«2,80 m über Sockel. H. 30. Br. 75 cm. Buchstaben 4 cm, nur rot gemalt. Gute saubere Schrift. Links Blume. Rechts Kranz?» «Un arbre est peint en rouge sur le côté gauche» (Mahaffy).

τὸ προσκύνημα Πετεῆσις Κροῦρ | παρὰ τῶ θεὸν μέγισ⌉ον | Παυτνοῦφις κατωαναηνως | ςη∕ Σεουήρου Ἀλξανδρος ||5 Καίσαρος τοῦ κυρίου Μεσορὴ | ᾱ ἐπ' ἀγαθῷ.

In der Wiedergabe des kursiven ΑΔЄΞ und Ϛ stimmen *L A B* überein.

3. ΑΝΔΓΙΝѠϚ *L* : ΔΝΔΗΝѠC *Mah. A B*.

4. CЄΟΗΡΟ *L Mah B* : CЄΟΥΗΡΟΥ *A*. ΑΛΕΞ *Mah.* : ΛΛΞ- *L A B*.

1. Κροῦρ (nur 66 *a* Κροῦι, sonst auch Κ(α)ροῦρις u. ähnl.). Rœder bemerkt dazu «der Frosch (koptisch)?» Ich konnte das nicht ermitteln [1]. Βάτραχος bei Zucker, *Debod* ×2. Hängt der Name mit Krni zusammen? Dieses erscheint als Titel von Meroitern in Philæ. Wilcken, *Archiv*, I (1901) 418 leitet es von Klni < κλίνη ab. Eine Entscheidung kann nur bei genauer Kenntnis der Aussprache gefällt werden. Mir scheint ja Krni stark an Κροῦι anzuklingen, aber ich mache bloss vermutungsweise auf die (von Prof. Zucker nicht anerkannte) Möglichkeit aufmerksam.

2. Konstruktion vergleichbar mit παρὰ τοὺς κυρίους Ἀνοῦβις θεούς *SB*, I 240 (Dababijeh), παρὰ θεὸν μέαλον Μανδοῦλι 4590 (Talmis). Wahrscheinlich unter Einfluss des auch verwendeten Ausdrucks πρὸς τὸν θεὸν (Gr. 47 *b*. 50).

3. Den Schluss für ἥκων zu nehmen und demgemäss zu verstehen «von unten hinauf (nämlich im Niltal) kommend», gestatten Ausdrücke wie οἰκία τεθυρωμένη κάτω ἄνω *SB*, I 5231$_3$

[1] Auch Heuser, *Personennamen*, S. 21 ist nicht sicher.

u. a. sowie τὸ ϖροσκ(ύνημα) ἥκω κατάγ(ων?) 3789 (Abydos). Freilich wäre da ausser der gewiss nicht unmöglichen grammatischen Verderbnis noch eine böse Verschreibung anzusetzen. Ich ziehe deshalb vor κα(ὶ) τῶ (= τῶν oder τοῦ) ἀναγινώσ(κόντων oder -τος). Lepsius hatte zuerst ΑΝΑΓΙΝѠC gelesen, das jedoch in *Textband*, V 65 ausdrücklich widerrufen (ΑΝΑΗΝѠϚ «weiter gar nichts; rechts unter Ϛ nur noch einige rote Strichelchen, Η ganz sicher»). ΓΙ konnte leicht zu Η werden, für die Endung wäre allerdings kein Platz da; doch ist Abkürzung nicht ausgeschlossen. κὰ < καὶ in äg. Aussprache : κὰ οὔτε, κὰ τῆς Mayser, I 105 *a* 8. Thumb, *Hell.* 177.

4. Ob Cεοήρο dagestanden oder Cεουήρου (allein *A*), ist mir fraglich. Das erste würde sich mit Αλξανδρος l. Ἀλεξάνδρου gut vertragen. Hinter H zwei schräge Striche. Im allg. bezeichnet bei Zahlen Doppelstrich Ordinalia = Regierungsjahre (Wilcken, *Archiv*[1] . . . . s. a. Zucker, *SB Berlin* 1910, 716). Bei Cagnat, 1367, 3 fehlt das Jahr. Das kursive Jahreszeichen steht genau so in der Urkunde aus der Kanzlei eines Statthalters, *SB Berlin a. O.* Tafel.

Dies ist die späteste datierte Inschrift von Pselkis. Bis in die Mitte des III. Jhs reichen die griechischen und lateinischen Dokumente in der Dodekaschoinos : Wilcken, *Grdz.* 30.

Gr. 66 *a*. [fehlt bei *A*]. L. 411.

In Rahmen? Rechts Palme.

τὸ ϖροσκύνημα | Πετεῆσις Κροῦι | ϖοιῶ ϖαρὰ τῶ | κύρου (*sic*) Παυτνοῦφις.

ΚΥΡΙ. ΠΑΥΓΟΥΦΙ York-Leake, *Transact. R. S. Lit.* I 226 : obiges auch bei Gau.

2. Κροῦι nur hier, vielleicht war das ρ von ursprünglichem ΚΡΟΥΡ verwittert (Letronne, *OEuv. chois.*, I 2, 507 liest nach Gau ἱερουργός. Ausgeschlossen).

Wohl derselbe Verfasser wie von 66. Das wäre wieder ein Fall von Doppelausfertigung, gleich Gr. 2 und 67. Dafür beachte man die besonders gewählte Ausführung von L. 411, worin wir wohl die förmliche Urkunde zu sehen hätten.

Gr. 67. Tafel 147 *a*. — L. 414.

«3,10 m über Sockel. H. 42 Br. 55 cm. Buchstaben 2,5-5 cm.» Block, oben und links vorstehend. Unten Fuge. Rechts (bis zum Rande der Photographie 15 cm) unbeschrieben.

Θεῷ μεγίσ7ῳ Ἑρμάῳ | Παυτνούφιδι Αἰγύπ7ου | συνορίην καὶ Αἰθιόπων | μετέχοντι τὴν ϖερὶ τὸν || ναὸν χρύσωσιν ἐποίησεν | ἱεροῖς ἀνὴρ μεμελημένος | Ἀκύλα Σατουρνεῖνος οὐετρανὸς | εὐξάμενος ῥῶσιν καὶ τέκνοις | καὶ γαμετῇ.

«Unten ein ΤΟΠΡΟϹΚΥΝΗ, unvollendet». «Graffito, 3 courses below above [64]».

ΑЄϹѠΘ. Tiefgezogenes Μ. Überaus sorgfältig. Zeilen werden nach dem Ende zu niedriger. «Large well cut letters, high up on wall, to the left of a Meroitic (?) inscription of which it may be the Greek translation».

8. ЄΥΣΑΜ- *CAB* : ЄΥΞ *Transact.* I 226 : ЄΥΞ- *L* : ЄΥΙ- *P*.

[1] Ich habe die Stelle nicht notiert und bis jetzt nicht wiedergefunden.

«Dem hohen Gott Hermes Pautnuphis, der Teil hat am Grenzland Ägyptens und der Äthiopen, hat die Vergoldung um das Allerheiligste besorgt ein um die Religion bemühter Mann, der Veteran Saturninus Aquila, mit dem Gebet um Gesundheit für Ehefrau und Kinder».

Auch diese Inschrift hat Letronne eingehend besprochen (*Recueil*, I 205, *Rech. hist.* 370), dabei fälschlich Ἑρμῇ in Zeile 1, Πυτνύβιδι 2 von Gau übernommen.

1. Ἑρμάῳ anscheinend einzigartig. Vielleicht hat der Römer, dem gravitätischen Rhythmus der ganzen Inschrift zuliebe, an den a- Stamm, wie er in Ἑρμαΐσ7αί und Ἑρμάων (*Hesiod* fr. 23 *Rz.*, *Nonn. Dionys.* 5,74 u. a.) zutage trat, die ihm geläufige Endung der o- Deklination angefügt. Möglich ist aber auch rein griechische Entwicklung (wie bei Ἑρμῇ Gr. 4, Βαέβιος 13). Wir finden in Gortyns τὸν Ἑρμάον, Schwyzer, *Dial. gr. ex.* 179 *a*, genit. Ἑρμάου in Trikka ib. 572, dat. Ἑρμάο (Ἑρμάου) in Thessalien *G D I*, 348. 362 u. a. Also derselbe dorisch-aeolische Einfluss, den ich in Gr. 13 und mit grösserer Wahrscheinlichkeit in 4 festzustellen glaubte.

2. Der griechische und ägyptische Name des Gottes neben einander, offiziell wie in der Weihinschrift 100, verrät römische *religio*. 2/3 ausgesucht feierliche Wortstellung.

3. συνορίην (ionische Endung!) Kein alltägliches Wort. Aus dem *Peripl. M. Er.* zitiert es Letronne, sonst ist es anscheinend nur von *Suidas* verzeichnet. Dazu *O G*, 168_{18} (offizielle Urkunde der Zeit Soters II) ἐπὶ τῆς συνορίας τῶν Αἰθιόπων. Letronne vergleicht treffend lat. *collimitium*. Das Wort kennzeichnet das ägyptisch-nubische Grenzgebiet der Dodekaschoinos (dazu Gr. 55)[1]. Thot ist Schutzgott von Unternubien, besonders untertan sind ihm Pnubs und Pselkis (Rœder bei *Roscher* s. Thoth Sp. 825). Zur Endung -ίην Thumb, *Hell.* 70 (Ionismus, «Analogie versagt»), Schweizer, *Perg.* 41.

4. μετέχειν mit Accusativ auch *Aristoph. Herod.* Dazu Letronne. ϖερὶ τὸν ναόν bedeutet nicht etwa «aussen um den Tempel». Überhaupt ist «nicht der Tempel gemeint, sondern die (hölzerne?) Kapelle, der Schrein im Allerheiligsten, in dem das Götterbild steht (aus Granit massenhaft erhalten)» Zucker.

χρύσωσιν ἐποίησεν. Umschreibung des einfachen Verbs ist nach Mayser, II 1, 123 ein charakteristisches Merkmal der spätgriechischen Sprache. Die Verwendung des Aktivs (statt Medium) in periphrastischem Gebrauch «steht ganz vereinzelt im vulgärsten Stil» (127 *d*). Zur Sache vgl. *B G U*, 149_{11} ὑπὲρ χρυσώσεως τοῦ Σοκνοπαίου θεοῦ. Letronne, der die Inschrift wegen ihres Stiles dem III. Jh zuschreibt, meint, die Innendekoration sei nicht vollendet gewesen. Jedenfalls sind die Darstellungen der römischen Kapelle in vertieftem Relief ausgeführt gewesen (Rœder, § 658); bei ihnen gab es vielleicht noch Gelegenheit für teilweise Vergoldung. Für blosse Erneuerung würde ἀνεκαίνισεν, ἀνενεώσατο, ἀποκατέσ7ησε gesagt werden (Letronne). Die Verwendung des kostbaren Metalls durch einen vermutlich nicht sehr begüterten alten Soldaten lässt sich wohl daraus erklären, dass es in der Dodekaschoinos und gerade in der Nähe von Dakke Goldminen gab (erwähnt von Rœder, *Klio*, XII 73 und § 10. «Ancient smelting works» auf Ostufer gegenüber Dakke : Karte bei Weigall, *Report* am Ende.

6. Schon Letronne, macht auf die ungewöhnliche Konstruktion der im Aktiv wie Passiv poetischen Wendung aufmerksam. Anstelle seiner nicht so recht passenden Zusammenstellungen gebe ich folgende Parallelen : mit gen. *Aesch. Sept.* 177. *Soph. O R*, 1466. *Eur. Hipp.* 109. Mit dat. im Orakel bei *App. B. C.* 1,97 κράτος μέγα Κύπρις ἔδωκεν Αἰνείου γενεᾷ μεμελημένη,

[1] *Aelius Aristides*, p. 462 *D.* § 48 *K.* nennt den Landstrich um Philæ μεθόριον.

Epigramm aus Gerasa *Kaibel* 1068$_{13}$ *εὐσεβί[η] μεμελημένος ἱεροφάντης*. Etwas Ähnliches noch in einer Grabkapelle, *SB*, III 6934 *Ἀμμώνιον ἐν Χρηστῷ μεμελημένον εἶδον ἄνδρα.*

7. *Ἀκύλα* ohne *-ς* *NB* nur hier, während *Ἀκύλας* häufig vertreten ist (s. Meinersmann u. d. W., Döttling, *Flexionsformen* 23, Zilken, *De inscr. biling.* (*Diss. Bonn.* 1909) 77). Erklärt sich entweder aus Haplographie oder — diese Deutung ziehe ich bei der sorgfältigen stilistischen und epigraphischen Ausführung vor — aus der Muttersprache des Verfassers.

Σατουρνεῖνος. Schreibung mit *-ει-* herrscht nach Meinersmann, 96 vor, die mit *-ου-* statt *-ο-* ist selten (Dittenberger, *Hermes*, VI (1872) 291).

οὐετρανός nicht, wie Letronne und Weigall, *Report* 85 durch grossen Aufangsbuchstaben und Stellung (*Sat. Vetranus Aquila*) andeuten, cognomen, sondern Bezeichnung des Standes.

8. *εὐξάμενος κ.τ.λ.* *Teb* 413$_3$ *τὸ προσκύνημά σου ποιῶ παρὰ τοῖς ἐνθάδε θεοῖς εὐχόμενός σοι τὴν ὑγίαν.* Literarische Belege bei Letronne. Es heisst aber hier nicht «ayant fait un vœu pour la santé, ex voto suscepto . . . », sondern «bittend um Gesundheit (gebeten habend)».

Für *ῥῶσις = ὑγεία* zitiert Letronne *Hesych.* Vgl. noch Kaibel, 1046$_{68}$ (Rom) *ὡς τήνδε ῥώεσθε πολυστάφυλον κατ' ἀλωήν.* Jedenfalls auch ein seltenes Wort, zumal in der vorliegenden Bedeutung,

καὶ-καὶ wohl des Metrums wegen gesetzt, ebenso

γαμετῇ. Zudem mochte der Ausdruck «rechtmässige Ehefrau» des Urkundenstils trotz der sonst poetischen Stilisierung dem juristisch denkenden Römer mehr liegen als *σύμβιος* (Gr. 27) oder *μνῆμα -ἐγείρας σὺν αἰδ[οίῃ] παρακοίτι καὶ τέκνοισι* Lebas-Wadd. III 2122$_4$.

Ein centurio Aquila der Leg. III Cyr., coh. IV : Dessau 2483 (Aug./Tib.). Den Typen nach kann die Inschrift kaum vor dem Ende des I. Jhs gesetzt sein; aber das ist nicht entscheidend.

Die Stilmischung aus verschiedenen literarischen Elementen hat bereits Letronne gewürdigt und daraus auf einen Römer als Verfasser geschlossen, dem das Griechische nicht geläufig war, richtiger wohl, der die Stilarten der fremden Sprache teils bewusst anwendete, teils unfreiwillig durcheinander brachte. Aus demselben Grunde setzt Letronne, die Inschrift in spätere Zeit (III. Jh), aber die Sprache nötigt dazu so wenig wie die Schriftformen. Es liessen sich sogar Gründe für eine frühere Zeit anführen (etwa nach der einträglichen Niederwerfung des thebanischen Steuerstreiks? s. zu Gr. 38), aber gleichfalls keine stichhaltigen. Das Fehlen des Datums befremdet in der sorgfältigen Aufzeichnung eines offenbar etwas pedantischen Römers. Passte es nicht zu dem gehobenen Stil? Oder hat es in dem verloren gegangenen zweiten Exemplar gestanden? Letronne bemerkt nämlich (*Recueil* I 205) : «Répétée en deux endroits du temple. . . Le second exemplaire, trouvé par M. Gau dans une autre partie du temple, diffère de celui par deux circonstances : la première. . . écrit *Πυτνύφιδι* [das wird Gau wie gewöhnlich verlesen haben], la seconde en ce que la ligne *Ἀκ.- οὐετρ.* (7) manque entièrement. Je soupçonne que S. V. A. avait tracé celle-ci sans y mettre son nom, mais que, bientôt, se repentant de cet excès de modestie, il la reproduisit textuellement en y ajoutant ce qu'il avait d'abord oublié.» Nun sind ja Gaus Abschriften alles andere als zuverlässig, und man braucht den Varianten kein Gewicht beizulegen, wenn auch «*ἀντίγραφα*, Copien Ellipsen mannigfacher Art mit sich bringen» (Wilcken, *Hermes* 27 (1892) 290), aber die Angabe über zwei Exemplare wird doch stimmen. Vielleicht war das Doppel die Inschrift, die Legh, *Narrative* (1816) 84 gesehen, aber nicht entziffert hat «on the outside of the western wall, relating to Hadrian», wobei die letzte Angabe zweifellos dem Datum gilt. Gegen diesen zeitlichen An-

satz liegen keinerlei Bedenken vor. Letronnes Begründung möchte ich nicht gelten lassen, erinnere vielmehr an die zu Gr. 2. 66 *a* angedeutete zweifache Aufstellung sowie an die Doppelausfertigung von Urkunden in griechischen Städten. Diese wird von Keil, *Anon. Argent.* 306 (mit Wilhelms Billigung, *Beitr. Inschr.* 296) auf das finanzielle Interesse des Staates zurückgeführt. Sollte nicht ein solches auch bei der Priesterschaft von Dakke mitsprechen? Es mochte — nicht für die hingekritzelten Proskynemata, aber für förmliche, auch äusserlich hervortretende Urkunden eine Gebühr erhoben werden.

Um auf die Sprache zurückzukommen, deren poetische Reminiszenzen eine gewisse Belesenheit (doch wohl des Verfassers selbst) kund tun : es macht das Ganze den Eindruck bewusster Komposition. Man bemerkt, dass erst nach sechs Zeilen, wobei in der sechsten eine Art retardierendes Moment auftritt, das Subjekt, der Name des Stifters kommt, danach, als rhythmischer Ausklang, der Segenswunsch für die Familie. Diese Stellung des Subjekts gegen Ende ist sonst üblich, wenn der Gegenstand der Fürbitte ihm vorausgeht. Einen Versuch, den Rhythmus in feste Metra einzufangen, wage ich nicht. Es sind daktylische, anapästische und iambische Elemente herauszuhören, sogar ein Senar (2). Also dieselbe Buntheit wie in der Ausdrucksweise.

Ähnliche Stiftungsurkunden römischer Soldaten und Privatleute sind gar nicht selten, z. B. Ausschmückung eines Tempels durch einen *beneficiarius*, Cagnat, 1179. 1180 (Koptos 219^{P}), Bau einer Isiskapelle durch einen *decurio* (Gebel Tukh, *SB*, I 4383), eines Altares mit Umgebung (Theadelphia, *SB*, I 5797); hier heisst es *ὑπὲρ αὑτοῦ καὶ τῆς γυναικὸς καὶ τῶν τέκνων.*

TREPPE ZUM DACH

Roeder, § 124.

Gr. 68. Tafel 147 *d*.

«Westseite in der Mitte der Treppe. 1,87 über den Stufen. Buchstaben 4 cm.»

ΠΕΤΕ‵ѠΕ

«Koptisch» *A*.

Das vorletzte Zeichen liesse sich allenfalls deuten als eckiges *ω*, beim drittletzten und letzten wäre griechische Grundlage nicht ohne Gewaltsamkeit zu finden. Das letzte gleicht ungefähr einem grossen *ε*, von dem ein senkrechter Strich nach unten geht.

Πετεσῖῶς *Mey Ostr* 63. *Πετεσῶχις* *Lond*, I. *Πετζρῶτζ* *Ryl Copt* 149.

ALTAR.

Gr. 69. Tafel 147 *b* (nur 69 *a*).

«Altar aus rotgesprenkeltem Granit. Vielleicht ursprünglich ein Pfeilerkapitell. Der Schaft ist glatt rechteckig; auf einer Seite : [s. u.]. Der Oberbau ladet kapitellartig aus; die oberste, einem Abakus ähnliche Platte ist selbständig skulpiert». Roeder § 135.

a) Ostseite. «Buchstaben 4 cm hoch».

Αὐρήλιος Κλήμ[ης
ἔπαρχο[ς

Zwischen 1 und 2, unter PH, noch ein Γ.

b) Nordseite (Phot. fehlt).

ΦΙ[Є]ΙΕΡΟΙΟ (über Є: ?, über dem letzten Ο: C?)

ΦΙϹЄΡΟΙΘ Gau, *tab.* 34 n. 2.

Nomen und cognomen kennzeichnen den Verfasser als römischen Altbürger, er hat also nichts mit dem Geschenk der constitutio Antoniniana zu tun. Er ist ἔπαρχος, Praefekt. Aber was für einer? Statthalter Ägyptens gewiss nicht, schon weil da der Zusatz Αἰγύπτου erforderlich wäre, für den es an Platz fehlt, wie auch für ἔπαρχος Θηβῶν = praeses Thebaidis (nach Wilcken, *Archiv*, IV (1908) 241 ohne sicheres Beispiel) und ἔπαρχος Βερενίκης nichts frei ist. Θηβάρχης geht nicht, zudem ist dieser Titel wohl nur ptolemäisch (Meyer, *Heerwesen* 90). Praefecti = ἔπαρχοι sind in Ägypten die ritterlichen Legionskommandanten (*RE*, XII 1490. Kromayer-Veith, *Heerwesen* 509), ebenso heissen in der Regel die Führer der Auxiliarkohorten (*RE*, IV 235). Ein solcher wird wohl Aurelius Clemens sein, Führer einer in oder bei Pselkis stehenden Kohorte, d. h. der II. Ituraeorum (Gr. 4. 54. 72), für die Mitte des II. Jhs auch in Hiera Sykaminos nachgewiesen.

Ohne einen zweifelhaften Zusammenhang pressen zu wollen, nenne ich den centurio Clemens der VII. coh. Leg. II. Trai. F. vom J. 194, *CIL*, III 6580 : 7 Clementiana. Ältere Legionscenturionen konnten, meist mit dem Titel praepositus, das Kommando über eine cohors quingenaria erhalten (*RE*, III. 1964. IV 236). Das Recht, innerhalb des heiligen Bezirkes Kultaltäre zu weihen, hat der Statthalter, das der Errichtung derjenige Legionsoffizier, dem der Schutz des aquila oblag (v. Domaszewski, *Rangordnung* 19), auch der Legionslegat und der tribunus laticlavius, der einzelne Tribun nicht, nur ihre Gesamtheit. Es steht ferner dem primus pilus und der Gesamtheit der Centurionen zu (a. a. o. 111) Das gilt wohl für offizielle Weihungen im Truppenlager; jedenfalls dürfte der Kommandeur einer selbständigen Kohorte jenes Recht auch besessen haben.

b) ergänze ich unter Vorbehalt — Photographie fehlt — :

Παυτνοῦ]φι[δι] ἱερὸς [ὁ βωμός, oder ἀ]φιέ⟨⟨ε⟩⟩ρωσ[εν.
Das Verbum hellenistisch für καθιεροῦν, z. B. βωμόν *C.* 397$_{16}$.

VORHALLE.

Roeder, § 93.

Gr. 70. Innere Nordwand [? s. Roeder, § 97]. («Nordwestecke» Notiz bei Photographie). Am untersten Teil der Mauerdicke, neben der Schranke, 1,30 m über Sockel, steht vor der zweiten Schlange der Name. Länge 14 cm. Buchstaben 15-17 mm, ganz flach eingeritzt». «N-W corner of Fore court, graffito».

Π̣αλαμπρίδης.

Füsse der vier ersten Buchstaben verbunden. Punkt im Λ. Das C ist in der Zeichnung überschattet.

Das ist wohl der merkwürdige Fall eines doppelten, zweisprachigen Patronymikon : Λαμπρίδης von Λάμπρος, dazu das ägyptische Praefix Pa- «Sohn des-» (Spiegelberg, *Eigennamen* 27). Leider lässt sich nicht feststellen, ob derselbe Name im Ostrakon *SB*, III 6973 (Dakke) vorkommt : Διόσκορος Παλ̣[.

Gr. 71 Tafel 45.

«Fassade, westliche Hälfte der Wand, unterstes Bild». Roeder, § 70. 237.

a) «Vor der linken Schulter des Osiris. Länge 11 cm. Buchstaben 18, am Ende 10 mm.»

Ψ̣εννῆσις

TENNHCIC «T oder +, sicher nicht Π» *A* : +EN- *R*.
X Über dem Ansatz des linken Oberarms : E▒.

b) «Hinten über dem Kopf der Isis. Länge 9 cm. Buchstaben 2-1 cm.»

Ψ̣ινῶχις

TINѠXIC *A* : +IN- (im Schatteu!) *R*.
X Vor dem linken Knie des Osiris : CI > I+,
a) Das erste Zeichen sicher Ψ, also der bekannte Name.
τόπος τεννη nur *Lond*, IV (Menschenname?).
b) Auch hier wahrscheinlich Ψ-. (Zusammensetzungen mit Τιν-z. B. Τινᾶς Τινβόις). Zweiter Bestandteil Ὦχις, dieses *Stud*, III. Oxy I. Ψιν- vielleicht = Ψεν, diese Vorsilbe ist (nach Crönert, *Stud Pal*, II 39) besonders im II. und III. Jh in Gebrauch.

Gr. 72. — CIL III Suppl. 2 n. 14147[7].

«Supra portam casae».

C. Ivlivs Svavis | Q(vinti) f(ilivs) dec(vrio) coh(ortis) II Itvr(aeorvm | ann(orvm) XXXXII. ΛF.

Überall Punkte ausser nach ITVR und F (3).
«AF videtur corruptum» *C*.

«C. I. S., Sohn des Quintus, Rittmeister im II. Itur. Regiment, im Alter von

42 Jahren. Er hat sein Gelübde freudig erfüllt (oder : Seine Soldaten (Freunde) haben dies gewidmet».

1. Die Nomenklatur zeigt den geborenen römischen Bürger. Vermutlich hat er früher als gregarius in einer Legion gedient (vgl. v. Domaszewski, *Rangordnung* 57).

Svavis ist lat. cognomen. Nebenbei die Frage : ist Σουαῖι(ς), byz. auch Σουάι der Papyri damit identisch?

2. Die Kohorte war mindestens zum Teil beritten, das zeigt der Titel des Offiziers. Auch heisst sie gelegentlich eqvitata, Dessau, 8907 (unter Traian). Sie gehört im I. und II. Jh. nachweislich zur Besatzung der ägyptischen Grenzmark (Lesquier, 90. 411).

4. Die Zahl bezeichnet schon wegen ihrer Höhe sicherlich Lebensjahre. Bei Dienstjahren wird hinzugefügt STIP. Die Auflösung der Siglen ist mir fraglich, etwa A(micvs) F(ecit) oder M(ilites) F(ecervnt) oder, mit Λ statt L, L(ibens) F(ecit).

Für die Zeit der Inschrift wäre die Feststellung von Wert, ob Cagnats die Rheinlande betreffende Bemerkung (*Cours d'Ép.*[4] 282°) auch für Ägypten gilt : «l'âge et les années de service indiqués par le genitif pluriel, caractérisent le 1er siècle». Der Hauptname Julius ergibt für die Zeit nichts, er wäre da nur bei einem Peregrinen von Bedeutung. Julii treten beim römischen Militär in Ägypten von augusteischer Zeit bis um 200 auf, besonders in der 2. Hälfte des II Jhs. (Listen bei Lesquier, 543), in Pselkis auch *W O*, 1130 f, 1144. Für etwaige zeitliche Begrenzung des cognomens Svavis liegen nicht genug datierte Inschriften vor.

Gr. 73-80 nach Abschriften von Bates. Von Roeder nicht kopiert.

Gr. 73.

«North Face of E.-Pylon». Roeder, § 200.

τὸ προσκύ[νημα.

«Small letters, careless».

Es wird = Gr. 22[x] sein, an derselben Stelle.

Gr. 74.

«West-Pylon, S. (Inner) Face». Roeder, § 37.

ΣΛΓΑΡΙΣΗΞ

«Graffito (modern?)». Macht durchaus antiken Eindruck, zumal die wechselnde Gestalt des Sigma.

Ist Σα- hier Präfix ? Oder Σαπ- Σαττ- Σαττπ- ? Σαβαθίς w. *Petr*, III S. 176. Geographische Namen mit derartigem Anlaut in Asien : Σάπρα Σατραίδαι Σατάρχη, s. Benseler. Ferner Σάγαρις *C.* 3973 (Apollonia/Phryg). 4066 (Ancyra). *add.* 5875 *a*[2] (Venusia). Sagarivs *CIL* X 3699 (Cumae, dazu Schulze, *Gesch. lat. Eigennamen* 369. Satra ib. 394,3).

Gr. 75.

«West-Pylon, S. (Inner) Face».

ΤΟΠΡΟCΚΥΝΗΜΑ ϹІϽΛΝDՐՐΤ Space ΑΤΓΟΥ
ΑΝЄΡCЄΥЄΡᴗᴄ IV

«Very small and taint, but neatly executed letters».

Φαν- oder Φαμ- ? Φαμίνιος in thebanischen Ostraka, vgl. Gr. 65 *c*. Φανοδίκη *C.* 1014 (Athen). Ἀτβῶς *W O* 1074. Ἀπῆῖσις *Archiv*, V 171 n. 4. Ἀτπῆς *SB*, I 1923. Ἀττ(ί)ου?

Ανερσευερ : ЄCΟΥЄΡЄ w. «die grosse Isis», koptisch, Spiegelberg, *Eigennamen* 11[x]. Oder ἀνέρ = ἀνήρ (für ε statt η in betonter Silbe vgl. nom. Σωτέρ *W O*, 703, Mayser, I 65). — Oder Σεοέρου : oft Σευῆρος geschrieben (Meinersmann, 97)[(1)]. Lateinisches ē mit Vernachlässigung der Quantität auch durch ε wiedergegeben : Γαλεριος, ἐδικτον (ib. 113). Das Ganze etwa : τὸ προσκύνημα Φανοδίκη (Φαμινία) Ἀττίου ἀνέρ (= ἀνδρὸς) Σευέρου?

Gr. 76.

(Vermutlich Pylon Südseite, östlicher Pfosten).

▒ΟΛΛωΝΙΟΥ	Ἀπ]ολλωνίου
ΑΜΜ	Ἀμμ[ωνίου
ΠΟΙCΝ	ἐ]πόησα

«Painted. A few more letters traceable. The whole 4 lines».

Zwischen dieser und der folgenden Abschrift liegt in Bates' Notizen ein Zettel mit der Angabe «Roman Inscription from S. E. Tower. Company of Abdullah Ahmet. Small frag. serp. handle. 2 hits cron.»

Gr. 77.

«W. wall of Pronaos-Outside». Roeder, § 237.

ΤΟΠΡΟϹΚΥΝΗ

«Graffito. 3 courses below [Gr. 67, siehe dieses]».

(1) CЄΥΡΟC bei Heuser, *Kopt. Pers.* 105.

DACH DES WESTTURMES.

ROEDER, § 37. 42. 208.

Gr. 78.

« West Pylon. Top. Graffito ».

FELIX

▒▒▒

ΔΙΟCΙ⁄ΟΨωΝ

1. Centurio Felix der coh. II Itur. in Gr. 4.
2. Getilgt oder sonst unleserlich.
3. *Ein* Name das Ganze? Oder erst der Name Δῖος, dann ὀψων[ιαστής «Lohnempfänger» wie *Lips*, 97, V, 13, gleichbedeutend mit *κιβαριάτωρ* *WO*, 1142. 1265. *SB*, III, 6955, dieses = *παραλήμπτης σίτου* *WO*, 1130*ff* = frvmentarivs. Frumentarii sind Intendanturbeamte, die unter einem centurio stehen (*RE*, VIII *a*, 124).

Gr. 79. — CIGr. 5091.

« West Pylon. Top ».

Κορνῆλις | Σερηνίο[υ

« Very poorly cut ».

1. ΚΟΡΝΗΝΟ *C* : ΚΟΡΝΗΛΙC *B*.

1 Κορνῆλις seltener als die volle Form (MEINERSMANN, 79). DÖTTLING, *Flexionsformen*, 105 vermutet in dem Übergang von -ivs,-ivm >-is,-in einen vielleicht aus dem Griechischen stammenden Lautwandel. MEINERSMANN, 116 verweist auf die Koine, nimmt aber (mit THUMB, *Hell.*, 154) auch lateinischen Einfluss an. Im Lateinischen erscheint ebenfalls -is neben -ivs. MAYSER, I, 260 dagegen lehnt lateinische Einwirkung ab; dieser spätgriechische Typus komme schon seit 258ª vor. MAYSER denkt an Einwirkung der Hypokoristika (Ζεῦξις, Δᾶμις). Ich glaube, der bereits in der Koine auftauchende Typus hat sich im Einklang mit lateinischen Nebenformen und vielleicht begünstigt durch ägyptische Aussprache rasch verbreitet. Für lateinisch-griechische Übereinstimmung spricht die Verbreitung der -is- Formen im Westen, auch in Italien (s. *I G R*, I).

Das gentilicium Cornelius lässt auf Civität vor dem Dienstantritt schliessen (MEYER, *Heerwesen*, 126 A 477). Cornelii im Verzeichnis bei LESQUIER, 528 gehören, soweit datiert, meist in ²/I, zum Teil ¹/II, weniger ²/II. Unter ihnen aus *B G U*, 240 centurio Cornelivs Pater[cvlvs der L. II. Trai. F. (167ᴾ) und Cornelivs Priscvs, centurio derselben Truppe im Jahre 201 (*BGU*, 156).

2. Möglich auch Σερήνιο[ς oder Σερῆνις. Neben häufigem Σερῆνος (Gr. 3) erscheint Σερήνιος nur noch *Oxy*, XIV, 1716, Σερῆνις als genitiv (Αὐρηλίου Σ.) bloss *SB*, I, 4448. Cognomen römischer Bürger in L. II. Trai. : *S E Gr.*, II, 872 (Karanis IIᴾ), *Lond*, 600,₁.

Gr. 80.

« West Pylon. Top ».

ΚΑΛΛΙC

Κ″ΝΗC

« Scratching cut ».

1. Κάλλις kann voller Name sein : FICK-BECHTEL² 157, *Lond*, II. Strassb II.
2. Κινέ̣α̣ς, Κινησ[ίας? oder Κίλλης *O G*, 38 (wohl makedonischer Name, *Diod.*, 19,93)?

FELSINSCHRIFTEN VON ABU DURUAH (DIRWAH).

JEAN MASPERO hat im J. 1908 in der Wüste 5 oder 6 km von Dakke entfernt zwischen den Felsschluchten einzelner Berge von beträchtlicher Höhe, an einem Ort, der den ganzen Tag im Schatten liege und zum Ruheplatz geeignet sei, eine Reihe von grob ausgehauenen Zeichnungen (Tiere, Schiffe, einen Gott = Pautnuphis?) und griechische Inschriften entdeckt. Diese sind in den *Annales du Service des Antiquités*, IX, 1908 abgedruckt. Unabhängig davon hat ORIC BATES diese nach seiner Angabe etwa 4 km vom Nil entfernten, westlich von Dakke gelegenen Tafelberge aus Sandstein besucht und die wichtigsten Inschriften, zum Teil etwas anders als Maspero, 1910 im *Bulletin of the Archaeological Survey of Nubia*, nº 5 herausgebracht. Er hat an den Vorbergen Spuren alter Steinbrüche bemerkt. Die an zweien dieser Hügel gefundenen Inschriften wollte er noch genauer behandeln, ist aber nicht mehr dazu gekommen.

MASPERO erkennt an der Stelle eine Kultstätte (BATES hat dort eine Kartusche gefunden, die nach ROEDERS Erklärung den Intef darstellen könnte), wohin sich die Soldaten aus Dakke begeben hätten, um dem Paytnouphis ihre Verehrung zu erweisen. Einige Bemerkungen, die er auf Grund von Gaus Tempelinschriften und der Identifikation von Peteesis an den Tempelwänden und den Felsen gibt, lassen sich nicht halten.

Näheres, besonders über die Örtlichkeit, in den genannten Publikationen und zu Gr. 81.

Für die folgende Ausgabe besteht der Nachteil, dass keine Abbildungen der griechischen Inschriften vorliegen und der Druck über Buchstabenformen und Umfang der Lücken keinen Aufschluss gibt. Als Grundlage nehme ich BATES' Texte.

Abgedruckt sind einige Stücke auch von LESQUIER, *Armée romaine*, 491 *App.*, I, n. 513 (in Umschrift nach MASPERO) und *SB*, I, III (s. meinen *Index* I).

Gr. 81. — BATES Station, I n. 2. MASPERO, n. 5.

« West face. Letters 6 cm high ».

∟ ιγ̅ Ἀθρὺ [ε] Ἀντωνίνου | Τιβέρις Κλαῦδις | στατιωνάρ̣(ιος).

1. Nov. 149.

1. ΑΘΡΥ (ε above Υ) *B* : nur ΑΘΡΥ *M*.
3. CΤΑΤΙωΝΑΙ‹Τ▒ΙЄC▒Α *B* : CΤΑΤΙωΝΑΙ̣Ο̣C̣ Λ̣Є̣Γ̣ Α *M*.
1. Im Namen des Kaisers Lücke, wohl Loch im Stein.

Zur Metathesis Ἀθρὺ s. Gr. 41.

2. Τιϐερις nur noch *B G U*, 276$_{15}$, Κλαῦδις in dieser Form sonst gar nicht. Über die Endung s. Gr. 79. [Nachtrag S. 84].

3. Die beiden Drucke weichen erheblich von einander ab. Zweifelsfrei nur *σ7ατιωνάρι(ο)ς*, abgekürzt oder entstellt. Das Folgende bei *B*. gänzlich sinnlos. *M.*'s Lesung L E G mag stimmen; über lateinische Angabe des Truppenteils in griechischen Inschriften s. Gr. 1. 20. Aber das A? Für [II. T R] A scheint der Raum nicht auszureichen. Fehlen der Nummer ist unwahrscheinlich. Eine andere Legion mit A im Namen oder gar der Nummer A = I kommt nicht in Frage. *υἱός*, das man bei *B*. herstellen könnte, ist doch wohl ausgeschlossen.

σ7ατιωνάρι(ο)ς (auch Gr. 85. 86), eine Art Polizeitruppe oder Gendarmerie. S. Wilcken, *Grdz*, 413; besonders Hirschfeld, *SB Ac Berlin*, 1891, 864; Lesquier, 235. Sie waren schon unter M. Aurelius als ständige Gendarmerie in den Provinzen eingerichtet. Auch Stationsvorsteher im Postwesen hiessen so. Für uns ist wichtig ihre Funktion beim Grenzzoll, denn nach Firth (*Arch. Survey Bull.* 5 (1910) 7) ist ein moslemisches Heiligengrab nördlich vom Tempel, aus offenbar römischem Backstein, umgeben von hunderten römischer Gefässe, ein «custom-house or store, at which cargoes were disembarked». Dieses Gebäude wird auch von Lepsius, *Textbd.*, V 76 erwähnt. Wir dürfen also bei Dakke eine römische Zollwache vermuten, deren Angehörige die Felsen (Felskapelle?) aufgesucht haben. Doch kann die statio auch als Besatzung oder Arbeitskommando in den von Bates dort gesehenen Steinbrüchen gedient haben.

Das Jahr ist nicht 150, wie Maspero, oder 151, wie Lesquier, n. 5 angibt, sondern 149, wenn wir unter Antoninus den Kaiser Pius verstehen. Möglich wäre auch Caracalla. Wilcken hat nämlich die Ostraka von Pselkis, die Regierungsjahre ohne Namen tragen, wegen des teils gesetzten, teils ausgelassenen gentiliciums Avrelivs in die Zeit Caracallas datiert. Auch in Gr. 85 kommt ein Αὐρῆλις vor. Aber nach Zuckers Feststellung (*Debod*, 54) wird Αὐρήλιος bald beigefügt, bald weggelassen, und Bickermann (*Edikt des Kaisers Caracalla*, 28) hat als Regel ermittelt, dass in offiziellen Urkunden Αὐρήλιος gesetzt, in privaten Schriftstücken gewöhnlich weggelassen wird — eine Regel, die keineswegs uneingeschränkt gilt. Am wenigsten, wie mir scheint, für die Ostraka von Dakke. Diese sind zwar als Quittungen an das Kompagnie — oder Bataillonsbureau amtliche Schriftstücke, aber doch nicht so offiziell wie Geburtsanzeigen, Steuererklärungen u. dgl., bei denen es auf vollständige Namensnennung ankam. Zumal im internen Schriftverkehr einer Truppe mochte lückenlose Nomenklatur nicht immer erforderlich sein. Ohne an Wilckens Datierung seiner Ostraka rühren zu dürfen, möchte ich unsere mit Antoninvs datierten Stücke doch unter Pivs ansetzen, d. h. in eine Zeit, in der zwischen Maharraka und Kalabsche gerade die coh. II. Itur. schon mehrmals aufgetreten ist.

Gr. 82. — Bates, n. 3. Maspero, n. 9.
«North face. Letters 8 cm high».

a) Ἀθὺρ ϑ. | Τίτος | οὐηξιλ(λάριος) | ἦλθον.

5. Nov. (149).

ΑΘΥΡ.Θ ΟΥΗΞΙΛ *B* : ΘΟΥΗΞΙΛ *M*.
b) ΑΜΜΩ Ἀμμώνι(ος)?
ΝΙ:ΟCΑΝ▒ *B* : ΝΙ:ΟCΑΙΝ *M*.
ΗΛΘΟΝ

a) «5. November. Titos, Fähnrich (oder: auf Kommando), ich kam her».

a) liest Maspero Ἀθὺρ Τίτος | θ' οὐηξιλ(λατιῶνος) ἦλθον, «soldat de la 9^{e} vexillatio». Ich nehme *θ* als Tagesdatum und verbinde (wie auch Preisigke, im Nachtrag *SB*, II, p. 461) Ἀθὺρ ϑ', ergänze demgemäss οὐηξιλ(λάριος). Einen Namen wie Οὐῆτις *Fay Ostr*, 31 halte ich trotz Bilabel für ausgeschlossen. vexillarivs bedeutet hier entweder den dem signifer gleichstehenden Unteroffizier (Kromayer-Veith, *Heerwesen*, 516) oder den Angehörigen eines vexillum, das letzte zumal wenn in Gr. 81 L E G richtig ist. Über vexillarii (im Sinne von vexillum, vexillatio) als Detachement einer stehenden Truppe s. zu Gr. 28.

b) In Zeile 2 die Worttrennung unsicher. Maspero meint zwar «les points ne doivent pas indiquer la fin du mot», sie können Rest eines C sein (also Ἀμμῶνις), aber doch auch Abkürzung bezeichnen (Ἀμμώ|νι(ος)). Das Folgende deutet M. als ἦλθον. Vielleicht steckt in ΟCΑΙΝ oder ΟCΑΝΙ ein Name wie Ὀσαμά *Lond*, IV, 1434.

Gr. 83. — Bates, n. 5. Maspero, n. 7.
«West face. Letters 7 cm high». M : «Face Sud».

L ι]γ. Ἄλκιμος | ἰατρὸς | ἦλθον.

149/50.

L Ι|Γ *M*, «le Γ est douteux, mais toutes les inscriptions datent probablement de la même année».

Alkimos dürfte Militärarzt sein, bei der statio oder vexillatio, aber kein Legionsarzt wie der Kollege in Gr. 24, denn die werden immer entsprechend gekennzeichnet und mussten römische Bürger sein, während in den Auxiliarkohorten Peregrine zugelassen waren (Marquardt, *St.-V.*, II^{2} 255). Von dem Ἄλκιμος Ἐπιδότ(ου) υἱὸς in der L. II (Trai.) *CIL*, III, n. 6541 wird er zu trennen sein.

Masperos bei Bates fehlende Datierung berechtigt dazu, auch diese Inschrift auf die Zeit des Pius festzulegen.

Gr. 84. — Bates, n. 5. Maspero, n. 8.
«North face. Letters 7 cm high». *M* : «Face Sud».

Ἄλκιμος

Gewiss derselbe wie in 83.

Bemerkenswert die Unstimmigkeiten bei der Ortsangabe, hier wie in 83, anders bei 85. Beruhen sie auf einem Irrtum eines der beiden Gelehrten? Eher wären verschiedene Standorte

der Beobachter vorauszusetzen. Doppelte Aufzeichnung dieser Felsinschriften ist auch nicht unmöglich.

Gr. 85. — Bates, n. 6. Maspero, n. 13.

«Fallen block on South-side. Letters 7,5 cm high». *M:* «Face Est».

Αὐρῆλις | Ἑρμεινια|νὸς ἀρμόρο|κούσ7ορ σ7α||τιωνᾶρις.

ΑЄCoω, längliches Ρ, geschweiftes Μ *B.*

«A. H., Waffenmeister, auf Polizeikommando».

«La surface du rocher est endommagé après la ligne 5 : il est possible qu'une partie de l'inscription ait disparu». *M.*

1. Weshalb aus dem Namen Αὐρῆλις ein terminus post quem nicht gepresst werden darf, habe ich zu Gr. 81 ausgeführt. Dieser Aurelius ist ein Neubürger (aber selbst das nicht notwendig, bei der Namenmischung der ägyptischen Bevölkerung). Er braucht sein Bürgerrecht nicht erst durch die constitutio Antoniniana erhalten zu haben, es konnte ihm ja durch einen römischen Bürger vermittelt worden sein, durch einen Vorgesetzten wie den Präfekten Aurelius Clemens Gr. 69.

2. Ἑρμεινιανός hat *NB* nur hier, auch Ἑρμινιανός scheint in Ägypten nicht vorzukommen. Zur Bildung (von Ἑρμῖνος) vergleiche ich Ἀπολλωνιανός *Lips*, 97 X 3. Ob Ἑρμῖνος hier als rein griechisch anzusehen ist oder als lateinisch-etruskisches Herminus, bleibt fraglich (s. Gr. 36).
3/4 ἀρμοροκούσ7ορ (rein griechisch ὁπλοφύλαξ *JGR*, IV, 736) ist der «Waffenmeister, Geräteunteroffizier». Der erste Teil wohl aus ἀρμόρουμ abgekürzt, wobei nicht ausgeschlossen ist, dass tatsächlich in der Aussprache die Endung unterdrückt wurde. Es findet sich auch lateinisch armorcvst(os) Dessau, 2518 u. a. Korrekte Umschrift wäre ἀρμώρω(ν) κούσ7ωρ, so in einer Quittung aus Pselkis *SB*, III, 6961$_6$. Vernachlässigung der Quantität scheint bei diesem Wort die Regel zu sein, s. die Belege bei Meinersmann, 8 (über ο für ω 113, besonders 117).

Noch merkwürdiger ist der Auslaut von κούσ7ορ. In griechischen Texten erscheint, soviel ich sehe, nur -ορ, niemals -ος oder -ως. An Rhotazismus möchte ich da nicht denken, eher an den Einfluss der vielen nomina auf -tor, wie stator, imperator, gerade beim Militär. Schon in lateinischen Inschriften kommt diese Bildung vor : qvstor armor leg. II adivtr (Pannonia inferior) *CIL*, III, 3399 und armigvstori der Leg. II Parthica, Dessau, 2361 (bei Aquileia); diese Legion besteht aus thrakischen und illyrischen Elementen (*RE*, XII, 1481). Jede centuria besitzt einen cvstos armorvm (v. Domaszewski, *Rangordnung*, 44. Lesquier, 229), und sicherlich auch, wie unsere Inschrift zeigt und an sich wahrscheinlich ist, der einzelne grössere Gendarmerieposten (statio), überhaupt jedes selbständige Kommando (vexillatio).

Gr. 86. — Bates, n. 7. Maspero nicht.

«West face. Letters 7 cm high».

Αὐρῆλις Ἑρ|μεινιανὸς ἀρμόρ[ο]|[κ]ούσ7ορ σ7ατ|[ιω]νᾶρις. Ἀθὺρ η̄.

4. Nov. (149).

2/4. ΑΡΜοΡ|▒ΟΥCΤΟ?CΤΑΤ▮▒ΝΑΡΙC.

Eine andere Inschrift, wie die Zeilentrennung zeigt, desselben Unteroffiziers.

Gr. 87. — Bates, n. 8 Maspero, n. 3.

«North face. Letters 8 cm. high».

το προσκύνη|μα Πετεῆσις | Πεταῆσις σ|7ρατιώτης. κ̄ Παχ(ών).

14. Mai (149) oder April/Mai 157?

3. ΠЄΤЄΗCΙC *B* : ΠЄΤΑΗCΙC *M.*

3. Πεταῆσις, was *M.* als Vatersnamen bietet, scheint nur noch *Oxy*, II, 237 VII, 31 gelesen zu werden.

4. Wenn bei *B.* im Unterschied von *M.* das anlautende C von σ7ρατιώτης am Schluss der Zeile steht, so dürfen wir diese auffallende Trennung als die originale ansehen.

κ̄ Παχ. Voraussstellung der Zahl im Monatsdatum ist ebenfalls aussergewöhnlich; ich kann wenigstens keinen Beleg dafür beibringen. Vielleicht gibt κ̄ mit oder ohne Kaisernamen (bei *B.* Lücke vor κ̄) das Regierungsjahr des Pius an.

Gr. 88. — Bates, n. 9. Maspero, n. 11.

«West face. Letters 3 cm high and poorly cut»; *M:* «Dans un rectangle gravé en trait».

τὸ προσκύνη|μα Πετεῆσις | ποιῶ παρὰ | τῶ κυρίου || Παυθνοῦ|φις.

Z. 3 fehlt bei *B.*, ist offenbar übersehen.

Zur Konstruktion Gr. 53.

×Παυθνοῦφις im Verzeichnis *SB*, III, p. 316 zu 6149 fälschlich als Personenname geführt.

Gr. 89. — Bates, n. 10. Maspero, n. 4.

«North face. Letters 3,5 cm high».

τὸ προσκύνημα | Πετεῆσις.

Merkwürdigerweise gibt hier wie in 88 der Träger eines so überaus gewöhnlichen Namens kein πατρόθεν oder sonstigen Zusatz. Es könnte beide Male Πετεῆσις der Sohn des Πεταῆσις von Gr. 87 sein.

Gr. 90. — Bates, n. 11.

«West face. Letters 3 cm high».

τὸ προσκύνη|μα Σ7έφανος.

Gr. 91. — Bates, n. 12.

«North face. Letters 9 cm high, irregular and very obscure».

▨OET
DIONYSI Dionysi(o)
FELIS felic(iter)

«Dem . . . und dem Dionysius zum Heile!»

1. *o* ist Endung eines Namens.

2. Die vier Punkte wahrscheinlich nicht Abkürzung (Dessau, *Lat. Epigr.*, 11), sondern I. Centurio Διονυσιανό(ς) *WO*, 1131 (Pselkis).

3. FELIS wohl nicht statt FELIX (dieses Gr. 4. 78), sondern für FELIC(iter) (Gr. 61).

Gr. 92. — Bates, n. 13. Maspero, n. 1.

«North face. Letters 10 cm high, faintly dotted».

Veratio | Procvlo | feliciter | cvm Achil||leo svo.

«Dem V. P. zum Heile mitsamt seinem lieben A.»

4. AC̣ḤIL «la première partie du nom est très abîmée, mais de lecture presque certaine».

1/2. Nur 7 Qvinctivs Procvlvs der L. III Cyr. kommt noch vor, *CIL*, III, 14183[3].

4/5. Da der literarische Name Ἀχιλλεύς in Ägypten nicht selten ist, bleibt Identität mit dem von Gr. 48 mindestens zweifelhaft.

Cvm Achilleo erinnert an die Familienproskynemata (σὺν τῷ ϖαντὶ οἴκῳ u. dgl.), es kann Familien- oder Freundschaftsverbindung, aber auch ein dienstliches Verhältnis bezeichnen (Georges, *Wtb*[8] u. d. W.). Veratius Proculus wäre dann als Vorgesetzter des Achilleus, wohl auch des Verfassers anzusehen (vgl. Gr. 61).

Gr. 93. — Bates, Station, II, n. 1.

«Outcropping ledge west of Gebel Abu Dirwa. Letters 3 cm high».

τὸ ϖροσκύνημα | Πετεῖσις [ ]|σαν κελή[ρ]ων.

3. CANKЄλh▨ωN.

2. Πετεῖσις vielleicht mit Iotazismus für Πετεῆσις, oder statt Πετεσῖς *B G U*, VII, 1556. Ich konnte diese Form anderswo nicht feststellen. Dahinter scheint etwas verschwunden zu sein, wodurch die Deutung von

3. ziemlich aussichtslos wird. Nehmen wir die Zeile als Ganzes zusammen, so liesse sich Σαγκεμῆτ(ις) *SB*, I, 4348 heranziehen. Die Schreibung mit ν bietet kein Hindernis. Trennen wir ΣΑΝ als Rest eines ausgefallenen Namens ab, so wäre etwa ΚΕΛΗΤωΝ zu lesen. Das führt auf Κέλης (*SB*, I, 5354 u. a.). Oder ΚΕΛΗΡωΝ, darin könnte der Name Κέλερ enthalten sein. In der L. II. Trai. F., coh. V steht die 7 Celeriana, *CIL*, III, 6580 (194[P]). Wegen der pluralischen Endung möchte ich es aber lieber auf eine mögliche Dienstbezeichnung celeres

beziehen. Eine ala celerum Dessau, 2528 (Virunum) und *Rev. archéol.*, 1890 II 5 (Lingonengebiet).

Andere Deutungen, etwa καγκελλάριος (byzantinisch, Heerwerden, *Lex. Suppl.* s. v.), dürften nicht in Frage kommen. Einen ägyptischen Namen KЄλ, von unsicherer Bedeutung, verzeichnet Heuser, *Kopt. Pers.* 21.

Gr. 94. — Bates, Stat. II n. 2.

«Letters 3,5 cm high. Unfinished».

τὸ ϖρ(οσκύνημα) | Βελ̣λ̣ῆς | Τίτις.

2. BЄMHC *B.*

Βεμῆς gibt es nicht, nur unsicheres Βεμ̣ε̣ρων *Amh*, II, 39_{10}. Ich lese ohne Bedenken Βελλῆς (*B G U*, VII; *SB*, III, 6319 u. a.). Τίτις für Τιτιος taucht hier zum ersten Male auf.

Gr. 95. — Bates, Station, II, n. 3.

«Letters 4 cm high».

Λέων | Σύρης.

Ist Συρῆς zu betonen, statt des üblichen (weiblichen) Συρᾶς? Wahrscheinlich Σύρης, also mit ionischer Flexion. Damit wäre Σαϖφειρη *Apost.* 5,1 (Blass-Debrunner, § 43) zu vergleichen, auch ἁρματούρη (Meinersmann, 115), vor allem aber der Genitiv Svres in einer lateinischen Inschrift bei Diehl, *Inscr. Christ.*, 766 A (Rom): liberti pvelles Svres.

Angabe der Mutter anstelle des Vaters braucht bei einem Ägypter nicht zu überraschen, vgl. Erman Äg. Z. 1891,119 (bei Wilcken, *Archiv*, I (1901) $424_{,1}$).

Gr. 96. — Maspero, n. 2.

«Face Nord».

τὸ ϖροσκύνη̣]μα Σλάκις | σ[τ]ρα(τ)ιώ(της).

3. CTPAỊω *M.*

2. «Nom barbare; je ne sais à quelle nationalité il convient de l'attribuer». *M.*

Σλάκις nur hier, sonst Σ[τ]λάκ(κ)ιος in *W O* und *SB*, I, Σ[τ]λακκία *C I*, *Gr.* 6606, Stlaccivs *CIL*, XI, 1108. Dessau, 3366 u. a.

3. σ[τ]ρα(τ)ιώ(της) *M.* «sous-entendu ϖοιῶ». Das Verbum nicht nötig.

Gr. 97. — Maspero, n. 6.

«Face Sud».

]AIANOC

Rest eines römischen Namens.

Gr. 98. — Maspero, n. 12.
« Face Est ».

L ιγ Ἀν|τωνίνο[υ.

149/50.

Wegen des Datums s. Gr. 81.

Gr. 99. — Maspero, n. 14.
« Face Est ».

Ἁθὺρ ι.

6. Nov. (149).

Auch hier wird das 13. Jahr des Pius anzunehmen sein. Ausser Παχών 87 erscheint nur der Hathyr in den Felsinschriften. Das lässt auf gemeinsamen Besuch oder gleichzeitigen Wachtdienst schliessen.

Ich fasse ι als Zahl auf, doch kommt auch Ἁθυρί (Ἁθύρι?) vor, Mayser, I, 189.

Gr. 100. Bisher unveröffentlicht. Gefunden am 7. März 1842. Aus der römischen Kammer des Tempels.

« Loses Blatt in den Papieren des Comte Louis de Saint-Ferriol mit seiner Abschrift der von ihm in Dakkeh ausgegrabenen Statue des 'Jupiter Olympien'; hier wiedergegeben nach einer Pause des Abbé Paul Tresson, in Grenoble[1].

Aus den Papieren des Grafen geht nach den unveröffentlichten Abschriften des Abbé Folgendes hervor : Gefunden in dem kleinen römischen Raum östlich von der Zugangsstrasse, heute nicht mehr vorhanden. Sitzend auf einem Throne, neben ihm zur Rechten ein Löwe, dessen Kopf weggebrochen ist. Sandstein; die ganze Statue, auch der Löwe, vergoldet. Arme fehlen.

Kopf abgerieben. Augen waren eingelegt (Apfel in weissem Marmor, Iris und Brauen in schwarzem Stein), sind aber von den Nubiern nachträglich zerstört worden.

Die Statue ist dem Grafen auf der Fahrt nach Theben abhanden gekommen. Unbekannt, wo sie heute sein könnte ». Soweit Roeder. Ob die Statue wirklich

[1] Durch Professor Roeders freundliche Vermittlung erhielt ich nachträglich die Abschrift. Abbé Prof. Tresson, der den wissenschaftlichen Nachlass des Finders der Statue verwaltet, hat mir mit dankenswerter Freundlichkeit die Veröffentlichung erlaubt. Einen Bericht über die Reise des Grafen enthält Abbé Tressons Rede vor der Académie Delphinale *Le voyage archéologique de M. le Comte Louis de Saint-Ferriol en Égypte et en Nubie (1841-1842)*, S.-A. Grenoble 1928.

den Juppiter — ich würde ihn dann lieber Capitolinvs oder Optimvs Maximvs nennen — oder etwa den Sarapis darstellt, ist mir zweifelhaft.

Pro salvte Imp(eratoris)· Nervae Traiani Caesaris· Avg(vsti)· Germa-(nici)· Dacici·

103/117

domviqve· eivs Zwischenraum T(itvs)· Flavivs Valens (centvrio) cho(rtis)· I· Avg(vstae)· Pr(aetoriae)· Lvsitano(rvm)·
« sous l'intervalle » : d(edit)· d(edicavit)· praefectvra Cassii Bassi·

An den Formen tritt der Abschrift nach ausser der weit nach oben gezogenen rechten Hasta des A nur das L in salvte hervor, das, wie in der Kursive dieser Zeit, oben nach links, unten nach rechts hakenförmig gebogen ist. Das Zeichen für centvrio erscheint als nach links geöffneter Bogen ɔ.

1. Pro salvte übliche Formel der Weihung für die Kaiserliche Familie. Zu den Titeln s. unten.

2. domvi : hier wird nicht Sommers Erklärung von totivs domvi *CIL*, VI, 2067, 11 gelten (*Handbuch der lat. Laut- und Formenlehre* 422 : einfache Dativform, nach dem Muster der a- und -e- Deklination beim Femininum domvs genitivisch verwandt). Vielmehr dürfte — wie m. E. in den *Acta fratr. Arval.*, Dessau, 5034,15 [totiqve d]omvi eorvm, was Sommer für genitivische Funktion erklärt — eine Entgleisung der Konstruktion vorliegen. Versehen des Schreibers oder Abschreibers ist mir nicht wahrscheinlich.

Der einzige T. Flavivs Valens, der, in einem unteren Dienstgrad, mit dem jetzigen Hauptmann personengleich sein könnte, ist Legionär in den Jahren 81-88 und 90, *P. Gen. lat.*, I, 2 (bei Lesquier, 531).

Die einsilbige Form chors schon *Cicero de oratore*, II, 263 (cortem); andere Belege im Index Dessau, III, 2, p. 817, literarische im *Thesaurus*. Dazu Sommer, 216.

Über den Ehrentitel Avgvsta von Domaszewski, *RE*, II, 2349, praetoria Daremberg-Saglio s. v. 636.

3. D· D· nächstliegende Auflösung die im Text gegebene.

Cassivs Bassvs anderswo von mir nicht nachzuweisen.

praefectvra doch wohl Zeitbestimmung im Ablativ, wie Weihungen häufig nach Statthaltern, Vereinsvorsitzenden und Priestern datiert werden (vgl. Cagnat, *Cours* 4256). An welches Amt haben wir dabei zu denken? Praefectus Aegypti ist der Mann nicht gewesen. Für praefectura montis Berenicidis scheint auch nichts zu sprechen. Also war er wohl Kommandeur der Kohorte. Oder wir lernen allenfalls in ihm einen praefectvs castrorvm kennen. Dann liesse sich mit der vorliegenden Datierung aufs beste diejenige der Weihinschrift eines Soldaten derselben Truppe vergleichen, *Archiv*, II, 447 n. 76, aus Redesijêh, zwischen 180 und 192 : ἐπὶ Οὐαλερίωι Φη[σ7ωι?] ἐπάρχῳ κά[σ7ρων?]. Einen Lagerkommandanten könnte man sich in der Pselchis benachbarten Garnison, in dem stark mit Militär belegten Talmis denken. Denn nicht nur beim Armeekommando, auch als Kommandanten von Auxiliarlagern finden sich

praefecti castrorvm «an den Kopfstationen der limites» (von Domaszewski, *Rangordnung*, 119. Kromayer-Veith, *Heerwesen*, 513. Ausführlich Wilmanns, *Ephemeris epigr.*, I, 91). Für das Oberkommando über mehrere Auxiliarkorps, das gerade hier in Betracht käme, s. vor allem *CIL*, III 2 n. 6025 (Syene, 140[p]), 14 147[3.4] (Syene, Hadrian). Da dieser Rang gleich hinter dem des Statthalters von Ägypten verzeichnet wird, darf man ihn in einer Datierung mit besonderer Wahrscheinlichkeit annehmen.

Ein Präfekt der coh. I Lvsitanorvm hat im Jahre 111 die von Zucker, *Debod*, S. 7 besprochene Grenzregulierung bei Kertassi vorgenommen, *SB*, I, 3919 (hier *σπεῖρη . . . . . ἱππικὴ* genannt). Vermutlich in derselben Zeit hat sie in Talmis gelegen, *SB*, I, 4566. 4572 (vielleicht auch 4588). Sie war erst nach 86 (damals in Judaea, s. Diplom XIX u. a.) nach Ägypten versetzt, 131 nach Contra-Apollonopolis Maior (Redesijah) verlegt worden (*BGU*, II, 696, Lesquier, 92). Für unsere Inschrift wäre das späteste Datum nach Trajans Tod, also Herbst 117, das früheste Anfang 103, denn Ende 102 hat der Kaiser den Titel Dacicvs angenommen (Germanicvs schon Herbst 97). Sie dürfte wie in die örtliche, so in die zeitliche Nachbarschaft der erwähnten Texte von Talmis und Titis gehören, also in die Zeit um das Jahr 111.

STATISTISCHE ÜBERSICHTEN.

Eine erschöpfende Auswertung der Inschriften, für die folgenden Abschnitte geplant, war leider nicht durchzuführen. Die Übersichten müssen zusammen mit Kommentar und Indices verwendet werden. Auch empfiehlt sich für Abschnitt I-III Heranziehung der einschlägigen Paragraphen bei Zucker, *Von Debod bis Bab Kalabsche* (Le Caire 1912).

I. — SCHRIFT.

Über die Lage der einzelnen Inschriften gibt Index II Aufschluss. Die Schriftträger im Tempelbezirk, die Gebäudeteile, bestehen aus Sandstein (Roeder, § 29. Russegger, *Reisen*, II, 1, 403 hebt dieses Material hervor, während Parthey, *Wanderungen*, II, 340 fälschlich von Kalkstein spricht), von verschiedener Farbe, meist feinkörnig. Das war für die Schriftformen wie für die Ausführung überhaupt von Bedeutung.

Die Art der Eintragung ist von Roeder (*A*) bezeichnet als «ganz flach eingeritzt» u. ähnlich = «Graffito, scratching cut» u. dgl. von Bates (*B*) : Gr. 11. 17-19. 21 *b-d*. 30. 41. 42[x] 52 *a*. 63, Unter 67. 70. 74. 77-80. 88. 92. Ausserdem ist noch an verschiedenen Stellen unleserliches Gekritzel vorhanden. Als «rot gemalt» : 3 *a*. «Nur rot gemalt» 66. «Rot ausgemalt» 49. 59. «Painted» 76. (Hierzu vgl. über die ägyptischen Zeichen Parthey, *Wanderungen*, II, 341 : Die Hieroglyphen wurden erst mit roter Farbe leicht auf den Stein gezeichnet, dann eingeritzt. Gute Erhaltung der Hieroglyphen, ihre Schönheit im letzten Zimmer wird von Legh hervorgehoben, *Narrative* 84. Grob, barbarisch, stark erhaben, scharf gemeisselt sind sie im Vergleich mit denen von Debod (Roeder, *Ä. Z.*, 63, 139)).

Über die Schriftformen ist das Nötige bei den einzelnen Texten mitgeteilt; natürlich sagen die Tafeln mehr darüber aus. Mitunter finden sich epigraphische und kursive Formen in demselben Text. Im wesentlichen treffen Zuckers Beobachtungen in Kertassi auch hier zu (*Debod*, § 81). Für zeitliche Ansätze dürften die Typen bei der starken Mischung nur mit aller Vorsicht verwendet werden; ich habe davon lieber grundsätzlich abgesehen.

Schwer ist auch vielfach festzustellen, welche Stücke von berufsmässigen Steinschreibern, die es doch sicherlich beim Tempel gab, ausgeführt seien. Bei den sorgfältig gemeisselten wird man Herstellung durch Handwerker, und zwar griechisch geschulte, bei den flüchtig hingeworfenen und oberflächlich eingeritzten durch die Verfasser annehmen dürfen. Das Letzte ist sicher bei dem Vermerkt scripsit (28) und scripsi (63), während die Gedenkschriften höherstehender Personen (Strategen) gewiss nicht von den Verfassern selbst gearbeitet sind.

Bei manchen griechischen Stücken erinnern Formen und Gesamteindruck an lateinische Inschriften (so 49 *a*. 67).

Ein Zusammenhang zwischen Schrift und Nationalität der Verfasser ist regelmässig nicht herzustellen; nur soviel kann man sagen, dass die Aufzeichnungen von Angehörigen der Unterschicht (*λαοί*) meistens, aber nicht immer (66. 66 *a*), solche von Griechen und Römern mehrfach dürftig geschrieben sind. Im ganzen zeigt sich, zumal wenn man die oft starke Verwitterung bedenkt, eine für die entlegene Gegend überraschend gute Ausführung.

Offenkundige Schreibfehler und Versehen sind sehr selten (*Σερουλιος* Gr. 1, Haplographie einer Silbe, nachträglich berichtigt, 2. 27); die meisten Erscheinungen dieser Art lassen sich sprachlich erklären.

Über Punkte und Striche s. Index X. Zu dem für Proskynemata gebräuchlichen Schmuck durch Blumen und Zweige Zucker, § 4.

II. — STRUKTUR DER PROSKYNEMATA.

Vgl. Index XI, B. Zucker, § 35. — Der Einfachheit halber rede ich von Proskynemata, auch wo es sich um blosse «Denkinschriften» handeln mag.

Einige Stücke sind unvollendet, meist bis ΤΟΠΡΟϹΚΥ. Sollten da die Schreiber durch das Einschreiten einer Aufsichtsperson gestört worden sein?

τὸ προσκύνημα am Anfang : 7. 20. 22. 26. 27. 29. 32 *a*. *b*. 37. 53. 57-60. 62. 65-66 *a*. 75. 87-90. 93. 94. 96.

Name im Nominativ — Verbalkonstruktion : 1. 2. 3 *a*-5. 15. 18 *bis*. 21 *a*. 24. 33. 40. 42. 42*. 45. 47 *a*. 47 *b* (partiz.). 49. 50 (plur.). 54. 82 *a* (vorher Datum). 83.

Datum-Name : 6. 81.

Nur Nominativ : 37. 82 *a*. *b*. 85-87.

Nur Genitiv : 14.

τό προσκύνημα- nur Prädikat : 7.

Datum am Ende : 1. 4. 20. 26. 27. 33. 42. 45. 49. 54. 57. 63 (lat.). 86. 87.

Nur Datum : 98. 99.

σήμερον vor dem Datum : 29.

σήμερον ohne Datum : 2.

ἐπ' ἀγαθῷ hinter dem Datum : 26. 66.

ἐπ' ἀγαθῷ ohne Datum : 22. 23. 50.

ἐγράφη hinter Datum : 29.

τοῦ ἀναγινώσκοντος σήμερον 29.

? τῶ ἀναγινώσ[κοντος — Datum — ἐπ' ἀγαθῷ 66.

Ohne Prädikat : 6 (Genitiv, unvollendet?). 8 (nomin.). 14 (genit., ὧδε). 22. 26. 27. 32 *b*. 37. 47 *b* (partiz.). 53. 56-57 *a*. 60. 62. 65. 66. 75. 81. 82 *a*. *b*. 85-90. 93. 94. 98. 99.

Lateinisch. Gottesname-Prädikat-Truppe-Datum-Schreiber : 28.

feliciter mit Dativ : 61. 91. 92.

Dazu scripsi-Datum : 63.

pro salvte des Kaisers — Stifter — Datierung : 100.

Nennung der Gottheit : s. Index VI.

Angabe des Standes : Abschnitt IV.

III. — SPRACHE.

Beim Vergleich mit den Proskynemata anderer Orte, besonders des benachbarten Kalabsche und Kertassi, fällt in dem so weit südlich gelegenen, also von griechischer Kultur entfernten Dakke die im allgemeinen einwandfreie Sprache auf (Index XI). Ein Grund dafür mag die wahrscheinlich ständige Anwesenheit einer Garnison sein, deren Angehörige, aus cives Romani und Peregrinen bestehend, über Anfänge griechischer Bildung verfügten (wenn auch

nicht alle, z. B. Ostr. *SB*, III, 6961 u. a. ἔγραψα ὑπὲρ αὐτοῦ μὴ ἰδότος γράμματα), ferner die Anziehungskraft des stattlichen Tempels und seines Herrn, des Gebieters von Nordnubien, auf die Reisenden, auch der geschäftliche Besuch von gebildeten Leuten (Beamten). Die Inschriften von Kertassi sind vielleicht zum grossen Teil von Steinbruchsarbeitern geschrieben und reichen in spätere, also mehr barbarisierte Zeit als die von Dakke. Schliesslich mag sich hier auch der Einfluss der Gymnasien von Omboi und Elephantine (Wilcken, *Archiv*, V (1913) 414) stärker ausgewirkt haben als in der übrigen Dodekaschoinos. Und es werden ausser den Steinmetzen auch Übersetzer tätig gewesen sein, von denen die Einheimischen ihre Weihungen in die Sprache der herrschenden Schicht übertragen liessen.

Einflüsse des örtlichen Dialektes glaube ich, abgesehen von Namensformen, in der Formel παρὰ τῶ κυρίου Παυτνοῦφις feststellen zu können (zu Gr. 53). Wo sie vorkommt, zeigen die Namen ägyptische oder nubische Verfasser. Diese Namen erscheinen im Nominativ, der als Vertreter aller Casus, hier des Genetivs, anzusehen ist.

Auffällig, aber verständlich ist die Tatsache, dass in den Inschriften von Nichtgriechen das Prädikat, wenn überhaupt, im Präsens dasteht. Wahrscheinlich war dieses den einfachen Leuten geläufiger als die oft schwierigen Aoriste. Ob die Landessprache dabei mitgewirkt hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

Griechische Dialektformen, neben dem üblichen σπείρης, ionische und dorisch-aeolische Bildungen verzeichnet Index XI.

IV. — NAMEN UND STAND DER VERFASSER.

Nächst Peteesis (in verschiedenen Abwandlungen) ist der häufigste Name Ἀπολλώνιος. Einmal ohne jeden Zusatz (8), einmal Vater und Sohn (10), als Vater des Strategen Φηλικίων (40), des βασιλικὸς γραμματεὺς Herakleides (3 *a*. 15), Strateg A., Sohn des A. (15,. 21 *a*), Strateg A. ohne Nennung des Vaters (55), schliesslich noch ein Strateg A., S. d. Ptolemaios, V. d. Tib. Julius (47). Demnach, soweit gesellschaftliche Stellung nachweisbar, lauter εὐσχήμονες, während bei den Soldaten der Ostraka der Name bisher nicht aufgetaucht ist. Wir sind wohl berechtigt, bei 15 und 21 *a* Identität anzunehmen und damit wiederholten Besuch (vgl. Abschnitt VI); der Strateg A. von Gr. 55 aber kann so gut wie dieser Sohn des A. oder der Sohn des Ptolemaios (47) sein. Gewissheit habe ich in dieser Frage noch nicht erlangt, auch nicht durch Berücksichtigung der Schriftträger, wie überhaupt die anfangs gehegte Hoffnung, aus

der Beobachtung der Gebäudeteile zeitliche Grundlagen zu gewinnen, sich nicht verwirklicht hat. Aus dem Namen einen Schluss auf die Herkunft jener Theophoren zu ziehen, wird durch die Unsicherheit über ihre Persönlichkeit erschwert. Immerhin sei auf Wilckens Bemerkung über die Beeinflussung der Nomenklatur durch Lokalkulte hingewiesen (*Archiv*, III (1906) 306 : Ἀπολλώνιος σἸρατηγὸς Ἀπολλωνοπολίτου). Da die *ἰδία* nicht im Amtsbereich des Beamten zu liegen braucht, beim *βασιλικὸς γραμματεύς* und *σἸρατηγός*, soweit ermittelt, tatsächlich eine andere ist (Oertel, *Liturgie*, 171 n. 9. 291. 299) wäre denkbar, dass öfters leitende Beamte der südlichen Gaue, besonders des Perithebas (zu Gr. 15), aus dem Apollonopolites stammten.

Wo sich sonst gleiche Namen wiederholen, wird im Kommentar darauf aufmerksam gemacht. Meist sind es so verbreitete, dass sie keine weitergehenden Folgerungen erlauben.

Gut römische Namen (mit Gentilicium, s. Wilcken, *Grdz*, $38_{,1}$) finden sich mehrmals bei Militärpersonen. Beachtung verdient der Umstand, dass unter den vermutlich in die civitas aufgenommenen Peregrinen nur ein Aurelius auftritt (Gr. 85, in den Ostraka mehrere), ein Julier (mehrere in Ostraka), kein Flavier.

Doppelnamen dürfen wir bei der flexionslosen Behandlung nur dort mit Sicherheit ansetzen, wo *ὁ καί* zur Verbindung dient (5. 42*), wahrscheinlich auch bei Σωκράτης Ἀγαθόπους (2) und Σάτυρος Νεῖλος (62). Im übrigen wird der zweite Name der des Vaters sein. Crönerts Beobachtung (*Stud. Pal.*, II, 36) dürfte auch hier gelten : Doppelnamen sind der Lagidenzeit eigentümlich und nehmen am Anfang der Kaiserzeit ab.

Sollte die Verbreitung der Proskynemata in Ägypten (dazu Schubart, *Einführung*, 357. 368), häufig mit der Aufzählung von Verwandten und Freunden, sowie die Tilgung einzelner Namen damit zusammenhängen, dass man (Erman, *Ägypten*, I, 233) «nach ägyptischem Glauben nichts Besseres einem Manne antun kann, als wenn man durch Inschriften und Bildwerke seinen Namen leben macht, nichts Schlimmeres, als wenn man ihn untergehen lässt»?

Angabe der Heimat ist deutlich nur in 3 : Ἀδριανὸς Πετραῖος, zu erschliessen in 42 : Äthiopien, sehr fraglich 52 : Κυρηναῖος (oder Κυρίνα, tribu).

Der Stand wird mitgeteilt : von einem Priester 14.

von Staatsbeamten : $15_{,1}$. 18 *bis*. 21 *a*. 33. 40. 47 *a*. 55 (Strategen), 3 *a*. 15_{6} (Kgl. Schreiber).

Von einem durchreisenden Gesandten : 42.

Militärpersonen : 1. 4. 14*? 20. 24. $27_{1.3.}$ 28. 54. 67. 69. 72. 78? 81. 82 *a*. 83. 85 = 86. 87. 93? 96.100 Bei einer Anzahl sonstiger Verfasser ist Zugehörigkeit zum Militär wahrscheinlich (Abschnitt VII).

Inschriften von Ortsansässigen sind nicht nachweisbar; nur der Priester niederen Ranges (14) steht vermutlich im Dienste des Tempels in Dakke. Ägyptischer oder nubischer Nationalität sind die Verfasser der Proskynemata *παρὰ τῷ κυρίου Παυτνοῦφις*. Sonst begnügen sich die Angehörigen der unteren Klassen mit blosser Namensnennung. Doch kommt diese allein auch bei Griechen und Römern vor. Für die nationale Einordnung der *λαοί* ist wichtig, dass «südlich vom I. Katarrakt niemals Ägypter gewohnt haben» (Roeder, *Klio*, 12 (1912) 54).

Zu welchem Zweck die Besucher des Tempels jeweils nach Dakke gekommen sind, lässt sich nicht im einzelnen ausmachen. Dienstliche Gründe werden die Beamten und, soweit sie nicht im Orte selbst lagen, die Soldaten dorthin geführt haben. Manche Urlauber mögen zum Besuch aus dem Kastell Contra-Pselcis über den Fluss gekommen sein. Auch Vergnügungsreisende haben jedenfalls Pselkis berührt; in friedlichen Zeiten gingen sie ja bis Hiera Sykaminos (Parthey, *Wanderungen*, II, 339). Die im Altertum fruchtbare und stark bevölkerte Gegend (Firth, *Bull. Arch. Survey*, $5_{,7}$), in der vielleicht auch Metallindustrie getrieben wurde (zu Gr. 67), hat gewiss besondere Bedeutung für die Dodekaschoinos besessen. Das lehren die häufigen Eintragungen von Beamten und Soldaten. Auch meroitische Beamte, die zugleich im Dienst der Isis von Philæ standen, haben in Dakke verweilt (Roeder, *Klio*, 12, 73), ebenso eine äthiopische Gesandtschaft. Sogar ein Blemyer hat sich an das Orakel des Thot von Pnubs gewandt (Otto, *Priester u. Tempel*, I, $397_{,4}$). Ob die von Otto, I, 73, erwähnte Priestersynode mit jenen Meroitern identisch ist, weiss ich nicht (Lepsius, VI, 144 demot., Zeit Neros).

Für die sonstigen Beziehungen zu Nubien, besonders unter Philadelphos und Philopator, s. Mahaffy, *Empire*, 272. Niese, *Gesch. griech. Staaten*, II, 115. Zuletzt Lesquier, 460. 465.

Schliesslich ist zwischen Maharraka und Dendera «jedes Monument» durch Proskynemata «von Kaisern, Königen und Privatpersonen verunziert» (Parthey, *Wanderungen*, II, 338).

V. — ZEITANGABEN.

Ausser der Weihinschrift an der Vorhalle gibt es keine datierte aus der Lagidenzeit. Das verträgt sich mit den Daten der Baugeschichte : weitaus die meisten

Aufzeichnungen stehen am Pylon, der frühestens unter Euergetes II erbaut und grösstenteils erst in römischer Zeit ausgeschmückt worden ist (ROEDER, § 29*f*). Dazu stimmt auch, dass die Dodekaschoinos in ptolemäischer Zeit mehr unter nubischem als ägyptischem Einfluss stand (vgl. STEINDORFF, *RE*, V, 427. ROEDER, *Klio*, 12 (1912) 72). Südlich von Hiera Sykaminos fehlen ptolemäische Denkmäler. Das von Philadelphos gewonnene Grenzland (*Diodor*, I, 37,5) ging in der Verfallszeit des Reiches wieder verloren und wurde erst unter Augustus neu erobert (zu Gr. 38. MOMMSEN, *RG*, V, 594. BELOCH, *Griech. Gesch.*², IV, 2,352). Von da an bis in die Mitte des III. Jhs reichen die griechischen und lateinischen Urkunden (WILCKEN, *Grdz*, 30). Unsere späteste datierte Inschrift ist um zwanzig Jahre älter als die letzte von Kertassi (L. 328 vom J. 248), nämlich vom Jahre 229 (Gr. 66).

Für die wenigen nur nach Kaiserjahren, ohne Monate datierten Texte ist zu beachten, dass die Nachricht von einem Thronwechsel in Rom erst nach mehreren Wochen, manchmal Monaten, in den südlichsten Teil des Reiches gelangte (WILCKEN, *Ostr*, I, 897). Wie auf den Ostraka, so wird auch in griechischen (nicht lateinischen) Inschriften ausschliesslich mit ägyptischen Monatsnamen datiert.

Einige negative Feststellungen dürfen erwähnt werden. Von Ergamenes ist keine griechische Inschrift erhalten, m. E. auch nicht von Euergetes II (s. Gr. W). Die Monate geben keinen Anhalt für eine etwaige Besuchssaison. Truppen-oder Quartierwechsel geht aus den militärischen Urkunden nicht eindeutig hervor.

Für die Formen der Datierung s. Index IV. V. X.

Es folgt ein Überblick über die datierten oder aus inneren Gründen, wenn auch nicht zweifelsfrei, datierbaren Texte. Für die undatierten lassen sich mitunter die umgebenden Stücke verwerten, aber nur vorsichtig, denn die Gebäudeteile sind natürlich nicht in chronologischer Reihenfolge beschrieben worden.

ZEIT.	VERFASSER.	SCHRIFTTRÄGER.	GR.
136 *a*	[Herodes aus Pergamon?].	Pronaos.	W.
[30-26?	C. Cornelius Gallus.	Pylon N S.	38].
Jan./Febr. 13 *a*	Aethiop. Gesandtschaft.	Durchgang W S.	42.
Sept./Okt. 2^p^	Strateg Apollonios.	Durchgang W S.	47 *a* + 45.
Sept. 14/Aug. 15	Soldat, coh. Facundi.	Pylon S S.	54.
30. Mai 26	(Militär-) Schreiber.	Durchgang O S.	20.
14. Aug. 34	Römer.	Durchgang W S.	49.
26. Juli 35	Soldat, Leg. III.	Pylon S S.	1.

ZEIT.	VERFASSER.	SCHRIFTTRÄGER.	GR.
3. Mai 65	Gefolge eines hohen Beamten.	Durchgang W S.	47 *b* + 46.
1. Jan. 86 / 29. Jan. 88	Strateg Artemidoros.	Pylon N S.	33.
103/117	Centurio, coh. I Avg. pr. Lvsitan.	Statue.	100.
(104/5?)	Legionsarzt, Leg. XXII.	Pylon N S.	24.
(108/9?)	Römer.	W-Turm.	64 *a*.
5. Febr. 127	vexill. Leg. II.	Pylon N S.	28.
nach 130	aus Hadr. Petra.	Pylon S S.	3.
130/1	Römer?	Pylon N S.	26.
13. Aug. 131	griech. Familie.	Pylon N S.	29.
(135/6?)	Römer.	W-Turm.	64.
13. Jan. 136	Soldat, II. Itur.	Pylon S S.	4.
14. Jan. 136	Veteran.	Pylon N S.	27.
(136/144?)	Soldat (II. Itur.).	Durchgang W S.	44.
	decurio II. Itur.	Tempel.	72.
(14. Mai 149?)	Soldat.	Felsen.	87.
30. Aug. (149?)	Aegypter.	Pylon S S.	57.
1. Nov. (149?)	Stationarius.	Felsen	81.
4. Nov. (149?)	Unteroffizier.	—	86.
5. Nov. (149?)	(Soldat?).	—	99.
149/50?	—	—	98.
1. März (157?)	Römer.	W-Turm.	63.
(April/Mai 157?	Soldat?	Felsen.	87).
(187?)	Centurio?).	Pylon S S.	57 *a*.
25. Juli 229	Nubier.	Tempel.	66.

VI. — VERWALTUNG.

Es wurde schon hervorgehoben, das Pselkis in der Verwaltung des Zwölfmeilenlandes eine Rolle gespielt haben muss. Das zeigen vor allem die Strategeninschriften. Die staatsrechtliche Eigenart des Gebietes ist mehrfach, so von WILCKEN (*Archiv*, I (1901) 396. *Grdz* 29) behandelt worden. Über seine Stellung in der Römerzeit, die uns hier allein angeht, sagt MOMMSEN (*RG*, V, 593), es sei «niemals als Nomos eingerichtet und nie als Teil Ägyptens, aber doch zum Reiche gehörig betrachtet worden»; dagegen unterscheidet ROEDER (*Klio*, 12, 73) von Südnubien, dem Negerstaat von Meroe «die Dodekaschoinos im Norden, eine ägyptische Provinz mit römischer Besatzung und einer, von den ägyptischen Tempeln abgesehen, griechischen Kultur und der ägyptischen, später der griechischen Sprache neben der nubischen». ZUCKER, § 7 verweist darauf, dass bei *Ptol.* IV, 5 die Dodekaschoinos noch zur Aufzählung der Städte des

Θηβῶν νομός gehört, worin der «tatsächliche administrative Zustand zum Ausdruck kommt». Nach Wilcken, (*Hermes*, 23 (1888) 595. *Grdz* 29) ist sie *nicht* Reichsland, sondern Eigentum der Isis von Philæ und war dem Strategen von Elephantine unterstellt. Die ganze Geschichte des Problems ist jetzt von Lesquier, 461 dargelegt.

Es ist nunmehr erwiesen, dass die Dodekaschoinos, deren Grund und Boden der Isis von Philæ zu eigen war, in der Verwaltung an die südlichen Gaue angeschlossen, vielleicht «ein unmittelbarer Bestandteil der Thebais» war (Wilcken, *Archiv*, VI (1913) 32). Die Zugehörigkeit zu Philæ zeigt sich in der Weihinschrift der *ἀπὸ Φιλῶν καὶ Δωδεκασχοίνου* (*O G*, 670, Vespasian) und in einigen Inschriften von Dakke.

Darin tritt eine auffallend starke Kombination von Gauen hervor. Dieses System haben schon Kuhn (*Verf. Röm. R.* II, 487), Wilcken, (*Archiv*, V (1913) 276) und Gerhard, (*Philol.* 63 (1904) 257. 553) besprochen.

Leider ist nur eine einzige der betreffenden Inschriften datiert (47 *a*), und zwar auf 2^{P}. Doch dürfen wir auch die anderen nach den nächsten datierten, eine (40) nach dem Namen des Strategen, der Römerzeit zuweisen.

Ein paarmal lesen wir den Titel *σἶρατηγός* ohne Mitteilung des Amtsbereiches. Der Gau von Elephantine allein ist in 3 *a* und 15_6 durch seinen kgl. Schreiber vertreten. Ombites mit dem Bezirk von Elephantine und Philæ unter *einem* Strategen 21 *a*. Hierzu kommt in 47 *a* Verwaltung der Zölle des Roten Meeres. Die umfangreichste Häufung steht in 15_2 : Gaue von Ombos, Elephantine und (= mit) Philæ, Perithebas, Hermonthites. Nicht eindeutig ist die zu Gr. 40 erörterte Verbindung *σἶρατηγός Φιλῶν τοῦ Ὀμβίτου*, ohne *καί*, was noch nichts besagt, aber verbunden durch *τοῦ* : es besteht wenigstens die Möglichkeit, hierin den Ausdruck für einen staatsrechtlichen Zustand, eine zeitweilige Eingliederung von Philæ in den Ombites zu erkennen. Eine territoriale, nicht bloss persönliche Verwaltungseinheit glaube ich auch in der Wendung *τοῦ περὶ Ἐλεφαντίνην καὶ Φίλας* zu sehen (15_2. 21 *a*. 47 *a*). Die Zusammenfassung der beiden Gaunamen durch *τοῦ περί* wird die Verschmelzung zweier *νομοί* zu einer Strategie kennzeichnen.

Sonst beruhen die Zusammenlegungen, ausser in den beiden letzten Fällen, vermutlich nicht auf grundsätzlichen administrativen Massnahmen, sondern eher auf persönlichen Verhältnissen, etwa vorübergehendem Ausfall von Strategen und Mangel an geeigneten Bewerbern. Es ist wohl nicht ganz ausgeschlossen, dass sich in der ersten Kaiserzeit die griechischen Honoratioren (*εὐσχήμονες*) etwas zurückgehalten haben, und das Strategenamt war ja damals keine Zwangs-

liturgie. Doch finden wir auch in späterer Zeit Zusammenschluss von Gauen; dass er m. W. nur in der Thebais vorkommt, könnte auf die Vermutung führen, der Dienst im Süden, dem Kernland des Ägyptertums, sei bei den *Ἕλληνες* nicht sehr beliebt gewesen. Prof. Zucker (mündlich) denkt an Konzentration aus militärischen Gründen. Die Zusammenstellung weiterer Zeugnisse wird erwünscht sein; doch sind wahrscheinlich die von mir notierten Belege unvollständig.

GAUE.	ZEIT.	QUELLE.
Koptites + Perithebas	um 40^{r}.	Ostr Viereck.
[Koptites allein?	103^{r}.	A II 439 n. 42.
Hermonthites + Latopolites	122.	O G 680.
—	130/1.	O G 683.
—	134.	J G R I 1204.
Perithebas allein	?	S B I 2079.
(zum letzten Wilcken Archiv V 276)	57.	B G U IV 1095.
Hermopolites allein	156/7.	S B I 5672.
—	um 232.	S B I 5676.
Ombites + *περὶ Ἐλεφαντίνην*	232.	Wi Chrest 41 pass.
—	244/8.	O G 210.
Ombites allein	röm.	I G R I 1221.
Philæ allein	Commodus?	O G 695.
Dodekaschoinos selbständig, m. E. als Militärbezirk	Euergetes II.	S B I 1918.
Dodekaschoinos mit Philæ	Vespasian.	O G 670.

Ferner Pathyrites als Bezirk der Thebais : *ἐν Ἑρμώνθει τοῦ Παθυρίτου τῆς Θηβαΐδος*, zugleich ohne selbständigen Gau Hermonthites (ptol., *Brit. Mus.*, XXXI, zitiert von Kuhn, II, 488), und *Θηβαΐδος ὁ περὶ Ἐλεφαντίνην νομός* (*Journ. des Sav.*, 1822, 566) : da ist der Gau von Elephantine als Teil der Thebais bezeichnet.

Ich kann jetzt nur das Ergebnis der Inschriften von Dakke zusammenfassen, und zwar dahin : Sieben Texte, alle am Pylon, erwähnen einen Strategen. In vier davon heisst dieser Apollonios, in 15 und 21 *a* S. d. A., in 47 *a* S. d. Ptolemaios, in 55 ohne Nennung des Vaters; 18 *bis* Sarapion S. d. Sarapion, 33 Artemidoros, 40 Felicio. Identität oder auch nur Verwandtschaft der Apollonii ist nicht nachweisbar (Abschnitt IV), aber wahrscheinlich.

βασιλικὸς γραμματεύς eines Gaues, von Elephantine : 3 *a*. 15_6. (Der *γραμματεὺς Φιλῶν* Gr. 20 gehört m. E. zur Militärbehörde).

5 Gaue oder 3 + Kombination aus 2 unterstehen *einem* Strategen in 15_2, 3 oder zusammensetzung aus 1 + 2 in 21 *a* und 47 *a* (hier ist der Strateg auch

noch Zollverwalter), 2 Gaue oder besser Teilbezirke eines aus 2 kombinierten Gaues in Gr. 40.

Angabe des Amtsbereiches fehlt 18 *bis* und 55.

Datum fehlt ausser 33 und 47 *a*, doch spricht auch sonst alles für die Kaiserzeit. Strategen mit römischer Civität (Wilcken, *Hermes* 27 (1892) 289) treten nicht hervor; aber der titellose Tib. Julius Ptolemaios, Sohn und Enkel von hohen Beamten (47 *b*), wird selbst auch Strateg gewesen sein. *Ein* römischer Name eines Strategen (Φηλικίων 40) beweist nichts für das Bürgerrecht seines Trägers [1].

Wiederholter Besuch ein und desselben Strategen, deutlich in 33, ist auch in anderen Fällen wahrscheinlich (Apollonii). Dienstliche Anwesenheit wird durch δικάζων 55 ausdrücklich bestätigt.

Die Titel ἀραβάρχης und παραλήμπτης haben schon manche Erörterung hervorgerufen. Ich verzeichne kurz die wichtigsten Ansichten.

Rostowzew, *Rö Mitt*, XII (1897) 76 unterscheidet (wie Dittenberger, z. St.) ἀραβάρχης von ἀλαβάρχης. Er ist Verwalter der Arabia (vgl. Λιβυάρχης). Unsere Inschrift stamme nicht aus der Kaiserzeit, Ἰουλίου sei sehr zweifelhaft ergänzt. Schon in III^a^ hätten Arabia und Thebais zwei getrennte Distrikte gebildet, zuweilen in der Verwaltung vereinigt.

Dittenberger sieht im Arabarches den «praefectus regionis inter Thebaida et mare rubrum sitae».

Wilcken, *Ostr.*, I, 350 identifiziert ihn (wie Brandis, *RE*, II, 343 und — mit eingehender Begründung — Lesquier, 421 *ff*) mit dem Alabarches. Wilcken und Lesquier halten ihn für einen Finanzbeamten. Neu ist Lesquiers Behauptung (424), er könne nicht Verwalter eines Bezirkes Ἀραβία sein, sondern Kommandant von Ἄραβες = Zollwächtern, ἀραβάρχης von Ἄραψ abgeleitet. Mir erscheint das sehr überzeugend, denn von Ἀραβία würde die Weiterbildung wohl Ἀραβιάρχης lauten.

Als feststehend ist anzuerkennen : die Arabarchie, der speziell Verkehrssteuern zugewiesen sein mochten, wurde gelegentlich mit einer Strategie verbunden (auch der Thebais, Belege *Rö Mitt* a. a. O.).

Ebenfalls umstritten ist der παραλήμπτης. Selbstverständlich hat er, zumal als Angehöriger der höchsten Bevölkerungsschicht, nichts mit dem (ὀπτίων) παραλήμπτης σίτου der Garnison von Pselkis, einem militärischen Intendanturbeamten (*WO*, 1128 *ff*) zu tun. Oertel (*Liturgie*, 207) hebt mit Recht die-

[1] S. auch Martin im *Archiv f. Pap.* VI, 149.

sem optio gegenüber die betonte Titulatur der παραλήμπται εὐσχήμονες hervor.

Rostowzew (*Archiv*, IV (1908) 309) fasst ihn als Vorsteher des vectigal maris Rubri auf. Die Zollkontrolle sei aus ptolemäischer Praxis übernommen, schon der Titel in der Kaiserzeit ähnlich dem früheren.

Wilcken (*Archiv*, III (1906) 197 gegenüber Rostowzew, *Staatspacht*, 396) hält an seiner Deutung in *Ostr*, I, 584 (vgl. 399) fest, dass er «der Beamte war, der die von den Pächtern in den ägyptischen Häfen erhobenen Zölle entgegenzunehmen hatte, also eine Art Kontrollbeamter». Wilcken hat richtig gesehen, dass unsere Inschrift in die Kaiserzeit gehört.

Nach Lesquier, 426 n. 3 konnte der παραλήμπτης, der Verwalter der τετάρτη, dem Arabarches, der in *OG*, 685 zugleich als Epistrateg der Thebais auftritt, unterstellt sein.

Als Ergebnis stellt sich mir, auf die kürzeste Formel gebracht, heraus : der παραλήμπτης ist, wie schon der Name sagt, ein «Einnehmer», eine Spitze der Finanzverwaltung, an Rang unter dem Arabarches, vielleicht auch dienstlich ihm nachgeordnet. Das Amt war wohl nicht an eine bestimmte Strategie (der Thebais) gebunden, sondern wurde der geeigneten Persönlichkeit übertragen, z. B. auch dem Strategen von Koptos (*Archiv*, II, 439 n. 42).

Die Reichhaltigkeit der Urkunden, verglichen mit denen anderer Plätze, lässt Pselkis als Hauptort der ägyptischen Südmark hervortreten. Selbständigkeit dieses Bezirkes ergibt sich nur für das Besatzungskommando der späten Ptolemäerzeit (*SB*, I, 1918), sonst nirgends, im Gegenteil wird die administrative Verbindung mit Oberägypten vollkommen klar. Teilung in (zwei) τόποι geht aus dem Ostrakon *SB*, III, 6953 hervor : σιτολόγος [Ψέλκεως?] καὶ ἄνω τόπου τῆς (Δωδεκα)σχοίνου.

VII. — MILITÄR.

Für die Geschichte der römischen Armee in Ägypten sei auf Lesquiers Monographie, für die der Legionen ausserdem auf *RE*, XII verwiesen [1]. Die Inschriften von Pselkis ergeben manche Abweichung und Ergänzung. Ich möchte in diesem Abschnitt, um die Darstellung nicht fortwährend durch einschränkende Ausdrücke zu belasten, meine im Kommentar begründeten Ansätze als richtig unter-

[1] Die ungedruckte Dissertation von J. Fritz, *Die Südgrenze Ägyptens in polit. und militär. Beziehung* (Berlin 1921) sowie Parker, *The Roman Legions* (Oxford 1928) konnte ich nicht benutzen.

stellen, selbstverständlich in dem Bewusstsein, dass eine Vermutung keinen Beweis, eine Arbeitshypothese keine Tatsache bildet.

MILITÄRPERSONEN WERDEN ERWÄHNT.

a. *Ausdrücklich.*

Gemeine Soldaten 1. (26). 4. 54. 87. 96.
Polizei-oder Zollsoldaten (stationarii) 81. 85 = 86.
Veteranen (2_7). 27,. 67.
Unteroffiziere 82 *a* (vexillarivs). 85 = 86 (cvstos armorvm).
Offiziere : decvrio 72. centvrio : 4. 20. 44. [54]. 100.
praefectvs 54. 69. 100.
Schreiber : 20.
frvmentarivs : 78?
Arzt : 83, medicvs legionis 24.

b. *aus anderen Quellen bekannt.*

decvrio 34.
centvrio 13. $14^{\times}$. $42^{\times}$? 57 *a*.
Rang unbestimmt, wahrscheinlich centvrio : 61. 63.

c. *den Namen nach Römer, somit wohl Soldaten :*

91. 92. Überhaupt dürften sämtliche Felsinschriften (81-99) von Soldaten stammen.

FORMATIONEN :

Leg. II Traiana Fortis·	28
Leg. III Cyrenaica·	1
Leg. XXII (Deiotariana)	24
LEG.. A?	81
coh. II Itvraeorum	4. 72. (54). 20?
cho. I Avg. PR· Lvsitanorvm	100
celeres?	93
centvriae	4. 20. 44. [54].
(Vermessungskommando	1).

Truppenteile, die in Pselkis namentlich vertreten sind, können ausserdem erschlossen werden :

Leg. II Trai. In der coh. VII steht im Jahre 194 der Centurio Baebivs Marcellinvs (*CIL*, III, 6580 II, 34) : Βαίβιος Gr. 13. In derselben Legion im Jahre 174 centurio Valerivs Maximvs (*CIL*, III, 12048) : Valerivs Maximvs 61. 63 (vgl. aber auch den σημεαφόρος Μάξιμος, vielleicht der coh. II Itvr., Talmis *SB*, I, 4604, wohl 144^{P}).

[Leg. III Cyr., coh. IV, unter Augustus oder Tiberius, centurio Aqvila (Dessau, 8483) : Veteran Ἀκύλα Σατουρνεῖνος Gr. 67, doch gehört diese Inschrift möglicherweise in die Zeit Hadrians].

Bei diesen Zusammenstellungen ist nachdrücklich zu betonen : wenn wirklich die Offiziere identisch sind, so besagt das noch gar nichts für die gleichzeitige Anwesenheit ihrer Legionen in Pselkis, denn Centurionen wurden oft versetzt oder abkommandiert. Es ist mir überhaupt äusserst fraglich, ob Abteilungen der drei Legionen in Pselkis in Garnison gelegen haben. Vielmehr überwiegt der Eindruck, dass sich diese Truppen nur vorübergehend dort aufhielten, ein einzelner Soldat oder ein Trupp, zur Landesaufnahme kommandiert, der III. Legion (35^{P}, Gr. 1), ein Arzt der XXII (Gr. 24, vermutlich 104/5, im Vergleich mit *SB*, I, 1023 von Talmis), ein Detachement, vexillvs, der II. (127^{P}, Gr. 28). Diese vexillatio war möglicherweise mit anderen Truppen von Syene zu einem bestimmten Unternehmen ausgerückt (s. zu Gr. 44). Ausser der XXII. ist noch die III. in dem gleichen Proskynema von Talmis genannt (104/5, *SB*, I, 1023), die III. allein noch *SB*, I, 4594 (unbestimmter Zeit).

Ob die Veteranen Gr. 2. 27. 67. noch als missicii weiter im Dienst standen (vgl. Lesquier, 348), ist mir nur für 2 (συνουετρανός) wahrscheinlich; die beiden anderen sind offensichtlich ausser Dienst.

COH. II. ITVR. Gr. 20 in Verbindung mit 54 : in 20 centvrio Capito, 54 cohors Facvndi. Capito steht als Hauptmann in dieser Cohorte auch *IGR*, I, 1249 (Foakhir, wohl nicht später als Mitte des I. Jhs). Von den drei Auxiliarkohorten des oberägyptischen Grenzgebietes wird in Pselkis nur die II. Itvraeorvm genannt. Das ist meiner Ansicht nach auch die namenlose Truppe der Ostraka. Danach lassen sich bestimmen, auch hier unter Vorbehalt :

34 (Λουγῖνος), decvrio *SB*, III, 6958.

$42^{\times}$ Διόσκορος ὁ καὶ Θυθοῆς, centvrio Τιθοῆς *WO*, 1128. 1130. Sehr zweifelhaft.

44 : centurio Σαβεῖνος : auch *SB*, I, 4616, Talmis 144^{P}.

57 *a* : Κασσιανός, centurio *WO*, 1265.

78 : Felix, centurio Gr. 4 (136^{P}) und *SB*, I, 4601, Talmis 144^{P}.

91 Dionysi·, centurio Dionysianos *WO*, 1131.

Unsicher 7 Ivlivs Gr. 14^{x} : 7 Ivlivs coh. III. Itvr. in Talmis, *IGR*, I, 1339. Versetzung denkbar, aber der Name genügt nicht zur Bestimmung.

Erschwert wird Identifikation der Personen durch den Unterschied des Zeitansatzes von Wilckens *Ostraka* ($205\text{-}217^{P}$) und meiner Felsinschriften (149 $(-157?)^{P}$).

[Ich muss hier zu Gr. 44 nachtragen, dass eine ähnliche Ansicht über die Bedeutung von πόρπα *IGR*, I, 1299 = Kaibel 985 wie von mir bereits von Puchstein, n. 30 geäussert, von Zingerle, *Archiv*, IX, 10 aber zurückgewiesen ist. — Ferner zu Gr. 81 : Zusammenhang des Namens Τίβερις Κλαῦδις eines stationarivs mit dem des Kommandeurs der coh. II. Itvr. im Jahre 99, Ti. Clavdivs Berenicianvs (*CIL*, III, 14 147^{2} = Dessau, 8907, Syene) ist nicht unmöglich. Der Gendarm oder auch sein Vater kann durch jenen Präfekten das Bürgerrecht erhalten haben. S. auch zu Gr. 69. 85].

Nur die coh. II Itvr. oder ein Teil davon hat meiner Ansicht nach dauernd in Pselkis gestanden. Umso zahlreicher sind die Zeugnisse, denn ich rechne ohne Bedenken die Ostraka dazu (Wilcken, 1128-1146. 1220 (mit Nachtrag). 1223. 1265. White, *Class. Review*, 33 (1919) 49 = *SB*, III, 6953-6976). Herkunft dieser Quittungen nicht von einer Legion, sondern von einer Auxiliarkohorte geht aus dem Überwiegen einheimischer Namen hervor; sogar ein centurio und zwei Schwadronsführer tragen ägyptische Namen. Die Kohorte muss aus Infanterie und Kavallerie gemischt gewesen sein, denn es werden auch Reiter und tvrmae sowie ausser den centurionen ein decvrio genannt. Die II. Itvr. wird ausdrücklich als eqvitata bezeichnet : Dessau, 8907 (98/9), ἱππική *SB*, I, 4603 (144^{P}), die I. Lusitan. als ἱππική *SB*, I, 3919.

Es folgt eine Liste aller für die coh. II. Itvr. gewonnenen Daten (abgesehen von der Erwähnung einzelner Offiziere ausserhalb Ägyptens).

BEZEICHNUNG.	ZEIT.	ORT.	BELEG.
σπεíρη Φακόνδου	14/5.	Pselkis.	Gr. 54.
7 Capito	26.	Pselkis.	Gr. 20.
7 Καπίτων σπ. Φακουνδου	1/I?	Foakhir.	IGR, I, 1249.
coh. Itvr, ohne Nummer	39.	Syene.	Dessau 8899.
II. Itvr	83.	(Koptos).	Dessau 1996.
II. Itvr	98/9.	Syene.	Dessau 8907.

BEZEICHNUNG.	ZEIT.	ORT.	BELEG.
σπ. β Ἰτουρ., 7 Φήλικος	136.	Pselkis.	Gr. 4.
II. Itvr., dec. Ivlivs Svavis	(136/144?).	Pselkis.	Gr. 72.
σπ. β Ἰτουρ., 7 Felix	144.	Talmis.	SB, I, 4601.
σπ. β Ἰτουρ., 7 Sabinus	144.	Talmis.	SB, 4616.
σπ. β Ἰτουρ	144.	Talmis.	SB, 4603.
σπ. β Ἰτουρ	146/7.	Talmis.	IGR, 1348.
fehlt	149.	bei Pselkis.	Gr. 81-99.
fehlt	157?	bei Pselkis.	Gr. 87.
σπ. β ⟨Ἰτουρ.⟩ (erg. Lesquier 88,4).	II.	?	Mi Chrest 372 III 8.
7 Κασιανοῦ	187.	Pselkis.	WO, 1265. Gr. 57 *a*.
fehlt	II/III.	Pselkis.	SB, III, 6953 *ff.*
fehlt	205-217.	Pselkis.	WO, 1128 *ff.*
σπ. β Ἰτουρ	?	H. Sykaminos.	IGR, 1370.
praef. Avrelivs Clemens	?	Pselkis.	Gr. 69.
coh. II Itvr	Anfang V.	Alyi.	Not. Dign. 18, 44.

Bis jetzt ist nur ein geringer Teil der beim Tempel gefundenen Scherben veröffentlicht, wenigstens berichtet Firth, 1910 im *Bull.* n. 5, 8 *des Archaeol. Survey* von 300 griechischen Ostraka.

In den bekannt gewordenen Quittungen kommen fast sämtliche Monate vor, jedenfalls so weit, dass eine das ganze Jahre über dauernde Belegung der Garnison mit einer Kohorte feststeht. Offenbar sind von Pselkis aus auch abgelegene Posten bezogen worden, wozu man die 4-6 km entfernten Felsen nicht rechnen wird. Es gibt nämlich Quittungen über Verpflegung nicht nur für einen, sondern auch für zwei und sieben Monate (*WO*, 1140. 1136).

Diese Tatsache führt neben den vielen Soldateninschriften zweier Jahrhunderte darauf, in Pselkis auch den militärischen Mittelpunkt der Dodekaschoinos zu sehen, das «centre d'action», wie schon Letronne geahnt hat (*Œuv. chois.* I, 1, 70).

An militärischen Bauten finden sich die zu Gr. 81 erwähnte «brick-construction», die Anlagen in Contra-Pselcis (Lepsius, *Textband*, V, 59. Lesquier, 472), Befestigungen und Latrinen in der Nähe des Tempels (Roeder, § 15 *f.*).

Zu den Felsinschriften bemerke ich noch, sie könnten auch bei einer mehrtägigen Übung oder einem Streifzug geschrieben sein, da sie mit einer Ausnahme (Παχών 87) vom 4.-6. November datieren, soweit ein Tag angegeben ist.

Zu Gr. 54 σπείρης Φακόνδου ist die Feststellung *RE*, IV, 233 in Erwägung zu ziehen, dass die Kohorten nur ganz vereinzelt nach dem Offizier benannt werden, der sie errichtet oder zuerst kommandiert hat (mit adjektivischer

Bildung -ana vom Personennamen). Da die Belege für *σπείρη Φακούνδου* aus früher Zeit stammen (Gr. 54 vom ersten Jahr des Tiberius, *IGR*, I, 1249 wohl nicht viel später), so wird jene Regel bestätigt. Später heisst die Truppe, falls ich sie richtig erkannt habe, nur noch cohors II Itvraeorvm.

Über die Besatzung der Dodekaschoinos haben Mommsen, *RG*, V, 594 und Lesquier geschrieben. Mommsen erklärt, spätestens unter Domitian seien die Posten bis Hiera Sykaminos vorgeschoben worden. Unsere Inschriften lassen den Schluss ziehen, es sei schon früher, vielleicht unter Tiberius, geschehen. Bis zur Räumung des Gebietes unter Diokletian reichen sie nicht. Die letzten militärischen Urkunden an den Felsen gehen bis 149 oder 157, die Ostraka nach Wilckens Datierung bis 187 und 217/8. Die späteste Zeitangabe überhaupt ist in Pselkis das Jahr 229 am Tempel (Gr. 66). Bald darauf wird das Land eine Beute der Blemyer.

VIII. — KULT.

Für dieses Gebiet ergeben die griechischen Inschriften sehr wenig, jedenfalls über die hieroglyphischen hinaus nichts Wesentliches.

Ob Isis vorkommt und, wenn ja, mit welchem Kultnamen, ist sehr fraglich (Gr. 2). Der Hauptgott Pautnuphis (der Name wird mit unbedeutenden Abwandlungen geschrieben) wird unter diesem Namen von Einheimischen verehrt, von Griechen und Römern als Hermes, einmal als Mercurius. Epitheta sind *κύριος, μέγας, μέγιστος, θεὸς μέγιστος* (*μέγας*) für *Ἑρμῆς*, devs magnvs für Mercvrivs; in einem Gedicht *τρίσμακαρ* und *πατρῷος*, in einem anderen *ἄναξ Ψέλχιδος*, Gebieter des Grenzlandes (48. 55). Als solchen betet ihn auch der Verfasser von Gr. 67 an. Der nubische Name ist mit dem griechischen verbunden in der Weihinschrift des Pronaos und der sehr förmlichen Stiftungsurkunde 67.

Pautnuphis führt als Beiwort *κύριος*, er ist ja der Herr des Tempels; einmal *θεὸς μέγιστος*. In Gr. 100 dürfte der Ausdruck *σύνναοι θεοί* richtig ergänzt sein.

Häufig kommen die Wendungen *προσκυνεῖν* und *τὸ προσκύνημα ποιεῖν* vor; vom Gebet sprechen in anderer Form 28. 48. 67, vom Opfer eines Strategen 55. Etwaige Gelübde (28. 72) sind gänzlich unsicher.

Von Ausschmückung des Sanktuars durch einen Privatmann berichtet 67. Ein Altar ist dem Gott von einem römischen Präfekten geweiht worden (69).

Einen ausserhalb der Phylenschaft stehenden Priester nennt Gr. 14.

Über Herkunft und Bedeutung des Gottes s. die zu Gr. 55. 67 angeführten Stellen, besonders Roeder, s. v. Thot bei Roscher, und die hieroglyphischen Texte, z. B. § 338. 407.

Wichtig ist noch die Angabe des Aristides (p. 348 Jebb = II, 464 Dind.) *τὸ μεταξὺ Συήνης καὶ Ἐλεφαντίνης, ὅθεν περ τῶν Αἰγύπτου μερῶν ὁ κληθεὶς ἂν ὑφ' Ἑλλήνων Ἑρμῆς ἄρχεται*[1].

Ob sich in den Bergen westlich von Dakke ein Heiligtum (Kapelle des Pautnuphis?) befand, wie Maspero glaubt, kann ich nicht beurteilen. Vgl. Einleitung zu den Felsinschriften.

Über Beziehungen von Meroitern und Blemyern zum Thot von Pnubs in Dakke s. Abschnitt IV, a. E.

Eine inzwischen wieder verschwundene Statue des olympischen Jupiter (?) war 1842 im römischen Zimmer gefunden worden, s. Gr. 100.

[1] Einen Zusammenhang mit Hermes = Thot Pautnuphis halte ich trotz Spiegelbergs Erklärung für möglich; s. Kaibels Ausgabe S. 284 zu or. 36 § 66 : « Aristidem superiorem Aegyptum significare; quae cum apud seriores homines ʿmarēsʾ (i. e. regio meridionalis) audiret, nomen barbarum (marēs) a Graecis in Ἑρμῆς transformatum esse.... »

INDICES.

I. — VERGLEICHSTAFELN.

GR.	GAU.	CORPUS.	LEPSIUS.	OGI.	CAGNAT.	SAMMELBUCH.
1	XIV n. 31	5101	406	205	1365	
2	n. 38	5103	388. 471			
3	35	5102	387			
3 *a*	32	5085	470			
4	36	5081	386	208	1363	
5	34	5084	405			
6. $6^{\times}$	—	—	—	—	—	
7			382			4108
8-$13^{\times}$	—	—	—	—	—	
14	XIII n. 13	5082	397	203		
$14^{\times}$	—	—	—	—		
15	14. 15	5077 + 5090	416	—		
16-19 *bis*	—	—	—	—	—	
18 *bis*	9	5099	391			
20	12	5074	413	204	1362	
21 *a*	10	5076	390			
21-23	—	—	—	—	—	
24	20	5088	389	207	1361	
25	—	—	—	—	—	
26	23	5092	380		$1367_{,2}$	
27	22	5095	381		1364	
28		Lat. III n. 79 Suppl. 14 147^{6}	101 n. 52			
29	21	5105	383		$1367_{,4}$	4109
30-32 *b*	—	—	—	—	—	—
33		5079	410			4114
34-36	—	—	—			
37	17	5098	385			
38	16	5108 *b*	408			4113
39 *a*	11	5108 *a*				
39 *b*	27	5108 *c*				
39 *c*	XIV n. 41	5108 *d*				
40	XIII n. 6	5106	401			

GR.	GAU.	CORPUS.	LEPSIUS.	OGI.	CAGNAT.	SAMMELBUCH.
41			400			4111
42	4	5080	407		1359	Wilcken Chr. 4
42×	—	—	—	—	—	
43	3	5107	396			
43×. 44	—	—	—	—	—	
45	5	5086	395		$1367_{,1}$	
46					1369	4529 *a*
47	2	5075	392	202		
48	1	5083	412			Kaibel 974
49 *a*	7	5094	398			
49 *b*	7	5094	399		1368	4529 *b*
50	8	5093	404			4112
51	—	—	—			
52			399			
52 *a*			398			
53			384			4110
54	19	5104	403		1366	
55	24	5078	409			Kaibel 975
55 *a*	26		415			
57			Text V 62			
57 *a*-60	—	—	—	—	—	
61		Lat. III Suppl. 2 n. 13583				
62			465			4129
63	XIV n. 40	Lat. III n. 80 Suppl. 2 n. 13583	101 n. 53			
64		Lat. III n. 81	54			
64 *a*		Lat. Suppl. n. 13584				
65 *a*	42	5087	466			
65 *b*			467			
65 *c*			468			
66	XIII n. 28	5097	469		$1367_{,3}$	
66 *a*	tab. 36 n. 2	5096	411			
67	XIV n. 30	5100	414	206	1358	
68	—	—	—	—	—	
69	tab. 34 n. 2	5089+5108 *f*			1360	
70-71	—	—				

GR.	GAU.	CORPUS.	LEPSIUS.	OGI.	CAGNAT.	SAMMELBUCH.
72		Lat. III Suppl. 2 n. 14147^7				
73-78	—	—	—			
79	XIV n. 39	5091				
80	—	—	—			
81						1584. 6143
82 *a*						1588 } 6144
82 *b*						1589
83						1586. 6145
84						1587. 7187
85						1592. 6146
86						6147
87						1582. 6148
88						1590. 6149
89						1583. 6150
90						6151
91-92						—
93						7184
94						7185
95						7186
96						1581
97						1585
98						1591
99						1593
100						
W	tab. 35	5073	402	131		

C I Gr.	Gr.	C I Gr.	Gr.
5073	W	5082	14
74	20	83	48
75	47	84	5
76	21 *a*	85	3 *a*
77	$15_{,1-4}$	86	45
78	55	87	65
79	33	88	24
80	42	89	69 *a*
81	4	90	$15_{,5-7}$

C I Gr.	Gr.
5091	79
92	26
93	50$_{1-2}$
94	49
95	27
96	66 *a*
97	66
98	37
99	18 *bis*
5100	67
01	1
02	3
03	2
04	54
05	29
06	40
07	43
08 *a*	39 *a*
08 *b*	38
08 *c*	39 *b*
08 *d*	39 *c*
08 *f*	69 *b*

C I Lat.	Gr.
p. 16 n. 79	28
n. 80	63
n. 81	64
Suppl. 2 p. 2220	
n. 13583	63
n. 13584	64 *a*
p. 2300	
n. 14147^6	28
n. 14147^7	72

BATES, *Bulletin* 5 (1910) *Archaeol. Survey of Nubia*, p. 10 *ff* = Gr. 81-99.

CAGNAT I G R I.	Gr.
1358	67
1359	42
1360	69
1361	24
1362	20
1363	4
1364	27
1365	1
1366	54
nur Datum { 1367$_{1}$	45
— $_2$	26
— $_3$	66
— $_4$	29
1368 }	49 *b*
1369	46

DIEHL, *Vulgärlat. Inschr.*	Gr.
p. 129 n. 1381 *a*.	28

DITTENBERGER O G I.	Gr.
131	W
202	47
203	14
204	20
205	1
206	67
207	24
208	4

LEPSIUS XII.	Gr.
t. 101 n. 52	28
53	63
54	64

LEPSIUS XII.	Gr.
t. 95 n. 380	26
381	27
382	7
383	29
384	53
385	37
386	4
387	3
388	2
389	24
390	21 *a*
391	18 *bis*
392. 393	47 *a. b.*
394	44
395	45
396	43
397	14
398	49 *a* + 52 *a*
399	49 *b* + 52
400	41
401	40
t. 96 n. 402	W
403	54
404	50$_{1-2}$
405	5
406	1
407	42
408	38
409	55
410	33
411	66 *a*
412	48
413	20
414	67
415	55 *a*
416	15
t. 97 n. 465	62
466	65 *a*
467	65 *b*
468	65 *c*
469	66
470	3 *a*
471	2

LETRONNE, *Recueil*, I.	Gr.
p. 33 n. V.	W
205 n. XIX.	67

LETRONNE, *Œuv. chois.*, I$_2$.	Gr.
p. 551-557	55
— III$_1$ p. 262	28

MAHAFFY, *BCH*, XVIII (1894).	Gr.
p. 153 n. 6	46. 49.
7	55
8	42
9	33
10	66
11	38
12	54

MASPERO, *Annales du Service des Antiquités*, 9 (1908) 267-270 = Gr. 81-99.

PREISIGKE, *Sammelbuch*, I.	Gr.	BILABEL, *Sammelbuch*, III.	Gr.
1581	96	6143	81
1582	87	6144	82
1583	89	6145	83
1584	81	6146	85
1585	97	6147	86
1586	83	6148	87
1587	84	6149	88
1588 *N.*	82 *a*	6150	89
1589	82 *b*	6151	90
1590	88	7184	93
1591	98	7185	94
1592	85	7186	95
1593	99	7187	84
4108	7		
4109	29		
4110	53		
4111	41		
4112	50		
4113	38		
4114	33		
4129	62		
4529 *a*	46		
4529 *b*	49 *b*		

WILCKEN, *Chrest.*, I.	Gr.
n. 4	42

II. — SCHRIFTTRÄGER.

PYLON, SÜDSEITE.

Östlicher Pfosten, Gr. 1-4. 76?
Ostturm, 5-10.
Westlicher Pfosten, 53-55. 74. 75.
Westturm, 56-57.
— Dach, 58-65. 78-80.

PYLON, NORDSEITE.

Östlicher Pfosten, 22-28.
Ostturm, 29-31. 73.
Westturm, 32 *a. b.*
Westlicher Pfosten, 33-38.

PYLON, DURCHGANG.

Ostseite, Südlicher Pfosten, 11-15.
— Mitte, 16-18.
— Nördlicher Pfosten 19-21.
Westseite, Nördlicher Pfosten, 39-48.
— Südlicher Pfosten, 49-52.

VORHALLE.

Fassade, Nordseite, Tor, W.
— Westwand, 71. 77.
Innere, Nordwand, 70.

RÖMISCHER RAUM.

Statue, 100.

TEMPEL.

Über der Tür, 72.
Westliche Aussenwand, 66-67.
Westseite, Mitte der Treppe, 68.
Altar auf der Zugangsstrasse, 69.

FELSEN.

Westlich von Dakke, 81-99.

III. — PERSONENNAMEN.

Namen ohne Zusatz = in Preisigkes Namenbuch mehrfach belegt.
Vor dem Namen 1 = — — nur mit dieser Inschrift.
— × = — — nicht.
— ×× = bisher unbekannt.
— ? = unsicher gelesen; verschiedene Namen für eine Stelle angegeben.

1 Ἀγαθόπους, Σωκράτης-, 2.
Αἰβο[ύτιος, Κουίντος-Σηνᾶ, 49.
? Ἄχιος, 23-56.
1 Ἀκύλα Σατουρνεῖνος 67.
Ἀλεξά(ν)δρας gen., 54.
×× Ἀλε]ξανδρήας gen., 42.
Ἀλεξοῦτος gen., 54.
Ἄλκιμος, 83-84.
? Ἀμῆν οθεν Ἄμον, 11.
Ἀμμ[ώνιος, 76.
Ἀμμωνίου, 54.
Ἀμμώνιος Ἀνι[?, 82 *b*.
Ἀμμῶνι Κενσορίνος, 65.
Ἀμμώνιος Πιώτης, 31.
1 Ἀνθούσης gen., 42.
Ἀνουβᾶς, Μάρκος-, 32 *a*.
Ἀν]ουβιάδος gen., 29.
Ἀντώνιος, 20.
Ἀπίων V. d. Demetrios, 9.
Ἀπολιναρίου, Ψέλλου- gen., 60.
Ἀπολλώνιος, 8.55.
Ἀπ]ολλωνίου, 76.
Ἀπολλώνιος S. d. A., 10. 151. 21*a*.
— S. d. Ptolemaios, 47 *a. b.*
Ἀπολλώνιος V. d. Herakleidas, 3 *a*. 155.
— V. d. Felicio, 40.
? Ἄρατος, 13× c.
Ἁρποκρᾶς, 42.
Ἀρριανός, Δομίτιος Ἀ-, 4.
Ἀρτεμίδωρος, 33.
? Ἀρτωρίας, 52.
? Ἀσαιμιμαλετ, 17.
Ἀσκληπιάδου gen., 14.
? Ἄσου gen., 7.
? Ἀττίου gen., 75.
Αὐρήλιος Κλή[μης], 69.
Αὐρῆλις Ἑρμειιανός, 85. 86.
Αὐφίδιος Κλήμης, 24.
Ἀφρο[δισί]ας gen., 2.
Ἀφρο[δισίας gen., 29.
Ἀφροδισει//, 65 *b*.
Ἀχρίβιος = Ἀρχίβιος, 41.
Ἀχιλλῆι dat., 48.
? Ἀῶος, 23.
Ἀῶς, 51.
Βαέβιος, 13.
1 Βᾶκχος, 19.
Βελλῆς, 94.

DOPPELNAMEN :

Sicher nur 5. $42^{\times}$, wohl auch 2. 62.

IV. — KÖNIGE UND KAISER.

EUERGETES II.

ὑπὲρ βασιλεως Πτολε[μαίου καὶ βασιλίσσης

Κλεοπάτρας τῆς ἀδ]ελφῆς Θεῶν Εὐεργετῶν
[--L] λ ε (136ᵃ). . . . . W

IX. — MILITÄR.

X. — BEMERKENSWERTE ZAHLEN, ZEICHEN UND KÜRZUNGEN.

XI. — GRAMMATIK.

A. — LAUTTEHRE.

1. — VOKALE.

2. — KONSONANTEN.

B. — FORMENLEHRE.

C. — SYNTAX.

1. — NOMEN.

2. — PRONOMEN.

3. — PRAEPOSITION.

4. — VERBUM.

5. — SATZGEFÜGE.

D. — POETISCHE FORMEN UND WÖRTER :

XII. — ALLGEMEINES WÖRTERVERZEICHNIS.

PUBLICATIONS

DU SERVICE DES ANTIQUITÉS DE L'ÉGYPTE (*Suite*).

Fouilles à Saqqarah (in-4° avec planches hors texte et figures dans le texte) [*suite*] :

Fouilles à Saqqarah. Le Mastabat Faraoun, par G. Jéquier, avec la collaboration de Dows Dunham, 1928 : P. T. 60.
Fouilles à Saqqarah. La Pyramide d'Oudjebten, par G. Jéquier, 1928 : P. T. 50.
Fouilles à Saqqarah. Tombeaux de particuliers contemporains de Pepi II, par G. Jéquier, 1929 : P. T. 160.

Les Temples immergés de la Nubie (in-4° avec planches hors texte et figures dans le texte) :

A Report on the Antiquities of Lower Nubia in 1906-7, par A. Weigall. — In-4°, 1907 : P. T. 313.
Rapports. — Tome I, 1re livraison, par G. Maspero et A. Barsanti, 1909 : P. T. 193. — 2e livraison, 1909 : P. T. 185. — 3e livraison, 1910 : P. T. 250. — 4e livraison, 1911 : P. T. 97.
Documents sur l'état ancien des monuments. — Tome I, 1re livraison, 1912 : P. T. 73. — 2e livraison, 1920 : P. T. 125.
Le Temple de Kalabchah, par H. Gauthier. — 1er fascicule, 1911 : P. T. 385. — 2e fascicule, 1911 : P. T. 300. — 3e fascicule, 1914 : P. T. 145. — 4e fascicule, 1927 : P. T. 100.
Le Temple de Ouadi es-Sebouâ, par H. Gauthier. — Tomes I (texte) et II (planches), 1912 : P. T. 434 les deux volumes.
Le Temple d'Amada, par H. Gauthier. — 1er fascicule, 1913 : P. T. 314. — 2e fascicule, 1926 : P. T. 50.
Debod bis Bab Kalabsche, par G. Rœder. — Tomes I (texte) et II (planches), 1911 : P. T. 500 les deux volumes. — Tome III, par F. Zucker, 1912 : P. T. 193.
Der Tempel von Dakke, par G. Rœder. — Tome I (texte), 1930 : P. T. 230. — Tome II (planches), 1930 : P. T. 160. — Tome III, par Walter Ruppel, 1930 : P. T. 120
The Temple of Dendûr, par Aylward M. Blackman, 1911 : P. T. 434.
The Temple of Derr, par Aylward M. Blackman, 1913 : P. T. 290.
The Temple of Bîgeh, par Aylward M. Blackman, 1915 : P. T. 238.

Catalogue général du Musée du Caire (in-4° avec planches hors texte et figures dans le texte) :

Ahmed bey Kamal. *Stèles hiéroglyphiques d'époque ptolémaïque et romaine.* — Tome I (texte), 1905 : P. T. 314. — Tome II (planches), 1904 : P. T. 265.
— *Tables d'offrandes.* — Tome I (texte), 1909 : P. T. 250. — Tome II (planches), 1906 : P. T. 193.
Bénédite (G.). *Miroirs*, 1907 : P. T. 150.
— *Objets de toilette.* — 1re partie : *Peignes, épingles de tête, étuis et pots à kohol, stylets à kohol*, 1911 : P. T. 138.
Bissing (W. von). *Metallgefässe*, 1901 : P. T. 100.
— *Fayencegefässe*, 1902 : P. T. 122.
— *Steingefässe*, 1904 : P. T. 125. — *Introduction et Index*, 1907 : P. T. 49.
— *Tongefässe*, 1913, 1re partie : P. T. 122.
Borchardt (L.). *Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten.* — Tome I, 1911 : P. T. 344. — Tome II, 1925 : P. T. 220.
Breccia (E.). *Iscrizioni greche e latine* (Musée d'Alexandrie), 1911 : P. T. 315.
— *La Necropoli di Sciatbi* (Musée d'Alexandrie). — Tomes I (texte) et II (planches), 1912 : P. T. 550 les deux volumes.
Carter (H.) et Newberry (P.). *The Tomb of Thoutmôsis IV*, 1904 : P. T. 250.
Černý (J.). *Ostraca hiératiques.* — 1er fascicule, 1930 : P. T. 100.
Chassinat (É.). *La seconde trouvaille de Deir el-Bahari.* — Tome I, 1er fascicule, 1909 : P. T. 122.
Crum (W. E.). *Coptic Monuments*, 1902 : P. T. 338.
Currelly (Charles T.). *Stone Implements*, 1913 : P. T. 343.
Daressy (G.). *Ostraca*, 1901 : P. T. 275.
— *Fouilles de la Vallée des Rois.* — 1re partie : *Tombes de Maherpra et d'Aménophis II*, 1901 : P. T. 250. — 2e partie : *Tombes d'Aménophis II et de Thoutmôsis III*, 1902 : P. T. 97.
— *Textes et dessins magiques*, 1902 : P. T. 88.
— *Statues de Divinités.* — Tome I (texte), 1906 : P. T. 313. — Tome II (planches), 1905 : P. T. 265.
— *Cercueils des cachettes royales*, 1909 : P. T. 410.
Edgar (C. C.). *Greek Moulds*, 1903 : P. T. 119.
— *Greek Sculpture*, 1903 : P. T. 194.

PUBLICATIONS

DU SERVICE DES ANTIQUITÉS DE L'ÉGYPTE (*Suite*).

Catalogue général du Musée du Caire (in-4° avec planches hors texte et figures dans le texte) [*suite*] :

Edgar (C. C.). *Greek Bronzes*, 1904 : P. T. 125.
— *Græco-Egyptian Glass*, 1905 : P. T. 100.
— *Græco-Egyptian Coffins, Masks and Portraits*, 1905 : P. T. 290.
— *Sculptors' Studies and unfinished Works*, 1906 : P. T. 218.
— *Greek Vases*, 1911 : P. T. 290.
— *Zenon Papyri*. — Volume I, 1925 : P. T. 200. — Volume II, 1926 : P. T. 200. — Volume III, 1928 : P. T. 300.
Gaillard et Daressy. *La Faune momifiée de l'antique Égypte*, 1905 : P. T. 193.
Gauthier (H.). *Cercueils anthropoïdes des prêtres de Montou*. — 1er fascicule, 1912 : P. T. 290. — 2e fascicule, 1913 : P. T. 387.
Golénischeff (W.). *Papyrus hiératiques*. — 1er fascicule, 1927 : P. T. 270.
Grenfell et Hunt. *Greek Papyri*, 1903 : P. T. 88.
Lacau (P.). *Sarcophages antérieurs au Nouvel Empire*. — Tome I, 1er fascicule, 1903 : P. T. 265. — 2e fascicule, 1904 : P. T. 175. — Tome II, 1er fascicule, 1905 : P. T. 97. — 2e fascicule, 1907 : P. T. 125.
— *Stèles du Nouvel Empire*. — Tome I, 1er fascicule, 1909 : P. T. 375. — 2e fascicule, 1926 : P. T. 100.
Lange et Schäfer. *Grab- und Denksteine des mittleren Reichs*. — 1re partie : *Nos 20001-20399* (Texte), 1902 : P. T. 275. — 2e partie : *Nos 20400-20780* (Texte), 1908 : P. T. 375. — 3e partie (Indices), 1925 : P. T. 150. — 4e partie (Planches), 1903 : P. T. 375.
Lefebvre (G.). *Papyrus de Ménandre*, 1911 : P. T. 387.
Legrain (G.). *Statues et statuettes de rois et de particuliers*. — Tome I, 1906 : P. T. 338. — Tome II, 1909 : P. T. 250. — Tome III, 1914 : P. T. 250. — *Indices des tomes I, II et III*, par H. Gauthier, 1925 : P. T. 32.
Maspero (G.). *Sarcophages des époques persane et ptolémaïque*. — 1er fascicule, 1908 : P. T. 170. — 2e fascicule, 1914 : P. T. 250.
Maspero (Jean). *Papyrus grecs d'époque byzantine*. — Tome I, 1er fascicule, 1910 : P. T. 275. — 2e fascicule, 1911 : P. T. 193. — Tome II, 1er fascicule, 1911 : P. T. 193. — 2e fascicule, 1912 : P. T. 125. — 3e fascicule, 1913 : P. T. 183. — Tome III, 1916 : P. T. 387.
Milne (J. G.). *Greek Inscriptions*, 1905 : P. T. 240.
Moret (A.). *Sarcophages de l'époque bubastite à l'époque saïte*. — 1er fascicule, 1912 : P. T. 290. — 2e fascicule, 1913 : P. T. 250.
Munier (H.). *Manuscrits coptes*, 1916 : P. T. 385.
Newberry (P. E.). *Scarab-shaped Seals*, 1907 : P. T. 250.
— *Funerary Statuettes and Model Sarcophagi*. — 1er fascicule, 1930 : P. T. 150.
Quibell (J. E.). *Archaic Objects*. — Tome I (texte), 1905 : P. T. 250. — Tome II (planches), 1904 : P. T. 174.
— *Tomb of Yuaa and Thuiu*, 1908 : P. T. 265.
Reisner (G. A.). *Amulets*, 1907 : P. T. 193.
— *Models of Ships and Boats*, 1913 : P. T. 315.
Rœder (G.). *Naos*, 1914 : P. T. 375.
Smith (G. Elliot). *The royal Mummies*, 1912 : P. T. 375.
Spiegelberg (W.). *Die demotischen Denkmäler*. — 1re partie : *Die demotischen Inschriften*, 1904 : P. T. 150. — 2e partie : *Die demotischen Papyrus*. Tome I (texte), 1908 : P. T. 193. — Tome II (planches), 1906 : P. T. 385.
Strzygowski. *Koptische Kunst*, 1904. — Épuisé.
Vernier (É.). *Bijoux et orfèvreries*. — 1er fascicule, 1907 : P. T. 117. — 2e fascicule, 1909 : P. T. 194. — 3e fascicule, 1925 : P. T. 260. — 4e fascicule, 1927 : P. T. 140.
Weigall (Arthur E. P.). *Weights and Balances*, 1908 : P. T. 88.

EN VENTE :

Au MUSÉE DES ANTIQUITÉS ÉGYPTIENNES;
A la librairie Ernest LEROUX, 28, rue Bonaparte, Paris (VIe);
Chez Bernard QUARITCH and Co., 11, Grafton Street, New Bond Street, Londres, W. 1;
Chez Karl W. HIERSEMANN, 29, Königstrasse, Leipzig.